

# BB/BRE Salzburg



Jahresbericht 1995/96

Nur ein Mercedes ist ein Mercedes.



## Viel Raum für neue Ideen.

► Echte Freude bedeutet, sich Raum für individuelle Bedürfnisse zu schaffen. Den Anspruch an Ästhetik und Stil mit der Forderung nach optimaler Funktionalität zu

vereinen. Wie es Mercedes-Benz mit den neuen T-Modellen der E-Klasse in neuen Dimensionen ermöglicht.

► Sehen Sie jetzt Freiraum mit anderen Au-

gen - und fahren Sie die neuen E-Klasse T-Modelle zur Probe.



Mercedes-Benz  
Ihr guter Stern auf allen Straßen.

Die neuen T-Modelle der E-Klasse.

Mercedes-Benz Landesvertretung für Salzburg

**Georg Pappas Automobil AG**

5020 Salzburg, Aribonenstraße 10, Tel. 0662/44 84-313

# Jahresbericht 1995/96

BG und BRG Salzburg

Franz-Josef-Kai 41, 5020 Salzburg

Tel.: (0662) 43 12 08, Fax: (0662) 43 03 28

## BP Gas Austria Energie in Reinkultur

**garstig;** *garstiges Wetter; ein garstiges Benehmen*

**Garten** *der, -s/Gärten* || **Gartengeschirr:** *Blumentopf* ||  
*der Gärtner, -s/-* || *die Gärtnerei, -/-en* || *die Gärtnerin, -/-innen*

**Gas** *das, -es/-e;* *umweltschonender, sicherer, kostengünstiger und universell einsetzbarer Energieträger*  
⇒ *Flüssiggas von BP: Energie in Reinkultur*

**gasförmig** || **Gasherd** || *der Gasometer* || *der Gasrechaud* [-scho']: *Gaskocher*

**Gasse** *die, -/-n;* *Gäschen; Bier über die G. (zum Mitnehmen) verkaufen; eine gassenseitige Wohnung*

**Gasselschlitten** *der: kleiner, von einem Pferd gezogener Schlitten*

**Gast** *der, -es/Gäste; zu G. (auf Besuch sein)* ||

**Gastfreundschaft** || *das Gasthaus, -es/-häuser* || *der*

**Gasthof,** *-(e)s/-höfe; gastlich; ein gastliches Haus führen: gastfreundlich sein* || **Gaststätte**

**Gatte** *der, -n/-n*

**Gattin** *die, -/-innen*

**Gattung** *die; verschiedene Gattungen von Käfern*

Gerne informieren wir Sie über Flüssiggas von BP, die umweltfreundliche Energie und BP Gas Austria, den Partner für Ihre berufliche Weiterbildung.

Rufen Sie uns an: Tel 0660/6052



BP Gas

# Jahresbericht 1995/96

## Impressum

Eigentümer und Herausgeber: Elternverein am BG und BRG Salzburg

Textredaktion: Mag. Helmut Friedl, Mag. Gerald Pribas, Titelseite: art factory

Gesamtherstellung: art factory – Naturwissenschaftliche Verlagsges.m.b.H., Salzburg

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.



**DER SPIELPLAN 1996/97**

- 1** Ein Sommernachtstraum
- 2** Johan vom Po entdeckt Amerika
- 3** Die Ballade von Norbert Nackendick  
oder: Das nackte Nashorn
- 4** Dornröschen
- 5** Konrad
- 6** Mädchen Ahoi!  
Das besondere Leben der Mitterse Junni
- 7** Was heißt hier Liebe?

# Inhaltsverzeichnis

## OFFIZIELLES

Das war das Schuljahr 1995/96  
 Vorwort des Direktors  
 Termine für den Beginn des Schuljahres 1996/97  
 Der Schularzt, ein unverzichtbarer Teil in der Prophylaxemedizin  
 Finanzbericht des Elternvereins  
 Schulgemeinschaftsausschuß  
 Personalstand  
 Die 5-Tage-Woche unserer Schule wagt und gewinnt!  
 Drogenberatungslehrerin

## PROJEKTE

Aktuelle Texte zwischen Wahrheit und Schwindel  
 Lehreraustausch  
 Im Sternzeichen der Fische und Garnelen  
 27 Jahre Mathematikolympiade in Österreich  
 Physikolympiade  
 3. Weltprojekt 4b und 4c  
 Projekt der Klasse 5c in Biologie  
 Informatik in der Unterstufe

## UNTERWEGS IM SCHULJAHR 1995/96

Exkursion mit Kleckserei  
 Paris - März 1996  
 Wir waren da: 7abc auf Romwoche  
 Projektwoche Rom der Lateingruppe 7bc  
 Survival  
 Schikuserfahrungen der 2a  
 Staberl

## SPORT

Faustball  
 Badminton  
 Fußball  
 Tennis  
 Volleyball  
 Spiel- und Sportfest

## TEXTE

Goethes Faust  
 „Herr Beethoven reitet...“  
 Baumgeschichte  
 Endzeit-Angst  
 In den Wind gereimt  
 Magali  
 Gedichte  
 Salzburg  
 Spuk im Pfarrhaus  
 Die Wundertrompete  
 Traumurlaub  
 Zur Bedeutung des Zeichnens

## BILDER

## REIFEPRÜFUNG

## SCHÜLERVERZEICHNIS

## UNSERE MATURANTEN

## Seite 6

Seite 7  
 Seite 8  
 Seite 9  
 Seite 10  
 Seite 11  
 Seite 12  
 Seite 13  
 Seite 14  
 Seite 17

## Seite 18

Seite 19  
 Seite 31  
 Seite 33  
 Seite 34  
 Seite 37  
 Seite 38  
 Seite 40  
 Seite 42

## Seite 47

Seite 48  
 Seite 50  
 Seite 51  
 Seite 52  
 Seite 53  
 Seite 54  
 Seite 54

## Seite 57

Seite 58  
 Seite 60  
 Seite 61  
 Seite 63  
 Seite 63  
 Seite 64

## Seite 66

Seite 67  
 Seite 69  
 Seite 71  
 Seite 72  
 Seite 74  
 Seite 76  
 Seite 77  
 Seite 79  
 Seite 80  
 Seite 81  
 Seite 82  
 Seite 83

## Seite 88

## Seite 109

## Seite 131

## Seite 140



# Offizielles

## Das war das Schuljahr 1995/96

- |                         |                                                                                          |
|-------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------|
| 11./12. Sept. 1995      | Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen<br>Konferenz aller Klassenvorstände                |
| 13. Sept. 1995          | Gottesdienst, Eröffnung u. Einweisung durch die<br>Klassenvorstände, Eröffnungskonferenz |
| 14. Sept. 1995          | Unterrichtsbeginn gemäß Stundenplan                                                      |
| 14. - 19. Sept. 1995    | Schriftliche Reifeprüfung, 1. Nebentermin                                                |
| 13. Okt. 1995           | Lindenfest                                                                               |
| 15. Dez. 1995           | Elternsprechtage                                                                         |
| 27. Jän. 1996           | Klassenzensurkonferenzen, Semesterschlußkonferenz                                        |
| 2. Feb. 1996            | Ausgabe der Schulnachrichten                                                             |
| 9. - 16. März 1996      | Projektwoche Rom bzw. Paris, 7A/7B/7C                                                    |
| 1. - 16. März 1996      | Wintersportwoche 2C, Saalbach                                                            |
| 18. März 1996           | Mündliche Reifeprüfung, 2. Nebentermin                                                   |
| 29. April - 6. Mai 1996 | Schriftliche Reifeprüfung, Haupttermin                                                   |
| 11. - 17. Mai 1996      | Sommersportwoche 5A                                                                      |
| 18. Mai 1996            | Elternsprechtage                                                                         |
| 9. - 15. Juni 1996      | Sportwoche 5B, Faak                                                                      |
| 10. - 19. Juni 1996     | Mündliche Reifeprüfung, Haupttermin                                                      |
| 17. - 22. Juni 1996     | Sportwoche 5C, Ossiacher-See                                                             |
| 22. Juni 1996           | Klassen-Zensur-Konferenzen                                                               |
| 25. Juni 1996           | Ganztagswandertag oder Exkursion                                                         |
| 4. Juli 1996            | Abschlußkonferenz                                                                        |
| 5. Juli 1996            | Gottesdienst, Zeugnisverteilung                                                          |

**Gerüstbau**  
u. Gerüstverleih  
**SCHEIBL**   
GESELLSCHAFT M.B.H.

5020 Salzburg, Wartenfelsstraße 4  
**TEL. 0662/82 49 00**

# Liebe Schulgemeinschaft!

Gelte es ein Motto oder eher ein Leitwort für das vergangene Schuljahr zu finden, dann hieße es "Sparpaket".

Unmittelbar betroffen war unsere Schule einmal mehr beim Schulbudget. Dennoch gelang es, wenigstens einige Schulveranstaltungen wieder durchzuführen: Die Schikurse in den 2. Klassen, die Auslandsfahrten (Sprachprojekte) in den 7. Klassen und Wandertage fanden wieder statt.

Empfindliche Stundenkürzungen wird es im kommenden Schuljahr in den ersten drei Schulstufen geben. Dies mag bei SchülerInnen zum Teil Freude auslösen, ist aber für die Beschäftigung für jüngere Lehrkräfte sehr unangenehm. Speziell für unsere Schule ist die Durchführung der 5-Tage-Woche besonders in der Unterstufe dadurch leichter geworden. Eine Abstimmung auf breiter Ebene hat überdies gezeigt, daß der Zufriedenheitsgrad mit der 5-Tage-Woche groß war, besonders bei den SchülerInnen. So wird auch im kommenden Schuljahr die 5-Tage-Woche weitergeführt werden.

Mit den besten Wünschen für erholsame Ferien und ein erfolgreiches Schuljahr 1996/97!

Dir, Siegfried Innerhofer

He Du!  
Ruf doch an!

Deine  Anlaufstelle bei Fragen  
und Problemen aller Art

Telefon  
(0662)  
**1708**  
anonym - kostenlos  
vertraulich





**Kinder+Jugend**  
ANWALTSCHAFT - SALZBURG  
Strubergasse 4 · 5020 Salzburg

# Termine für den Beginn des Schuljahres 1996/97

**Montag, 9. 9. 1996**  
**Dienstag, 10.9.1996**

Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen  
Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen

**Mittwoch, 11.9.1996**

Beginn des Unterrichts

**1. Klassen:**

8.00 Uhr Schule, Einweisung in die Klassen,  
Bekanntgabe des provisorischen Stundenplans  
9.00 Uhr Gottesdienste: Katholisch: Pfarrkirche Mülln  
Evangelisch: Christuskirche

**2.-8. Klassen:**

9.00 Uhr Schule, Einweisung in die Klassen,  
Bekanntgabe des provisorischen Stundenplans  
(Der Eröffnungsgottesdienst entfällt. Die einzelnen Klassen gestalten während des Unterrichtsjahres einen Gottesdienst.)

**Donnerstag, 12.9.1996** ab 7.45 Uhr Unterricht nach provisorischem Stundenplan

# Schülerhilfe



## FERIENLERNKURSE

- ➔ NACHPRÜFUNGSKURSE (MIT GARANTIE)
- ➔ NACHMATURAKURSE
- ➔ KURSE FÜR „GERADE NOCH DURCHGEKOMMENE“
- ➔ KURSE FÜR ÜBERTRITT VON VS IN AHS
- ➔ KURSE ZUR VORBERETUNG UND WIEDERHOLUNG

**Salzburg, Plainstr. 30**  
**Telefon 0662/ 88 23 00**

# Der Schularzt, ein unverzichtbarer Teil in der Prophylaxemedizin.

Ich verstehe meine Funktion als Arbeitsmediziner für Kinder. Noch lieber wäre mir die Bezeichnung Betriebsarzt. Damit aus Kindern nicht kranke Erwachsene werden, sollten die Schulärzte in verschiedener Hinsicht aufgewertet werden.

Erziehung zu Gesundheitsbewußtsein muß den Grundstein für das ganze Leben bilden. Schulärzte haben eine Schlüsselrolle in der Vorbeugung und in der Aufklärung. Für die Zukunft streben die Schulärzte die Einbindung in den Unterricht an.

Je früher Kinder über Risikofaktoren, vernünftige Ernährung und viele andere Dinge lernen, um so eher kann man rechtzeitig eine Vorbeugung vor Gefahren ermöglichen. Das genaue Bescheidwissen über die klassischen Drogen und die damit verbundenen Gefahren, halte ich für sehr wichtig. Nicht weniger gefährlich sind Alkohol, Nikotin und der Mißbrauch von Medikamenten.

Diese gefährlichen Substanzen werden heute zum Teil völlig unkontrolliert konsumiert. Alkohol ist ein Zellgift, von dem es keine "gesunde" Menge gibt. Leider sind 10 bis 15-Jährige Alkoholranke, Nikotin- und Medikamentenabhängige keine Seltenheit mehr. Gesundheit als Thema in allen Unterrichtsfächern ist unerlässlich.

Idealvorstellung: Regelmäßige Lehrtätigkeit des Schularztes im Rahmen eines eigenen Faches "Gesundheitserziehung".

Kinder wenden sich ja nicht nur mit körperlichen Problemen an den Schularzt. Sehr häufig werden wir auch beansprucht, wenn es gilt, Sorgen und Probleme im Elternhaus, mit Freunden oder auch Lehrern zu behandeln. Natürlich kann und will ich nicht in die Bereiche des Lehrers eingreifen. Aber ein bißchen vermitteln, ganz unverbindlich, das kommt doch vor. Ganz wesentlich ist das Vertrauen der Schüler zum Schularzt. Hier ist Engagement gefragt. Mit viel Fingerspitzengefühl muß man an die Arbeit gehen. Einmal enttäuschte Schüler scheuen den nochmaligen Kontakt. Selbstverständlich gilt auch für uns Schulärzte die Schweigepflicht. Für mich ist es oberstes Gebot, jeden Schüler einzeln bei mir im Sprechzimmer zu empfangen. Reihenuntersuchungen werden nach eben diesem Prinzip durchgeführt.

Ich habe heuer damit begonnen, bei den Untersuchungen Schwerpunkte zu setzen. Z.B. 3. Klasse Herz-Kreislauf-System, Blutdruckmessen, kurzes Gespräch.

Nicht immer ernten wir Schulärzte Dank und Anerkennung. Die Information an die Eltern, bei Feststellen einer Erkrankung wird oft nur zögernd zur Kenntnis genommen, manchmal gar nicht. Hier muß man zum Wohle des kleinen Patienten einen weiteren Anlauf nehmen.

Fortbildungen und Seminare über das ganze Jahr verteilt, helfen uns, medizinisch gut informiert zu bleiben.

Viele Eltern fordern auch mit Recht, daß der Schularzt für die Kinder mehr tun sollte. Absolut richtig! Man muß uns aber auch tun lassen!

Dr. Christine Pekar

# Finanzbericht des Elternvereins

Finanzbericht des Elternvereins 1995/96

Saldovortrag 30.9.1995	S	49.784,94
Mitgliedsbeiträge, Spenden	S	69.770,—
Zinsen	S	1.919,84
Erlös "Lindenfest"	S	6.367,70
Einnahmen der Klassen beim "Lindenfest"	S	6.061,50
Snowboardmiete	S	800,—
		<hr/>
	S	134.703,98
<hr/>		
Unterstützung für Schüleraustausch	S	9.317,—
Lehrbehelfe, Lexika, Zeitschriften, Videos	S	12.892,59
Sportgeräte für Turnunterricht	S	12.596,—
Mitgliedsbeitrag Landesverband Elternvereinigung	S	2.350,—
Gebühren, Porti, Druck- und Kopierkosten, KEST	S	7.006,36
Blumen	S	340,—
Transport Telefonzelle	S	2.905,26
Bilderrahmen für Gänge	S	6.425,28
Tische und Sessel für Gang	S	6.240,—
Lindenfest: Fiakerfahrt, Schulspiele		3.680,—
		<hr/>
	S	63.752,49
Saldo zum 2.5.1996	S	<u>70.951,49</u>
		<hr/>
	S	<u>134.703,98</u>

Salzburg, den 29.5.1996

Dipl.Vw. Maria Galvan

# Schulgemeinschaftsausschuß

in alphabetischer Reihenfolge

## Elternverein:

Adelheid Elsenhuber  
Dipl.Vw. Maria Galvan  
Dir. Walter Hohensinn

## Lehrervertreter:

Mag. Helmuth Fiedler  
Mag. Irmgard Lackenbauer  
Mag. Elisabeth Wiesner

## Schülervertreter:

Maxim Grobovschek  
Stefan Hattinger  
Alexander Ourth

Klasse	Klassensprecher	Stellvertreter
1A	Schmitzberger	Daniel Kramer Viktoria
1B	Schöpl Alice	Mariacher Roland
1C	Streitwieser Severin	Wizani Stefan
1D	Herzog Martina	Renner Harald
2A	Mitterhauser Lena	Ramsauer Daniela
2B	Batra Sudir	Wolf Kerstin
2C	Krammer Roland	Wengler Alexander
2D	Isong Akaniyene	Plank Cornelia
3A	Kuzmic Natascha	Schweickl Stefanie
3B	Schweiger Christoph	Duris Julia
3C	Maureder Sandra	Eibl Andreas
3D	Rittenau Alexandra	Pölgutter Florian
4A	König Karl	Klampfer Christina
4B	Wagner Kathrin	Maier Rene
4C	Schütter Thomas	Kleineisen Tanja
4D	Fuchs Matthias	Lerchner Gerda
5A	Henninger Johanna	Zischka Stephanie
5B	Koppensteiner Elisabeth	Gitschner Christoph
5C	Elsenhuber Christian	Ebner Georg
6A	Hütter Christoph	Marchand Nikolas
6B	Gaich Tanja	Koch Sebastian
6C	Galvan Robert	Resinger Florian
7A	Grobovschek Maxim	Sponer Gerhild
7B	Taxer Markus	Höll Barbara
7C	Pöckl Herbert	Zankl Sonja
8A	Schaufler Gishild	Paul Christian
8B	Scheir Peter	Gendo Sabrina
8C	Leitner Alexander	Vant' Hoff Natalie

# Personalstand

<b>Direktion:</b>	Dir. Mag. Siegfried Innerhofer	Müllner-Pillwein Angelika, Mag.	BIUK, PH, CH
<b>Administration:</b>	Mag. Josef Hofer	Pichlmüller Gertrud, Prof. Mag.	D, PHE
<b>Schulärztin:</b>	Dr. Christine Pekar	Prem Peter, Prof. Mag.	E, GWK, INF
<b>Sekretariat:</b>	Helga Dengg Barbara Wacht	Pribas Gerald, Prof. Mag.	CH, PH
<b>Hauswart, Buffet:</b>	Herbert Hagenhofer	Renzl Alois, Prof. Mag.	E, GSK
<b>Schulwart:</b>	Richard Ogris	Riemer Marianne, Prof. Mag.	BIUK, CH, PH
		Rosner Roswitha, Prof. Mag.	L, F
		Sagmeister Helmut, Prof. Mag.	D, GSK
		Sagmeister Renate, Mag.	D, GSK
		Sams Hermann, Prof. Mag.	BIUK, CH, PH
		Schiller Elfriede, Prof. Mag.	E, GSK
		Schneidergruber Wolfgang, Prof. Mag.	M, GWK, INF
Achrainer Rupert, Prof. Mag.	M, RK	Semper Lothar, Prof. Mag.	D, LU
Andreutz Irmgard, Mag.	E, F	Slatner Michaela, Prof. Mag. Dr.	TGE, WEK, BE
Auer Reinhard, Prof. Mag.	E, LU, INF	Spicker Elisabeth, Prof. Mag.	E, GWK
Bauer Paul, Mag.	L, D, INF	Stegbuchner Doris, Prof. Mag.	M, GWK, INF
Berger Ekkehard, Prof. Mag.	ME, GWK	Strigl Ingrid, Prof. Mag.	D, E
Bermoser Ludwig, Prof. Mag.	PH, M, CH, INF	Themmel Erich, Prof. Mag.	D, GSK
Dörrich Claudia, Prof. Mag.	L, M	Tiefenthaler Herbert, Mag.	RK
Dörrich Wolfgang, Prof. Mag.	LU, GWK	Totschnig Gerhard, Prof. Mag.	M, LU, INF
Fazelnia Said, Prof. Mag. Dipl.Des.	BE	Vital Charlotte, Mag.	F, I
Fiedler Helmuth, Prof. Mag.	E, LU	Walch Johann, Prof. Mag.	RK, E
Frass-Jungwirth Katharina, Prof. Mag. Dr.	D, MU	Walzi Pauline, Mag.	D, RK
Freh Kurt, Prof. Mag.	GWK, GSK	Warnung Franz	RAK
Friedl Helmut, Prof. Mag.	M, LU, INF	Weninger Genrot, OStR. Prof. Mag.	GWK, LU
Geroldinger Herwig, Mag.	BE, WEZ	Weninger Gertrude, Prof. Mag.	D, E
Gucher Erika, Prof. Mag.	M, DG	Wiedermann Barbara, Mag.	REV
Habermann Jutta, Mag.	TGE, LUM	Wiesner Elisabeth, Prof. Mag.	M, PH, INF
Hackenbergl Christine, Prof. Mag.	MU, F	Wimmer Christine, Mag. Dr.	BIUK, PH, CH
Hagenauer Ursula, Mag.	M, TGE, INF	Winkler Gertraud, Prof. Mag.	GWK, LU
Hahne Bergith, Prof. Mag.	E, LU	Wollrab Harald, Mag.	GWK, LU
Haslauer Veronika, Prof. Mag.	M, F	Zeilingner Alfred, Prof. Mag.	GWK, LU
Hofer Josef, Prof. Mag.	L, E	Zeyringer Friedrike, Mag.	TGE, WEK
Hohendanner Irma, Prof. Mag.	MU, I	Zomorrodian-Santner Ulrike, Mag.	I, SPA
Hubauer Gerda, Mag.	E, LU		
Huber Hans, Mag.	LU, GWK	<b>Unterrichtspraktikanten</b>	
Hyra Ingrid, Prof. Mag.	BE, WEK	Gutschi Katharina, Mag.	LU, D
Kasinger Berta, Prof. Mag. Dr.	D, GSK	Höll Josef, Mag.	LU, GWK
Kerschbaumer Michael, Mag.	M, CH	Kronsteiner Winfried, Mag.	E, D
König Hanna, Prof. Mag. Dr.	D, GSK	Möslinger Monika, Mag.	GWK, SPA
Koppensteiner Johanna, Prof. Mag.	BIUK, CH, PH	Seibt Martin, Mag.	BIUK
Kowald Gerhard, Prof. Mag.	BE, WEK		
Krammer Anton, Dr.	PH		
Lackenbauer Irmgard, Prof. Mag.	L, E		
Laher Ludwig, Prof. Mag. Dr.	D, E		
Linecker Andrea, Prof. Mag.	D, E		
Linecker Friedrich, Prof. Mag.	M, PHE		

# DIE 5-TAGE-WOCHE

## UNSERE SCHULE WAGT UND GEWINNT !!

Ein Bericht von Prof. Mag. Josef Hofer, Administrator

Seit dem Schuljahr 1995/96 bietet das Schulorganisationsgesetz auch den Höheren Schulen die Möglichkeit, zwischen 5-Tage-Woche und 6-Tage-Woche zu wählen. Die Entscheidung hat der Schulgemeinschaftsausschuß zu treffen, wobei jedes Gremium eine Zweidrittelmehrheit benötigt.

Bereits im Jahr 1993, als der damalige Unterrichtsminister Scholten eine umstrittene Umfrage zu diesem Thema startete, begann an unserer Schule eine breite Diskussion über die mögliche Einführung der 5-Tage-Woche. Einen wesentlichen Beitrag dazu leisteten unsere Stundenplaner (die Professoren Schneidergruber, Friedl und Themmel), die den damaligen 6-Tage-Stundenplan auf eine fiktive 5-Tage-Woche umplanten. Dabei stellte sich heraus, daß die Unterrichtsstunden durchaus in fünf Tagen unterzubringen sind, ohne allzuviel Nachmittagsunterricht zu benötigen. "Man müßte nur wollen....". Lehrkörper, Eltern und Schüler führten bei diversen Konferenzen bzw. Versammlungen eine teilweise sehr heftige und offene, aber immer faire Diskussion. Das Ergebnis dieser Gespräche war die Erkenntnis, daß man die Vor- und Nachteile der 5-Tage-Woche wohl nur durch einen befristeten Probelauf feststellen könnte. Der Schulgemeinschaftsausschuß hätte bereits für das Schuljahr 94/95 die Zustimmung für eine probeweise Einführung der 5-Tage-Woche gegeben, die gesetzliche Lage erlaubte dies allerdings noch nicht.

Nachdem der Gesetzgeber dann ab dem Schuljahr 95/96 es der Autonomie der einzelnen Schulen überließ, ob sie den Unterricht an fünf oder sechs Tagen wollten, faßte der SGA nochmals den Beschluß, die 5-Tage-Woche für das kommende Schuljahr einzuführen, allerdings mit der Auflage, daß nach Ablauf eines halben Jahres eine breite Umfrage bei Lehrern, Eltern und Schülern erfolgen sollte, um die Erfahrungen aller Betroffenen kennenzulernen. Die folgende Übersicht, erstellt von Prof. Friedl, zeigt die hohe Zustimmung, die durch diese Umfrage deutlich wurde.

	Schüler		Eltern			Lehrer		
	Ja	Nein	Anzahl	Ja	Nein	Anzahl	Ja	Nein
Anzahl	576	29	560	560	62	45	20	2
Prozente	95,2%	4,8%	90%	90%	10%	67,2%	29,8%	3%

Das BG/BRG (Christian-Doppler-Gymnasium) war im Schuljahr 95/96 die einzige AHS im Land Salzburg mit 5-Tage-Woche. Entsprechend groß war das Interesse der anderen Schulen, wie dieser Versuch bei uns laufen würde. Prof. Schneidergruber und ich wurden von diversen Schulen zu Konferenzen bzw. Versammlungen eingeladen, um über unsere Erfahrungen und die nötigen Vorgangsweisen zu berichten. Auch eine Informationsveranstaltung für alle Direktoren der AHS Salzburgs fand an unserer Schule statt. Ich bin davon überzeugt, daß in wenigen Jahren kaum mehr an einer Schule am Samstag unterrichtet werden wird.

Im folgenden möchte ich die Vor- und Nachteile der 5-Tage-Woche - es gibt selbstverständlich auch Nachteile - gegenüberstellen. Diese Aufstellung kann natürlich nicht vollständig sein und es ist die Situation nicht an allen Schulen dieselbe.

Problemstellung	Vorteil	Nachteil
<b>VERWALTUNG</b>		
Heizkosten	Freitag mittag kann die Heizung abgesenkt werden	
Stromkosten	Ein Vormittag weniger Strombedarf	
Reinigung	Vor allem bei Fremdreinigung große Ersparnis, z.B. Turnhallen	
Personal/Diensteinteilung Stundenplanerstellung	Kein ungeliebter Wochenenddienst an 5 Tagen alle Lehrer da, das erleichtert z.B. den gekoppelten Unterricht	
Raumauslastung		Fachsäle/Turnhallen dichter belegt; eventuelle Probleme beim Stundenplan!
Mittagspause		Mehr Schüler im Haus; keine Aufsicht; Mittagstisch?
<b>SCHÜLER</b>		
Fahrschüler	eine lange An/Abreise weniger; Schulfreifahrt-Kosten?	
Hausübungen	event. weniger Hausübungen bei Absprache der Lehrkräfte	weniger Zeit dafür
Freizeitgestaltung	ein ganzer Tag zusätzlich frei	Nachmittagsaktivitäten eingeschränkt
Belastung allgemein	Belastung scheint insgesamt geringer zu sein: 95% Zustimmung	
Nachmittage mit Unterricht		ca. ein Nachmittag mehr als bei 6-Tagewoche
<b>Lehrer</b>		
Freier Tag	für alle gleich: Samstag; keine Privilegien mehr!	Keine Wahl des freien Tages möglich
Stundenplan	Kopplungen leichter möglich	mehr Nachmittagsunterricht (nicht nur Turnen, BE etc.)
"Unterrichtsfreie Tage"	mehr Gestaltungsspielraum (z.B. Pflingstferien)	
Akzeptanz bisher	ca. 70% Zustimmung	

Es ist klar, daß sich durch die Einführung der 5-Tageweche die Anzahl der fünften und besonders der sechsten Unterrichtsstunden erhöht hat und daß die einzelnen Klassen im Schnitt einen Nachmittagsunterricht mehr haben. Die Situation wird sich allerdings ab kommendem Schuljahr für die ersten bis dritten Klassen durch die Stundenreduktion etwas verbessern.

Die Folgende Aufstellung vergleicht das Schuljahr 94/95 (6-Tage-Woche) mit dem Schuljahr 95/96 (5-Tage-Woche).

Die Zahlen wurden mir von Prof. Schneidergruber zur Verfügung gestellt:

Klassen	Zahl der 5.Stunden		Zahl der 6.Stunden		Zahl d. Nachmittage	
	94/95	95/96	94/95	95/96	94/95	95/96
1.Klassen	16	20	8	11	4x1	4x2
2.Klassen	20	20	12	15	4x1	4x2
3.Klassen	20	20	6	15	3x1	3x1
4.Klassen	20	20	12	17	1x2 2x1	1x2 2x1
5.Klassen	14	15	8	13	2x2	2x2
6.Klassen	12	11	5	6	1x1 2x1	1x1 2x2
7.Klassen	10	12	1	11	1x2 2x1	1x1 1x1
8.Klassen	12	12	0	10	1x2 3x1	2x2 1x1 2x2
<b>Summen</b>	<b>124</b>	<b>130</b>	<b>52</b>	<b>98</b>		

Dazu ist zu sagen, daß es in der Unterstufe jeweils vier, in der Oberstufe jeweils drei Parallelklassen gibt. Zum angeführten Nachmittagsunterricht kommen in den sechsten, siebten und achten Klassen noch die Wahlpflichtfächer dazu, sodaß der Stundenplan in diesen Klassen von Schüler zu Schüler differiert.

Die Befragung über die 5-Tage-Woche hat also - wie oben erwähnt - eine unerwartet hohe Zustimmung ergeben. Der SGA hat sich deshalb am 22.Mai 1996 auch für das kommende Schuljahr für die Beibehaltung der 5-Tage-Woche entschieden.

Abschließend bleibt mir festzustellen, daß alle an unserem "Schulbetrieb" Beteiligten in dieser Frage Aufgeschlossenheit und Mut zu Neuem gezeigt haben. Im Rahmen unserer Tätigkeit sind wir ohnehin mehr als nötig von Gesetzen und Paragraphen eingengt. Deshalb erscheint es mir wichtig in den wenigen Bereichen, in denen die Schulen autonom entscheiden können, die entsprechenden Möglichkeiten zu nutzen. Selbstverständlich müssen alle Änderungen ständig hinterfragt und nötigenfalls korrigiert werden.

# DROGENBERATUNGSLEHRERIN

Nur wenigen ist vielleicht bisher bekannt, daß es an allen höheren Schulen die Funktion des Drogenberaters gibt.

Die Aufgabe dieses Lehrers/dieser Lehrerin ist es natürlich nicht, Informationen über einen möglichst bequemen Zugang zu Drogen zu liefern. Es soll vielmehr an der Schule eine kompetente Anlaufstelle geben, an die sich jede(r) - SchülerInnen, LehrerInnen, Eltern - mit Fragen und Problemen in Zusammenhang mit Drogen und Sucht wenden kann. Das Angebot des Drogenberaters umfaßt etwa qualifizierte Informationen über Drogen und ihre Wirkungen und Folgen, vertrauliche Beratungsgespräche, Vermittlung von Kontakten zu Beratungs- und Therapie-Institutionen, Vermittlung von ReferentInnen für Schüler- und Elternprojekte u.ä.

Als Drogenberater werden ProfessorInnen mit einschlägiger Fachausbildung (Biologie, Chemie, Psychologie) ausgewählt. Diese Lehrer nehmen regelmäßig an Weiterbildungsseminaren teil und treffen sich zum Erfahrungsaustausch. Seit Herbst 1995 gibt es in Salzburg überdies eine Intensivausbildung zur Suchtprävention, in der ausgewählte Lehrer gemeinsam mit Sozialarbeitern vor allem in zwei Bereichen höher qualifiziert werden: zum einen in der Informationsvermittlung, damit Jugendliche Versuchungen durch Drogen erkennen und vermeiden können; zum anderen in der Entwicklung größerer Persönlichkeitsstärke von SchülerInnen, damit sie Probleme anders und kreativer bewältigen lernen als durch die Flucht in die Droge.

Im kommenden Schuljahr wird an zwei Salzburger Schulen ein Pilot-Projekt zur Suchtprävention gestartet; eine dieser Schulen sind wir.

Die Drogenberaterin am BG/BRG ist Prof. Marianne Riemer.

*Ihren Wein  
am besten von:*

**Winzer  
Regenossenschaft  
Krems**



5020 Salzburg, Gabelsbergerstr. 32  
Telefon 0 66 2 / 72 6 86



# Projekte

## **Aktuelle Texte zwischen Wahrheit und Schwindel** *Schüler verglichen Texte in Büchern und Zeitschriften und wunderten sich.*

*Projekt der Wahlpflichtgruppe Deutsch*

*7. und 8. Klassen des BG/BRG Salzburg*

**Ein Streifzug durch die Vielgestaltigkeit von Texten**

**Eine Abenteuerreise zur Wirklichkeit und zum Original**

**Die Ergebnisse sind im Literaturhaus Eizenbergerhof ausgestellt.**

### **Einleitung**

So ist es, sagt der Lehrer zu den Schülern. Oder: Im Buch steht, wie es war. Lernt es bitte bis übermorgen. Oder: Macht euch Gedanken, warum es so war. Oder: Was wäre gewesen, wenn? Strengt euch an und phantasiert einmal drauf los.

Diesmal lautet die Frage: War es eigentlich so? Ist es eigentlich so? Die Methode scheint auf den ersten Blick einfach: Der Vergleich macht uns sicher.

Die Schülerinnen und Schüler recherchierten. Kontaktierten Autoren, Journalisten, Wissenschaftler, bekamen Material, verglichen. Und tatsächlich, der Vergleich machte sie sicher: Ob es so ist, ob es so war, ist gar nicht so sicher.

Gut, es war nicht wirklich überraschend, daß in verschiedenen Zeitungen unterschiedliche Informationen über einen Brand im Haus eines Prominenten angeboten wurden. Die Kriterien journalistischer Aufbereitung von Polizeiberichten und Recherchen vor Ort sind schließlich Teil des Deutschunterrichts.

Wenn sich aber fernab begründbarer Lektoratseinwände die Gestalt eines Romans zwischen zwei Ausgaben erheblich verändert, wenn ein Übersetzer auf mehr als ein Drittel des Originalromans verzichtet und mit Einverständnis des Großverlags die stilistischen Absichten des Autors zerstört, wenn eine Zeitung Teile einer berühmten Autobiographie abdruckt und ohne entsprechende Kennzeichnung wichtige kritische Passagen unterschlägt, wenn die Neuausgabe eines Buches nach dem vorschnellen Ende eines auf tausend Jahre angelegten Reiches auf peinlich gewordene Gedichte verzichtet, dann stellt man sich mit Recht die Frage: Was stimmt jetzt? Wie oft wissen wir eigentlich gar nicht, daß es anders war, als wir glauben, als wir es schwarz auf weiß lesen?

Und: Was sind die Motive? Schlamperei, Verkaufsargumente, bewußte Manipulation, Zensur? Nein, das ist kein wissenschaftliches Seminar. Schüler, denen es zuviel war, Ganztexte zu vergleichen, durften sich mit ein paar Seiten zufrieden geben. Die jeweiligen Analysen gehen unterschiedlich tief. Als Lehrer habe ich mich auf ein sparsames Lektorat

der Form beschränkt. Generelle Schlüsse verbieten sich von selbst. Wichtig ist einzig, daß den jungen Leuten klar wurde: Seien wir auf der Hut.

Das aktuellste Beispiel ist sechs Wochen alt. Wir veröffentlichen Dokumente dazu ohne Kommentar. Jede/r mache sich ihren/seinen eigenen Reim.....

Einige Beispiele von der Ausstellung

## Der Führer

Der Erwählte bedarf nicht der Wahl,  
Er ist es von Anfang.  
Wie sonst hinge Gefolgschaft an ihm  
Und die Wacht der Getreuen  
Und das Opfer Tod,  
Von den Herrlichsten festlich gelitten?

Von den Wurzeln herauf durch sein Volk -  
So wächst er geduldig.  
Aus dem Blute blüht ihm sein Maß:  
Aus Gebärde des Ahnen  
Und verschollenem Ruf  
Und aus Anblick, geübt von den Seinen.

Schon sein Knabenspiel: heldisch und herb,  
Beauftragt mit Führung!  
Ungebrochener Stimme Befehl -  
O Fanfare des Morgens,  
Stolz von Sicherheit  
Und schon hart von erprobtem Beharren!

Der zum Führer erwächst, bleibt gespart;  
Der Krieg hat kein Mittel.  
Wie sonst kehrete der Kühne zurück,  
Der zum Meldegang antritt  
In der offenen Front,  
Streng gefaßt auf den tödlichen Ausgang?

Noch erblindet, hat er die Sicht.  
Noch beraubt, hat er alles:  
Einen Glauben, der Berge verfehlt!  
Bald, so glüht seine Lichttaut  
Auf der Jünglinge Stirn,  
Und das Vaterland träumt die Erhebung!

Der Erwählte bedarf nicht der Wahl,  
Er führt schon von Anfang.  
Seht, schon ist er die Mitte der Welt!  
Seine Schrift ist aus Sternen,  
Und die Ewigen sehn  
Wie aus Augen voll Glanz auf den Jhen.

aus: Erna Blaas: Rührung und Klage, 1944

## Der Führer

aus: Erna Blaas: Rührung und Klage,  
Nachkriegsedition

## Erna Blaas: Zum Inhalt ihrer Werke

### Vor 1938

Die österreichische Schriftstellerin Erna Blaas verfolgte in der Zeit vor und während des Ständestaates eine streng christliche Schiene. Sie enthielt sich jeden politischen Kommentars und war in der Öffentlichkeit für die Kirche aktiv. Allerdings publizierte sie im Reich anonym bereits Loblieder auf Nazideutschland (vgl. Dokumente).

### Während des Anschlusses an Deutschland

Während der Zeit des Anschlusses an Deutschland sicherte sie sich jedoch mit ihren nunmehr politischen Texten und Publikationen wie z.B. *Der Führer* eine anerkannte Stellung. Im Text *Der Führer* ist von *Der Erwählte bedarf keiner Wahl* die Rede. Sie spricht zweifellos davon, daß Adolf Hitler, als er nach Österreich einmarschierte und sich durch eine manipulierte Wahl zum Führer von Deutschland und Österreich wählen ließ, eigentlich gar keiner Wahl bedurft hätte, da er ja ohnehin ein Auserwählter war.

### Nach 1945

Nach 1945 schrieb Erna Blaas ausschließlich Lyrik ohne jeden politischen Kommentar. Ihre alten Texte erschienen in einer Neuauflage, wobei man aber vor der Veröffentlichung alle politischen Publikationen aus ihren Werken entfernte. Ein Beispiel dafür ist ihr Werk *Rührung und Klage*. Hier wurde einfach der politische Text, der sich am Ende des Buches befindet, herausgenommen, und das Buch ohne diesen Teil veröffentlicht.

Nachdem Erna Blaas ihre politisch orientierten Texte in Selbstzensur gekürzt hatte, erhielt sie zahlreiche literarische Auszeichnungen für diese Werke.

## Erna Blaas: Bio-Bibliographisches

Geboren 1895 in Kirchdorf an der Krems, seit 1928 in Salzburg, Schriftstellerin, vor einigen Jahren gestorben.

Publikationen (vornehmlich Lyrik):

*Das Leben und der Tod*, Gedichte, G. Müller, München 1930

Während des „Ständestaates“ (Verbot der NSDAP) Publikation z.B.: Gedichte *Fronleichen* in *Die Pause* (Wien 1935) und Lesungen unpolitischer und religiöser Texte: "[...] In neueren lyrischen Zyklen (so in *Das Jahr des Herrn* und in den *Muttergottesliedern*), die der gemeinsamen Herausgabe harren, zeugt sich noch eine kräftige Erweiterung und Vertiefung ihrer Gedanklichkeit, eine Vertiefung vor allem in das Lebendig-Religiöse christlicher Überzeugung." (Salzburger Chronik, christlichsozial, 1. 8. 1936).

Gedichte *An Deutschland* (Von einer Österreicherin, d. h. anonym), *Das größere Deutschland, Völkischer Traum* u. a. in *Das Innere Reich* (München 1935ff.); dieselben Gedichte unter ihrem Namen 1938 in Österreich (Bekennnisbuch österreichischer Schriftsteller, Ostmark-Lyrik, Heimkehr ins Reich u. a.); *Der Führer und Braunau am Inn* anl. des 50. Geburtstages Hitlers.

Mitglied der Reichsschriftumskammer und NSDAP, Lesung bei Parteiveranstaltungen, Kriegsbuchwochen, Gauerziehertag usw.

*Die Liebenden*, Gedichte, H. Ellerman, Hamburg 1942

*Die Balladen der Rauhacht*, Märchen, Sagen, Legenden und Begebenheiten, K. H. Bischoff, Berlin 1944

*Rühmung und Klage*, K. H. Bischoff, Berlin 1944 (Gedichtband mit fast allen politischen Gedichten aus Jahren 1934 bis 1944)

Gesamtwerk 1946 vom Unterrichtsministerium gesperrt (verbotene Literatur); 1957 für das Gesamtwerk Trakl-Preis, 1969 Adalbert Stifter-Preis, 1965 Titel Professor vom Unterrichtsministerium, 1970 Ehrenbecher und Ehrenring des Landes bzw. der Stadt Salzburg.

(Angaben nach Information durch Dr. Gert Kerschbaumer.)

69

Eine Autopsie wurde durchgeführt. Sie schnitten auf, was von Ruth übriggeblieben war, und stellten fest, daß sie schwanger war. Der Polizeiarzt sagte, daß es ein Mädchen war, gut entwickelt, etwa 33 bis 34 Wochen alt. Das Datum der Empfängnis mußte also zwischen dem 12. und 19. März gewesen sein. Der 13. März war jene Nacht mit Ruth und Magda; Ruth hatte damals kein Verhütungsmittel benutzt, denn sie hatte ja nicht gewußt, daß sie die Nacht mit einem Mann verbringen würde.

70

Ich wäre Vater geworden. Ich hätte eine Tochter gehabt. Ich konnte nur noch daran denken, daß Ruth hätte Mutter sein können. Magda mußte es in Paris sofort erkannt haben. Was ich für den aufgetriebenen Leib einer Frau hielt, die zu trinken begonnen hatte, war der Leib einer werdenden Mutter. Was ich für Hysterie hielt, waren die natürlichen Begleiterscheinungen der Schwangerschaft. Was diese beiden Frauen in den letzten Monaten ihres Lebens verbunden hatte, war nicht Lust gewesen, sondern die Sorge um *mein* Kind.

71

Wie es kam, werde ich nie erfahren: Eines Tages ging die Tür für mich auf, und ich war frei. Vielleicht hatte die Polizei Barmherzigkeit für mich gefühlt, wie einst Gott für Hiob. Man ließ mich laufen, ohne Erklärung, ohne Formalitäten, ohne Entschuldigung. Nicht einmal meinen Anwalt hatte man informiert.

aus: Ernst Borneman: Landschaft mit Figuren, 1971

THEY held an autopsy. They cut up what was left of Ruth's trunk and found her pregnant. The police surgeon said it was a female child, well-formed, about thirty-three to thirty-four weeks old. That would put us between March 12 and March 19 for the date of conception. March 13 was the night with Ruth and Magda; it was the one night that Ruth hadn't used a contraceptive because she hadn't known that she'd be with a man that night.

I MIGHT have been a father. I might have had a daughter. All I could remember of Ruth now was the mother that she might have been. Magda must have seen the signs in Paris. What I took to be the swollen body of a woman who had taken to drink was the body of a mother. What I had taken to be the hysteria of jealousy was the tension of pregnancy. What had linked these two women during the last months of their lives had been my child.

I KNOW now that my love for both these women passed as through a one-way glass, transparent from their side, a mirror on mine. All I saw was my own image while they saw me: my weaknesses and vanities and follies as I posed and postured before my reflection. And yet they forgave me and allowed me to be what I am without trying to change me. This is love.

This was love.

I HAVE never been told the reasons, but perhaps, as God felt toward Job, the police finally felt toward me: they turned my captivity and let me go. I was released without explanation, without ceremony, without apology. My attorney was not informed.

aus: Ernst Borneman: The Man Who Loved Women, 1968

## Ernest Borneman: The Man Who Loved Women.

Bruce & Watson 1968

## Ernest Borneman: Landschaft mit Figuren.

Bertelsmann 1971. (Ü: Reinhard Federmann)

Ein Teil dieser Ausstellung umfaßt die Übersetzungen von Originaltexten in andere Sprachen. Wir empfanden dieses Thema zunächst als unwichtig, doch als Schüler kommt man oft mit ins Deutsche übersetzten Texten in Kontakt. Niemals ist uns in den Sinn gekommen, daß wir nicht die originalen Worte des Autors lesen. Natürlich ist uns klar, daß ein Buch/Text nicht wortwörtlich übersetzt werden kann. Doch als wir uns mit diesem Thema näher beschäftigten, wurde uns klar, welchen großen Einfluß ein Übersetzer ungestraft auf Sinn, Struktur und Inhalt eines Textes nehmen kann. Er hat die Möglichkeit, seine eigene oder andere Einstellungen einfließen zu lassen. Es ist also möglich, Texte ungestraft zu verändern, um auf diese Weise Menschen (z.B. politisch oder religiös) zu manipulieren.

Manche mögen jetzt denken, es ist doch nicht so schlimm, wenn ein Text ein bißchen verändert wird. Doch wir sind nicht dieser Meinung. Wenn wir ein Buch lesen, möchten wir die wirklichen Gedanken und Ideen, die hinter einem Buch stehen, erkennen.

Jeder Autor möchte mit seinem Buch bestimmte Gedanken, Gefühle und Einstellungen vermitteln. Ein Übersetzer kann den Autor absichtlich oder aus purer Schlamperei und aus Desinteresse in ein anderes (falsches) Licht rücken.

Als Beispiel haben wir das Buch *The Man Who Loved Women* von Ernest Borneman bearbeitet. Vergleicht man das englische Original mit der deutschen Übersetzung, sticht zunächst der Längenunterschied ins Auge. Die Übersetzung ist um ein Drittel kürzer, was die strukturelle und inhaltliche Veränderung des Romans zur Folge hatte.

Das englische Original ist sprachlich kurz und prägnant, der deutsche Text im Gegensatz dazu weitschweifiger und ausgefüllter. Darunter verstehen wir, daß der Übersetzer Reinhard Federmann, selbst ein bekannter österreichischer Schriftsteller, dem Original nicht nur Passagen entzogen hatte, sondern auch inhaltliche und sprachliche Veränderungen vorgenommen hat, teilweise sogar den Autor verbesserte. Die vollkommene Veränderung des Textcharakters war die Folge.

Einige Beispiele:

All I could remember of  
Ruth now was the  
mother that she might  
have been.

Ich konnte nur noch  
daran denken, daß Ruth  
hätte Mutter sein kön-  
nen.

Das ist schlicht eine falsche, sinnwidrige Übersetzung.

What I had taken to be  
the hysteria of jealousy

Was ich für Hysterie  
hielt

Eine wichtige Information (Eifersucht) wird dem deutschen Leser vorenthalten.

What had linked these  
two women during the  
last months of their  
lives had been my child.

Was diese beiden  
Frauen in den letzten  
Monaten ihres Lebens  
verbunden hatte, war  
nicht Lust gewesen, son-  
dern die Sorge um *mein*  
Kind.

Der Übersetzer liefert Zusatzkommentare, die der Autor nicht im Sinn hatte, einerseits durch den Hinweis, es sei nicht Lust gewesen, was die beiden verband, dann aber auch durch eine kursive Hervorhebung, die im Original fehlt.

Der wichtige Abschnitt 72 des Originals fehlt vollkommen.

Dies schockierte besonders den Autor, Ernest Borneman, der selbst deutschsprachig war, wegen der Machtübernahme der Nazis ins Exil ging und in den 60ern nach Deutschland zurückkehrte. Die letzten Lebensjahrzehnte verbrachte er in Österreich als bekannter und umstrittener Sexualwissenschaftler. Während er wissenschaftliche Arbeiten wieder deutsch schrieb, verfaßte er seine Romane auch nach seiner Rückkehr englisch.

In einem seiner letzten Interviews vor seinem Selbstmord 1995 sagte er zur Übersetzung von *The Man Who Loved Women*:

„Die deutschen Dichter und Romanciers haben für mich eine Eigenschaft, dem Leser zu beweisen, daß sie klüger sind als er. Und das tun sie dadurch, daß sie (...) das, was ihre Charaktere sagen, kommentieren. Ich hatte mir vorgenommen: Ich werde niemals kommentieren, was meine Charaktere tun. (...) Reinhard Federmann war schon ziemlich schlecht beisammen, trank und brauchte Geld. Seine Übersetzung ist fürchterlich. Ein Drittel des Texts hat er ausgelassen, die Sprache stimmt überhaupt nicht mit dem überein, was ich wollte.“

Betrachten wir die auf der vorigen Seite stehenden Beispiele!

Was wir daraus schließen, ist, daß es zu Mißverständnissen zwischen einem Leser des Originals und einem der Übersetzung kommen kann.

Unterhalten sich diese über den inhaltlichen und strukturellen Aufbau des Buches, stoßen sie auf Gegensätze. Man könnte glauben, sie unterhalten sich über zwei verschiedene Bücher.

## GLEICH UMS ECK

### Bibliothek/Mediathek

Unsere Bibliothek/Mediathek haben wir besonders schülerfreundlich eingerichtet. Alle Neuerscheinungen der österreichischen, vor allem aber der Salzburger Gegenwartsliteratur liegen bei uns auf. Dazu sammeln wir die dazugehörigen Rezensionen in den Zeitungen. Viele Schüler/innen profitierten schon von unserer „Ausnahmeregelung“, die besagt, daß Ihr auch außerhalb der Bibliothekszeiten bei uns „vorbeischaun“, in dringenden Fällen (für eine Arbeit) ein Buch übers Wochenende ausborgen oder für Referate auch mal eine Videocassette oder einen Bildband in die Schule mitnehmen könnt.

### Autor/innen „unplugged“

Besonders gut angenommen werden auch eigens für Schüler/innen organisierte Veranstaltungen. Ob Lesungen oder ganz zwanglose Gespräche mit Autor/innen über ihre Arbeit und ihr Leben, die Erfahrung ist eindrucksvoll und, bestätigterweise, eine lebendige Ergänzung zur Literaturvermittlung im Unterricht. Auch unsere kleinen Theaterproduktionen - die Stücke können gegebenenfalls in Schulen aufgeführt werden - kommen immer gut an.

### Schüler/innen machen selber Programm

Des öfteren gibt es gemeinsame Projekte: Leseabende mit von Schüler/innen verfaßten (und/oder von ihnen selbst vorgetragenen) Texten, von Schüler/innen gestaltete Ausstellungen, Theateraufführungen etc. Und auch so manche Schulstunde wird zuweilen in unserem (nicht nur literarisch) anregenden Ambiente abgehalten.

### Schüler/innen-freundliche Preise

Unser Zehnerblock kostet für Euch öS 350.-. Für Gruppen gibt es Ermäßigungen. Und viele Veranstaltungen könnt Ihr ohnehin bei freiem Eintritt besuchen. Im Foyer im ersten Stock steht außerdem ein Kaffee-Automat, dessen Kaffee sogar genießbar ist und nur fünf Schilling kostet.



## LITERATURHAUS SALZBURG

Strubergasse 23, A-5020 Salzburg

Telefon 42 24 10 Fax 42 24 11 13

E-mail: lithaus@alpin.or.at

Auch in den Salzburger Nachrichten fand die Ausstellung unserer Schule im Literaturhaus Eizenbergerhof großen Anklang

# Aktuelle Texte zwischen Wahrheit und Schwindel

## Schüler verglichen Texte in Büchern und Zeitungen und wunderten sich — Ausstellung

SALZBURG (SN). Mit einem Text ist das so eine Sache. Er stellt sich uns bereitwillig zur Verfügung, er will gelesen werden, mehr noch, er will als Wahrheit aufgenommen werden. Er zeigt uns ein Bild von der Welt, und jeder Text stellt eine Behauptung dar, nämlich, daß aus ihm zu erfahren sei, was es mit einem bestimmten Sachverhalt auf sich hat. Wenn dem aber nicht so ist, wenn in Texten gemogelt wird, um uns für etwas einzunehmen? Wie trennen wir zwischen Wahrheit und Schwindel?

Schüler der 6. und 7. Klassen BG/BRG Salzburg wollten es genau wissen. In einem Projekt der Wahlpflichtgruppe Deutsch nahmen sie Tex-

te nicht einfach für Texte, sondern untersuchten, was sich im Lauf der Zeit zu verändern beginnt.

### Der Vergleich macht sie unsicher

Am Dienstag stellten sie Ergebnisse im Literaturhaus Eizenbergerhof vor, die Ausstellung „Der Vergleich macht sie unsicher“ ist dort noch bis zum 28. Juni zu sehen.

Was ist nur mit Reinhard Federmann los? Da hat er einen Roman von Ernest Bornemann übersetzt, und hält man das englische Original dagegen, sieht man, daß Federmann den Text radikal verschlimmbesserte. Er

baute ihn aus, trug Ergänzungen bei, verfuhr schlampig und oberflächlich (trug zur Arbeitsweise bei, daß der Übersetzer schon vom Tode gezeichnet war?) — und schon verändert sich der Charakter. Wann und warum findet Zensur statt, was ist der Menschheit nicht zumutbar, daß Instanzen auf den Plan gerufen werden, diese vor angeblich gefährlichen Druckwerken zu schützen?

Warum eigentlich wird ein Brandfall in zwei verschiedenen Tageszeitungen derart unterschiedlich dargestellt? Schiebt sich manchmal vielleicht das Interesse, den Leser zu fesseln, ihn mit dosiertem Schock bei der Stange zu halten, vor

die Verpflichtung, wahrheitsgemäß Bericht zu erstatten?

Es lohnt sich, die Ausstellung genau in Augenschein zu nehmen. Man wird dazu angehalten, Druckerzeugnissen unter Vorbehalt Glauben zu schenken. Selbst ein kanonischer Text wie Stefan Zweigs Erinnerungsbuch „Die Welt von gestern“ weist Tücken auf. Ein Vergleich zeigt, daß, wenn er passagenweise nachgedruckt wird, kritische, unliebsame Teile einfach wegfallen.

In einem Projekt wie diesem werden kritische Leser erzogen. Schön, daß es Leute gibt, denen an mündigen Bürgern gelegen ist.

Anton Thuswaldner

## WIR ENGAGIEREN UNS für unseren gemeinsamen Lebensraum

Die SAFE – der Salzburger Landesenergieversorger – setzt bei der Stromerzeugung vor allem auf die heimische Wasserkraft.

Aber auch in den weiteren Bereichen der umweltschonenden Energieversorgung ist die SAFE Ihr Beratungsspezialist.

Nutzen Sie die kostenlosen Beratungsmöglichkeiten und informieren Sie sich z.B. über ERDGAS, FERNWÄRME oder WÄRMEPUMPEN.

Nützliche Informationen zur umweltschonenden Energieanwendung erhalten Sie von:

SAFE Bayerhamerstr. 16, A-5020 Salzburg

Tel.: 0662/8884-21 01



Dipl.-Ing. Alfred Höfler - Leiter der SAFE-Energieberatung

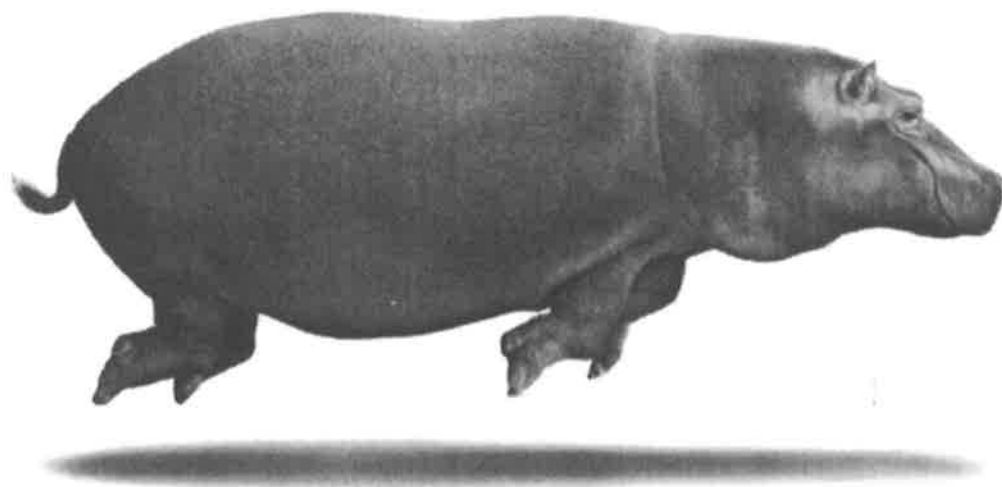
# SAFE

Salzburger AG  
für Energiewirtschaft





# Hilft auf die Sprünge.



Finanzierungen solide wie ein Hippo? Die bekommt man bei der Hypo. Denn ein solider Kredit von der Hypo hilft jedem auf die Sprünge – sogar einem Hippo.

SALZBURGER LANDES-HYPOTHEKENBANK AG, 5010 SALZBURG, RESIDENZPLATZ 7  
TEL. (0 66 2) 80 46-0 Salzburg: Aigner Straße / Dreifaltigkeitgasse / Lehen - Ignaz-Harrer-Straße  
Imbergstraße / Mülln - Lindhofstraße / Petersbrunnstraße / Vogelweiderstraße - Abtenau - Altenmarkt  
Bergheim - Bischofshofen - Hallein - Kuchl - Mittersill - Neumarkt/Wallersee - Oberndorf - Saalfelden  
St. Gilgen - St. Johann - St. Michael/Lg. - Seekirchen - Tamsweg - Wals - Zell am See

## Lehreraustausch im Rahmen des europäischen Bildungsprogrammes "Sokrates - Comenius".

Im Rahmen dieses Programmes gab es noch ein auslaufendes Programm "lingua", wofür ich mich im vorigen Jahr beworben habe.

Natürlich dachte ich an einen Sprachaustausch. Es hätte mir sehr gefallen, einige Zeit in einer italienischen Schule Deutsch zu unterrichten, während der italienische Kollege in Salzburg Italienisch unterrichtet hätte.

Dem war aber nicht so. Es wurde ein "Austausch" von Musiklehrern, aber es war auch kein richtiger Austausch, sondern jeweils ein Arbeitsbesuch mit dem Ziel, die jeweiligen Methoden des Musikunterrichts zu erproben und zu studieren.



So verbrachte ich 2 Wochen in der "Scuola Media Orazio" in Bagni di Tivoli, 20 km südlich von Rom.

Die Schule liegt in einer Gegend, die nicht durch Reichtum gekennzeichnet ist, und sie ist auch nicht gut mit Materialien ausgestattet. Es ist daher wirklich erstaunlich, was die Lehrer dort leisten und welche Resultate sie erzielen. Mein Besuch war für sie von größter Bedeutung, sie wollen nämlich eine "Europaschule" mit musikalischem Schwerpunkt werden. Ich habe also alles kennengelernt und meinerseits alles geboten, was wir im Musikunterricht an Neuem kennen (besonders großen Erfolg hatte "Body Mussion" nach Materialien von Prof. Gerhard Wanker). Ich wurde also mit großer Begeisterung sehr offiziell empfangen und äußerst zuvorkommend betreut.

10

CRONACA TIVOLI

La preside Annarita Di Lorenzo lamenta l'abbandono dell'amministrazione nei confronti della "città bassa"

### TIVOLI SI É FERMATA A PIAZZA GARIBALDI Le iniziative della scuola media Orazio di Bagni di Tivoli

Italienischen Medien zeigen großes Interesse am Projekt Sokrates

Im März kam dann der Gegenbesuch von Herrn Professor Claudio Vicentini. Natürlich konnte ich ihm nicht diese Öffentlichkeit bieten und ich fürchte, er war auch ein bißchen enttäuscht, denn er hätte sich auch einen Artikel in der Zeitung gewünscht, aber es war auch alles ein bißchen schwierig, weil der Herr Professor leider nicht Deutsch spricht.

Er hat also mit den Schülern der 2b und 2d Werke der Blockflötenliteratur einstudiert und

mit den Schülern der 5a italienische Lieder im "Kraoke" gesungen, und im Italienisch-unterricht seinen muttersprachlichen Beitrag geleistet.  
Am Dienstag, den 26. März kamen dann ungefähr 40 italienische Schüler der Scuola Media Orazio zu Besuch an unsere Schule, und alle zusammen haben völkerverständigend geflötet.  
Obwohl ich mir alles anders vorgestellt hatte, war es eine sehr schöne und bereichernde Erfahrung.

Prof. Mag. Irma Hohendanner

*Qui accanto  
la preside  
con un  
ragazzo  
della il  
media e una  
collega aus-  
triaca*

Foto von  
Prof.  
Hohendanner  
in der  
Cronaca  
Tivoli



## BIG BEN BOOKSHOP

Buchhandels- und Verlagsges.m.b.H.

**SERVIETTAGASSE 4A**

**A-1090 WIEN/AUSTRIA**

**Telefon (0222) 319 64 12**

**Telefax (0222) 319 64 12-3**

## Im Sternzeichen der Fische und Garnelen

Einstens, vor langer, langer Zeit, lebten einmal lustig und froh eine Schar Fische. Es waren gar prächtige Tier von erstaunlicher Größe: Wenige Millimeter bis Zentimeter maßen sie und waren stets guter Dinge. Vergnügt besahen sie sich die Welt, die durch ein hartes, unsichtbares Nichts begrenzt war: Da draußen waren bizarre, wahrhaftig hünenhafte Gestalten ohne Flossen und Kiemen zu sehen: Statt Schuppen hatten sie Haare und bunte Flecken am Leib. Von Kiemen keine Spur: Zwei Löcher zwischen den Augen, von weißer Haut umgeben; häßlich anzusehen, wenn sie diese 'Löcher' an die Glasscheibe hielten und dabei Töne durch eine scheunentorgroße Öffnung von sich gaben, daß das Wasser zu vibrieren begann. Sehr oft sogar schlug einer der Riesen wie von Sinnen mit flossenähnlichen Gebilden gegen die Grenzen der sonst so leisen Fischwelt - Erdbeben und Donnerschlag zugleich! Dieser Terror wiederholte sich regelmäßig, immer vormittags und stets dann, wenn vorher irgendwo ein Stück Metall gräßlichen Lärm gemacht hatte. Dann ging es aber erst richtig los! Terror! Seltsamerweise gelang es dem dröhnenden Metall nach einer neuerlichen Lärmorgie, die Nasenlöcher von der Schiebe zu holen und die Donnerbeben zu beenden! Dann kehrte meistens wieder Ruhe ein. Die Nächte waren immer friedlich.

Eines Tages jedoch ereignete sich eine Katastrophe: Da fischte irgend ein Hüne mit allerhand Tricks die Fischlein raus und deportierte sie in eine ganz große, unbekannte Wasserwelt im Keller .....

.....und hier beginnt ein erfreulicher Tatsachenbericht über ein wahres - wenn auch unglaubliches - Ereignis in unserem grauen Schulalltag:

### **"Sensation: Schüler greifen in die eigene Tasche und gestalten lebendige Schule!"**

So oder ähnlich stünde es wahrscheinlich in einer Reißergazette.

Tatsache ist, daß das verweiste Aquarium im Biologiesaal drei Schülern der 5A-Klasse (Armin Ortner, Christoph Schnöll und Jürgen Willinger) nicht behagte.

Nach einigen kritischen Bemerkungen dem Lehrer gegenüber erkannten sie, daß Handlungsbedarf bestand:

1. Generalüberholung des Aquariums und des Inventars: Ein sehr langer Reinigungsnachmittag war fällig!
  2. Neugestaltung und Ergänzung: Ankauf von Wurzelholz, Beschaffung von geeignetem Gesteinsmaterial, mehrmaliges Umgestalten in Freistunden und Pausen war nötig!
  3. 'Mangel kann durch Großzügigkeit ausgeglichen werden' war die fächerübergreifende Erkenntnis der ersten Stunde: Und so wurde eine ganze Großfamilie Guppys gekauft. Und weil auch die nervösen Nachbarn nicht fehlen durften, wurden Süßwassergarnelen angeschafft. Auch aus eigener Tasche! Nur Pflanzen waren ohnehin vorhanden.
  4. Inzwischen haben sich Schnecken dazugesellt und eine ganze Menge Fischkinder..... Sie alle stehen unter dem wachen Auge und der Patronanz dreier Schüler, denen es einfach **nicht** egal war .....
- Ein herzliches Dankeschön für soviel guten Willen, dem auch so wackere Taten folgten!

Hermann Sams (Biologie)

# 27 Jahre Mathematikolympiade in Österreich

## 1. Organisation

Während in vielen Ländern Mathematikbewerbe bereits Tradition hatten (in Ungarn wurden bereits 1894 Mathematikbewerbe durchgeführt; Rumänien veranstaltet sie seit 1895; die erste Olympiade in der Sowjetunion wurde 1934 in Leningrad abgehalten), begann die Entwicklung in Österreich erst 1968. Der Anstoß kam aus Moskau. In diesem Jahr wurde in Moskau bereits die 10. Internationale Mathematikolympiade durchgeführt, zu der auch Österreich eingeladen wurde, mit einer Schülerdelegation teilzunehmen.

Ohne zusätzlichen Mathematikunterricht erschien eine Teilnahme an einer Internationalen Olympiade nicht sinnvoll. Vorbereitungskurse sollten die Grundlage der Österreichischen Mathematikolympiade werden.

Im Schuljahr 1969/70 begannen die ersten Vorbereitungskurse zur Österreichischen Mathematikolympiade und am 22. Juni 1970 wurde der erste Wettbewerb durchgeführt. Die Österreichische Mathematikolympiade (im folgenden ÖMO) wurde und wird vom Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten organisiert. Die Organisationsform ist in den 27 Jahren im wesentlichen gleichgeblieben:

Zur Vorbereitung auf die Österreichische Mathematikolympiade sind Kurse eingerichtet, die als "Unverbindliche Übungen" an den Schulen geführt werden. Wir unterscheiden zwischen einem Anfängerkurs für Schüler, die noch keinen Wettbewerb bestritten haben bzw. höchstens in der 6. Klasse einer Höheren Schule sind, und einem Kurs für Fortgeschrittene. Bei zu geringer Teilnehmerzahl können auch gemischte Kurse (Anfänger und Fortgeschrittene zusammen) geführt werden. Die Kurszeit beträgt zwei Stunden pro Woche.

Für die Anfänger ist die Olympiade zweistufig. Innerhalb eines Kurses werden in einem Kurswettbewerb die besten Schüler ermittelt, aus denen in einer zweiten Stufe je Bundesland ein Landessieger ermittelt wird. Die Aufgaben im Kurswettbewerb stellt der Kursleiter, die Aufgaben für den Landeswettbewerb werden zentral gestellt.

Für die Fortgeschrittenen sind drei Stufen vorgesehen. Die erste Stufe ist der Kurswettbewerb. Die Aufgabenstellung für diesen Bewerb obliegt dem Kursleiter. Die zweite Stufe ist ein Gebietswettbewerb. Dabei ist das Bundesgebiet in drei Gebiete eingeteilt. Das erste Gebiet umfaßt die Bundesländer Wien, Niederösterreich, Kärnten und Burgenland, das zweite Gebiet ist die Steiermark und die restlichen Bundesländer sind in einem dritten Gebiet zusammengefaßt. Aus diesen Gebieten qualifizieren sich insgesamt etwa 28 Schüler für die letzte Stufe, den Bundeswettbewerb. Vor dem Bundeswettbewerb werden diese Schüler zu einem etwa 14-tägigen Intensivtraining eingeladen.

Die Abhaltung von Kursen an einer Schule ist weitgehend davon abhängig, ob an dieser Schule neben einem geeigneten Lehrer auch die nötigen Werteinheiten (Stunden) zur Verfügung stehen. Im Zuge der Einsparungsmaßnahmen können bedauerlicherweise immer weniger Kurse geführt werden. Für interessierte Schüler, die keinen Kurs besuchen können, aber im Wahlpflichtgegenstand Mathematik gemeldet sind, wurde noch eine weitere Möglichkeit geschaffen, zum Gebietswettbewerb zu kommen. Innerhalb eines jeden Bundeslandes gibt es einen weiteren Bewerb, der etwa dem Kurswettbewerb entspricht. Die besten Schüler dieses Bewerbes steigen dann in die zweite Stufe, den Gebietswettbewerb, auf.

Die Reihung beim Bundeswettbewerb entscheidet über die Teilnahme bei der Internationalen Mathematikolympiade (im folgenden IMO) und an einem bilateralen

Wettbewerb mit Polen, dem Österr. Poln. Mathematikwettbewerb (kurz: ÖPMW), der 1978 zwischen Polen und Österreich vereinbart wurde und seither jährlich mit sechs Schülern durchgeführt wird. Die besten sechs Schüler des Bundeswettbewerbes dürfen an der IMO teilnehmen; die folgenden sechs Schüler sind für den ÖPMW qualifiziert.

## 2. Inhalte der Kurse und Bewerbe

### Anfänger

In den Anfängerkursen werden vor allem die Teilgebiete Gleichungen, Ungleichungen, Geometrie und Zahlentheorie behandelt.

Dabei werden die Schüler mit Aufgaben konfrontiert, deren Lösung mehr erfordert als das bloße Kennen bzw. Anwendenkönnen einiger Verfahren aus dem normalen Mathematikunterricht. Gefragt sind fundamentale Ideen und Sätze, die immer wieder und in vielen Gebieten der Mathematik anwendbar sind, so etwa die vollständige Induktion, der Schubfachsluß oder andere grundlegende Beweismethoden. Die Kenntnis vieler Sätze und das sichere Anwenden derselben hat einen hohen Stellenwert.

Die Lösung von Problemen erfordert sehr oft ein hohes Maß an rechentechnischen Fertigkeiten. Da diese der Mathematikunterricht nur zum Teil bereitstellt, ist in den Kursen das Defizit aufzuarbeiten. Dazu eignen sich ganz besonders Gleichungen mit Parametern, wobei auch auf die Vollständigkeit der Lösung zu achten ist (notwendige und hinreichende Bedingungen).

Der Kurswettbewerb umfaßt drei Aufgaben aus den Gebieten  
Gleichungen, Ungleichungen – Elementare Geometrie – Zahlentheorie

Der Landeswettbewerb besteht aus vier Aufgaben der oben angegebenen Gebieten.

Am besten können die Anforderungen durch Aufgaben dokumentiert werden. Im folgenden sind die Aufgaben des Landeswettbewerbes 1994 angegeben.

1. Es sei  $a$  eine reelle Zahl.

Man bestimme alle reellen Zahlen  $x$ , sodaß  $a/x > 96+x$  gilt.

2. Wieviele natürliche Zahlen  $n$  mit  $1 \leq n \leq 1996$  gibt es, die die Gleichung

$$\lfloor n/2 \rfloor + \lfloor n/3 \rfloor + \lfloor n/4 \rfloor = n/2 + n/3 + n/4$$

erfüllen. Dabei ist  $\lfloor x \rfloor$  die größte ganze Zahl kleiner oder gleich  $x$ .

3. Man berechne die Produkte  $3.4$ ,  $33.34$  und  $333.334$ .

Man vermute ein allgemeines Gesetz und beweise es.

4. Von einem rechtwinkligen Dreieck  $ABC$  mit rechtem Winkel bei  $C$  sind die Eckpunkte  $A$  und  $B$  sowie auf der Strecke  $AB$  der Punkt  $P$ , der Berührungspunkt des Inkreises mit der Seite  $AB$  gegeben. Man konstruiere den Eckpunkt  $C$  und damit das Dreieck.

## Fortgeschrittene:

Zu den Themenbereichen der Anfänger kommen bei den Kursen für Fortgeschrittene noch hinzu:

Folgen und Reihen – Gleichungssysteme und Ungleichungssysteme

Daneben werden die Gebiete für die Anfänger durch schwierigere Aufgaben weiter vertieft. Der Kurswettbewerb der fortgeschrittenen umfaßt drei Aufgaben aus den Gebieten  
Ungleichungen – Geometrie – Folgen und Reihen.  
Die Aufgaben werden vom Kursleiter gestellt.

Beim Gebietswettbewerb sind vier Aufgaben aus den Gebieten  
Zahlentheorie – Geometrie – Folgen und Reihen Gleichungs- und Ungleichungssysteme zu lösen. Die Aufgaben werden zentral gestellt. Die Arbeitszeit beträgt vier Stunden.

Im Intensivkurs kommen zwei weitere Gebiete zu den bereits aufgezählten hinzu:  
Funktionalgleichungen – Kombinatorik

Daneben werden die Schüler mit vielen Aufgaben konfrontiert, die sich nur schwer in die oben angegebenen Gebiete einreihen lassen oder gleich mehreren zuzuordnen wären. Die Dauer des Intensivkurses beträgt in der Regel 2 Wochen.

Am Ende des Intensivkurses steht der Bundeswettbewerb. Der Bundeswettbewerb wird an zwei Tagen mit je drei Aufgaben analog der Praxis der IMO durchgeführt. Die Arbeitszeit beträgt an jedem Arbeitstag 4,5 Stunden.  
Bei allen Klausuren sind Formelsammlungen und einfache Taschenrechner erlaubt. Die Gewinner der Bewerbe erhalten kleine Geschenke, meist Buchpreise.

## Erfolge unserer Schüler bei der 27. Österr. Mathematik-Olympiade

**Anfänger:** 2. Platz beim Landeswettbewerb durch Bernhard Langwallner, 5c.

**Fortgeschrittene:** 2. Preis (3. Rang von 31 teilnehmenden Schülern) beim Gebietswettbewerb für Westösterreich in Linz durch **Bogdan Pirvu** (6C).

Damit hat sich **Bogdan** klar für den Bundeswettbewerb in Raach qualifiziert.

Da **Bogdan** aber **rumänischer Staatsbürger** ist, wurde ihm die **Teilnahme** am Intensivkurs in Raach **verweigert** (diese Regelung wurde heuer erstmals angewandt). Dies schmälert leider seine Chancen beim Bundeswettbewerb erheblich.



Prof. Mag.  
Wolfgang Schneidergruber

# Physikolympiade Bundeswettbewerb

**Felix Hummel (7B) gewinnt die Silbermedaille und vertritt Österreich bei der internationalen Physik-Olympiade in OSLO(Norwegen)**

Beim Bundeswettbewerb zur internationalen Physik-Olympiade(IPHO), der in Salzburg stattfand, hat Felix Hummel mit einem vierten Platz eine Silbermedaille gewonnen und wird somit Österreich in der Zeit von 26. Juni - 10. Juli 1996 bei der ISPO in Oslo vertreten. 57 Staaten nehmen an diesem Wettbewerb teil, jeder Staat ist durch fünf Schüler vertreten. Bearbeitet werden müssen zwei experimentelle und drei theoretische Aufgabenstellungen. Typische Olympiadaufgaben können nicht durch fundierte Kenntnis physikalischer Gesetze allein gelöst werden, kreative Denkansätze sind vonnöten.

## Landeswettbewerb

Am 25. April 1996 fand in allen Bundesländern die Landesmeisterschaft zur Physikolympiade statt. Die Salzburger Jungwissenschaftler trafen sich in Zell am See.

Der Vorjahressieger **Felix Hummel** konnte seinen Erfolg überzeugend wiederholen und hat im Juni am Bundeswettbewerb teilgenommen.

Die Neueinsteiger **Bernhard Langwallner**, **Rene Schwarzl** und **Magdalena Eder**(alle 5C) belegten den fünften, sechsten und achten Platz.



Der zweimalige Landesmeister und Silbermedaillengewinner Felix Hummel arbeitet an der Experimentalaufgabe. Es waren die elastischen Eigenschaften einer Angelschnur zu vermessen.

### 3. Weltprojekt 4B und 4C

Fächerübergreifend mit Englisch, Bildnerischer Erziehung, Biologie, Chemie, Religion,.... befaßten sich die 4B und 4C Klasse in Geographie und Wirtschaftskunde mit dem allzeit aktuellen Thema Entwicklungsländer - 3.Welt.

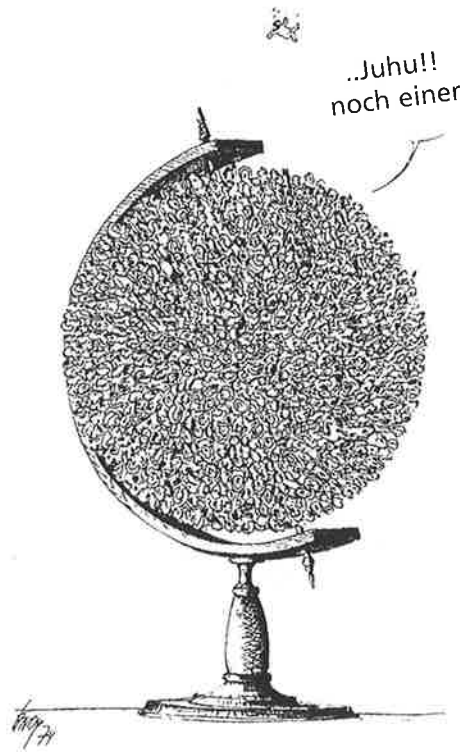
In unterschiedlicher Art und Weise sollten sich die SchülerInnen mit den Problemen dieser Welt befassen und auseinandersetzen, sei es im Baumwoll-workshop mit Referenten des ÖIE (Österreichischer Informationsdienst für Entwicklungshilfe), in den Unterrichtsstunden fächerübergreifend mit Lehrbuchkapiteln, Zeitungsartikeln, mit Videofilmen, Plakaterstellung, Spielen zum Thema, eigenen Ermittlungen und Stellungnahmen.

Ziel war es, über einen Fragenkatalog Zugang zu den mannigfaltigen Problemen der 3.Welt und ihrer ansatzweisen Bewältigung zu finden.

Originaltexte in Englisch und ihre Aufarbeitung waren dabei ebenso wichtig, wie die bildnerische Auseinandersetzung in Form von Plakatgestaltung etc. um einen breiten Zugang zu diesem Thema zu schaffen.

Folgender Fragenkatalog wurde von den SchülerInnen beider Klassen erarbeitet und in Referaten wurde zu den Themen Bevölkerung, Ernährung, Arbeitsmöglichkeiten und Arbeitsbedingungen, Bildung und Entwicklungshilfe aus Sicht der SchülerInnen Stellung genommen.

1. Was versteht man unter verschiedenen Welten?
2. Nach welchen Merkmalen werden die Welten unterschieden?
3. Wie unterscheiden sich die Alterspyramiden von Industrie- und Entwicklungsländern?
4. Wie hängen Klima- und Landschaftszonen mit Unterernährung und Unterentwicklung zusammen?
5. Was versteht man unter unterschiedlicher Ausstattung von Lebensräumen und welche Einteilung kann man bezüglich der 3. Welt treffen?
6. Inwiefern hängen Religion, Kultur, .. mit Unterernährung und Familienplanung zusammen?
7. Welche landwirtschaftliche Nutzung ist in Entwicklungsländern vorrangig?



8. Welche Formen der Entwicklungshilfe gibt es?
9. Wie steht es mit der Ausbildung und Bildung in der 3. Welt?
10. Wie ist es mit der Infrastruktur in Entwicklungsländern bestellt? Welchen Anteil haben die ehemaligen Kolonialstaaten daran?
11. In welchem Ausmaß nimmt die Verstädterung in Entwicklungsländern zu und warum?
12. Wie ist es um die Landflucht in Entwicklungsländern bestellt?

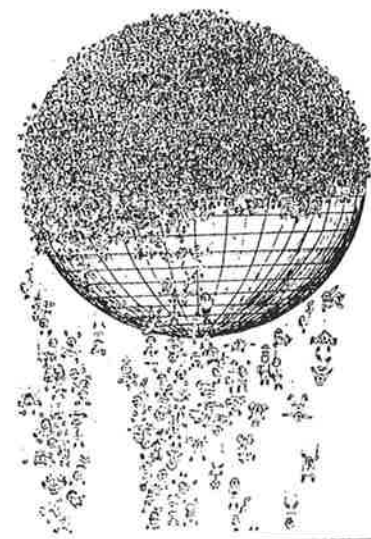
Hilfreich erwies sich, daß für diesen Zeitraum Englisch- und GWK - StudentInnen gerade ihr Unterrichtspraktikum in diesen Fächern in beiden Klassen absolvierten und so eine individuelle Gruppenbetreuung möglich war.

#### No money - no jobs - no food

We are all tired,  
tired of hunting for jobs  
walking up and down the streets  
walking endlessly, visiting factories,  
but nothing succeeds,  
that's our problem.

Back home in the rural areas  
life becomes harder  
with no rain all year - only hunger  
We can't produce anything.  
Without crops, without money  
we are reduced to walking skeletons.

Mag. Doris Stegbuchner





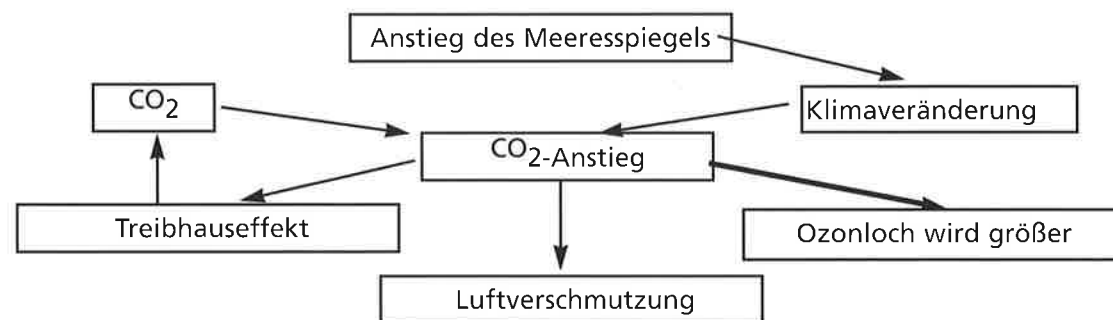
# Projekt der Klasse 5C in Biologie

über hochgradige Vernetzungen, betreffend Weltbevölkerung und CO<sub>2</sub> mit  
Mag. Martin Seibt und Dr. Mag. Georg Pfligersdorffer :

Am Anfang dachten alle, es folge nach Englisch, Mathe und Italienisch erneut eine anstrengende Unterrichtsstunde, doch es kam anders. Nach einigen wichtigen Nachrichten teilte man uns mit, daß unsere geschätzte Klasse unter die Fittiche zweier Professoren kam, die mit uns ein Projekt betreffend der Bevölkerung und des CO<sub>2</sub>-Kreislaufes erstellen wollten. Dieses sollte nicht nur eine bzw. zwei Biologiestunden zum Scheitern bringen, sondern es umfaßte im großen und ganzen sechs bis sieben Unterrichtsstunden, und zeigte sich als höchstinteressant, die Problemen der Zukunft betreffend, und vor allem sehr realitätsbezogen. Dazu wurden uns diese Aufgaben gestellt :

- eine Vernetzung, also ein Netz der einzelnen Faktoren, welche dieses Problem umfassen, zu gestalten, und
- sich in Gruppen mit einem Computerprogramm zu beschäftigen, welches diese beiden Probleme weitgehend, und überaus genau aufzeigt.

Zuerst möchte ich in ein paar Sätzen die Aufgaben, mit denen wir uns befaßten, etwas näher erklären. Zu Beginn vielleicht die genauere Erörterung des Wortes "Vernetzung". Eine Vernetzung stellt, wie zuvor schon erwähnt, ein Netz einzelner Faktoren dar. Um sich dies genauer vorstellen zu können, ein kurzes Beispiel anhand des CO<sub>2</sub>-Problems.



Eine Vernetzung ist besonders von Bedeutung, in Fällen wie eben CO<sub>2</sub> oder Bevölkerung, da genau in diesen Zukunftsproblemen massenhaft Elemente enthalten sind. Meine Gruppe befaßte sich mit dem Problem des CO<sub>2</sub>-Netzes, welches übrigens auf dem Foto gezeigt wird. Ich denke meiner aber auch den anderen Gruppen gelangen recht zumutbare Ergebnisse und vor allem hatten wir Spaß daran und bildeten uns gleichzeitig etwas weiter.

Die zweite Aufgabe, also das beschäftigen mit dem Computerprogramm, konnte nach großem Zeitaufwand für die Netze, nur noch lückenhaft gestaltet aber doch ausgeführt

werden. Es ging darum, sich mit Diagrammen zu befassen, wobei auch diesmal die Faktoren eine Hauptrolle spielten, die jedoch durch Zahlen zu ersetzen waren. Manchmal wurden extreme, und ein anderes Mal geringe Werte verwendet, sodaß die unterschiedlichsten Diagramme bzw. Statistiken entstanden. Auch dieser Aufgabenteil enthielt interessante Informationen, und wurde von uns ohne größere Schwierigkeiten gelöst. Ich finde, im großen und ganzen machten wir uns als eine wissbegirige und Versuchsklasse sehr gut, aber die Hauptsache ist, daß es allen Spaß machte, und jeder etwas dazulernte.

Jetzt möchte ich generell einen kleinen Überblick über die Probleme der Weltbevölkerung und des CO<sub>2</sub>-Kreislaufes geben.

Die Weltbevölkerung wächst und wächst und hört nie auf, und inzwischen überschreitet sie die Ein-, Zwei-, Drei-, Vier- und Fünf-Milliardengrenze.

Und nach Schätzungen soll die Weltbevölkerung im Jahr 2025 sich bei 8,5 bis 9 Milliarden einpendeln. Täglich kommen ca. 220.000 Neugeborene auf die Welt. Wo soll das hinführen? Und denke daran, während du diese Zeilen gelesen hast, haben mehr als 150 Kinder das Licht der Welt erblickt.

Soviel zum Thema Weltbevölkerung, doch das CO<sub>2</sub>-Problem zeigt sich noch als viel schwieriger und bedrohlicher.

Sicher hat schon jeder von den vielen Problemen, oder zumindest von einem Problem gehört, welches von CO<sub>2</sub> verursacht wurde.

Das beste Beispiel: "das Ozonloch"

Aber CO<sub>2</sub> bringt noch viele andere Probleme mit sich, und um nur einige, z.B.:

eine Klimaveränderung zu verhindern, muß jeder etwas dazu beitragen. Sei es auch nur eine Kleinigkeit, denn kein Mensch könnte diese Aufgabe alleine lösen, es kann nur in Zusammenarbeit von Millionen versucht werden, und scheint auch so noch unlösbar. Und besonders in unserer Generation, wobei sich noch schwierigere und mehr Probleme ergeben, sind geniale Denker und Wissenschaftler gefragt, die sich mit solcher Art von Hindernissen genauestens befassen, und versuchen Lösungen zu finden, denn sonst ... - doch das sind nur Thesen !

Zum Schluß möchte ich mich im Namen unserer Klasse bei den beiden Professoren, aber insbesondere und sehr herzlich bei Herrn Prof. Seibt bedanken, der uns das ganze Jahr über begleitete, und mit interessanten Informationen der Biologie belieferte. Wir wissen, daß großer Aufwand erforderlich war, um uns weiterzubilden.

Herr Professor, sie sind Spitze, und wir wünschen uns ganz besonders, daß sie uns bis zur Maturaklasse begleiten, und den Biologieunterricht weiterhin so abwechslungsreich gestalten.

Sharma Rhakhi 5C



# Informatik in der Unterstufe

Auf die Einführung der Informatik in der Unterstufe wird in unserer Schule großer Wert gelegt. Auch ist das Interesse der Kinder an diesem Fach nach wie vor ungebrochen groß.

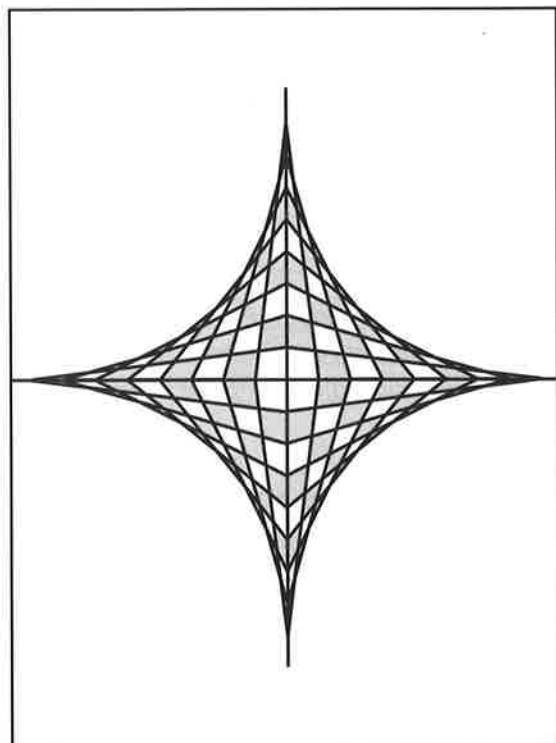
In den 2. und 3. Klassen wird der Freigegenstand Maschinschreiben am Computer angeboten. Mit spezieller Software können die Kinder das Maschinschreiben am Computer erlernen. Die verwendeten Programme weisen die Kinder auf Tippfehler hin, zählen die Anschläge pro Minute und beurteilen auch die Leistung. Nach Abschluß des Kurses erhält jeder Schüler und jede Schülerin eine Note im Jahreszeugnis

In den 3. und 4. Klassen wird die unverbindliche Übung Einführung in die Informatik angeboten. Ziel dieser Übung ist es, den Umgang mit dem Computer zu erlernen, einfache Programme zu bedienen zu können und auch selber Programme entwickeln zu lernen. Im letzten Schuljahr war das Interesse so groß, so daß nicht alle Interessierten einen Platz fanden.

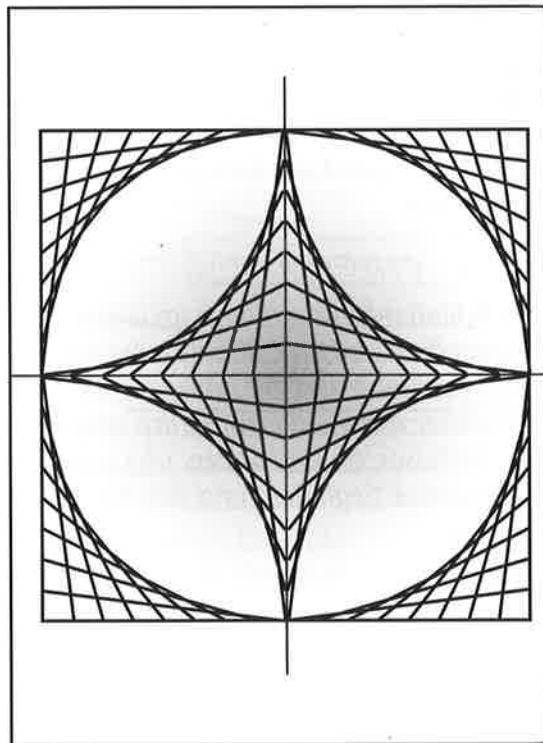
Unterrichtsschwerpunkt in meiner Gruppe waren:

- Erlernen eines CAD-Programms (begleitend und ergänzend zum GZ-Unterricht)
- Graphisches Gestalten am Computer, Datenaustausch zwischen verschiedenen Programmen und Betriebssystemen.

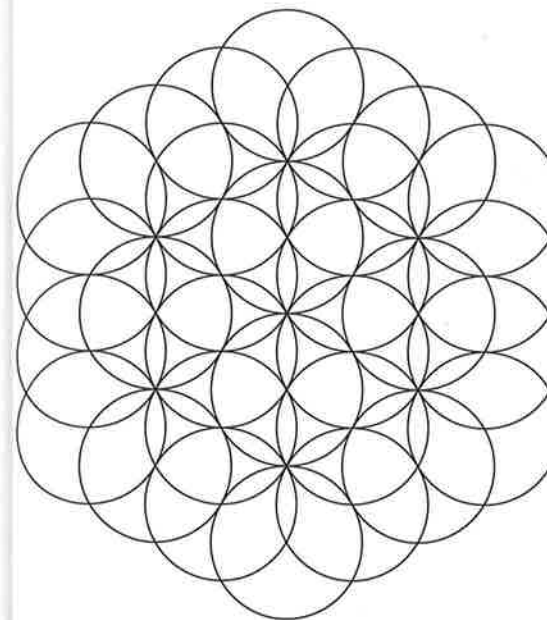
Die nachfolgenden Illustrationen sind Beispiele für die im Unterricht geleistete Arbeit.



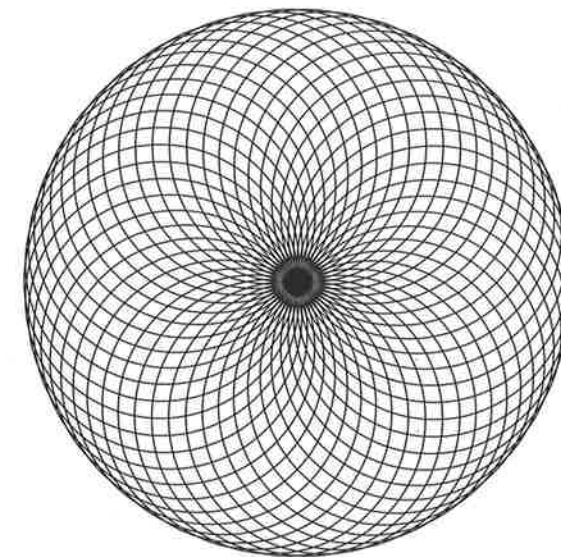
Ein Fadenkreuz  
Wöss Alexander  
Gauglhofer Gotthard(3B)



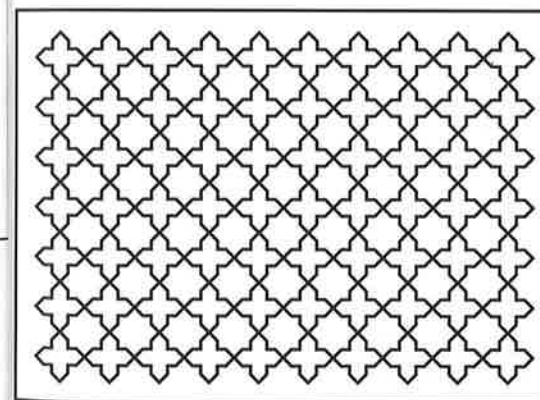
Optische Täuschung  
Sarah Friedl  
Babsi Schweighofer (3D)



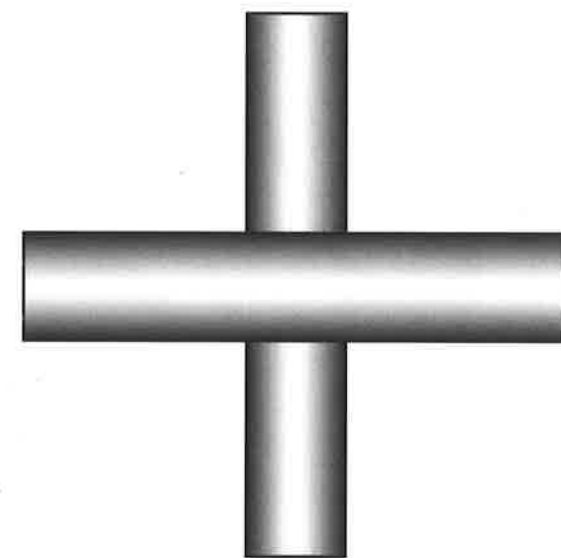
2 Kreismuster



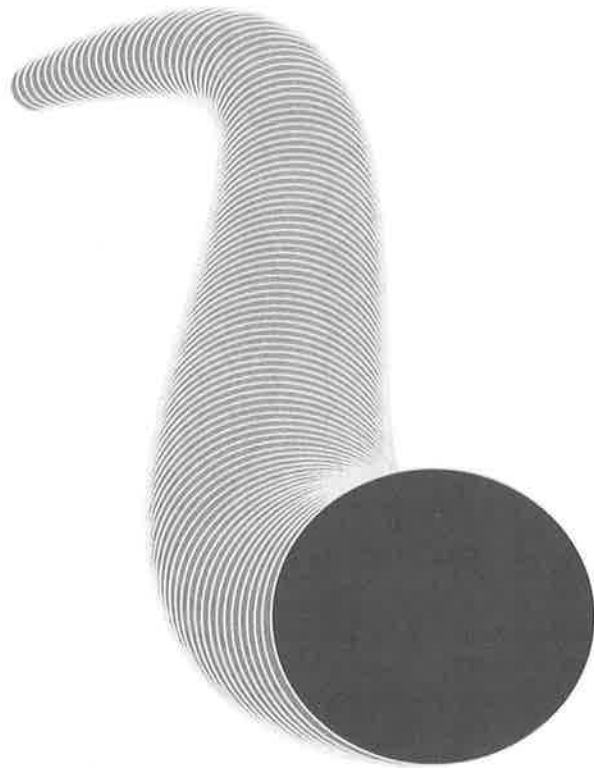
Andreas Herzog, Daniel Kanzian, Stefan Limberger(4B)



Parkettierung  
Alexnadra Rittenau,  
Kalcher Dominik, Mastnak Michael (3D)

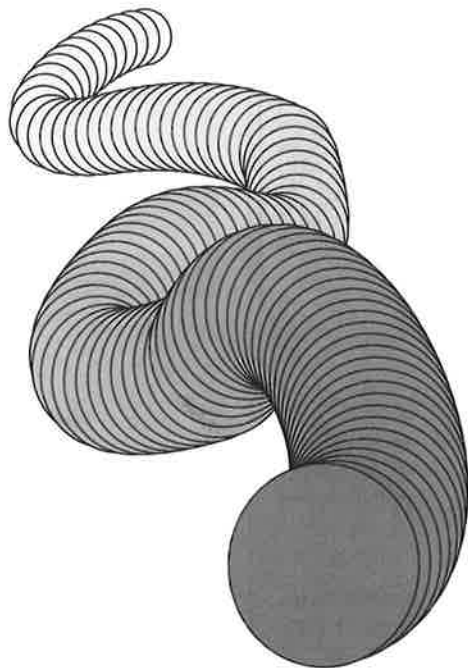


Röhren mit Metallic-Effekt  
Albert Postel, Thomas Ramsauer(3B)



Schlangen

oben: Peter Hauser (3D)



unten: Albert Postel (3B)



Plakatentwurf

Sarah Friedl (3D)

**KERAMIK  
FLIESEN  
MOSAIK  
PÖSCHL**

**Meisterbetrieb für die Verlegung von  
keramischen Wandverkleidungen  
Mosaiken  
Spalt- und Klinkerplatten**

**Hans Pöschl**

Fliesenlegermeister

allg. ger. beeid. Sachverständiger

Tel: 0662/832377-0

Fax 0662/8323277-73

A-5020 Salzburg  
Wehrgasse 5a

**SCHWEIGHOFER & ZÖHRER GmbH & CoKG**  
Reisebüro, Autobusse, Lastentransporte

A-5020 Salzburg, Fürbergstr. 49  
Telefon 0662/65 00 00, Fax 65 02 83



**Luxusbusse, 10 - 58 - Sitzer  
Wir empfehlen uns für  
Schiausflüge, Wandertage,  
Landschulwochen, Wienwochen, etc.**

**Unterwegs  
im Schuljahr  
1995/96**

## Exkursion mit Kleckserei

Am 23. Mai dieses Jahres unternahmen wir, die 3b, wieder einmal einen fächerübergreifenden Lehrausgang in die Residenzgalerie. Ausgegangen war dieser Ausflug von Frau Prof. Kasinger und Frau Prof. Hyra, die Geschichte bzw. Zeichnen unterrichten. So also spazierten wir nach der 2. Stunde munter die Salzach aufwärts in die Altstadt. In der Residenz angekommen, stürzten wir die Stiegen zur Galerie hinauf. Oben entledigten wir uns unserer Jacken, und die Führung konnte beginnen. Unter dem Motto "Aus Bildern herauslesen" analysierten wir mit Hilfe der uns zugeteilten Führerin einige Gemälde, wobei wir besonders auf Farbkompositionen und den Bildträger (d.h. auf die Unterlage) achteten. Nach dieser Führung waren wir auf dem Gebiet der Malerei so bewandert, daß man uns schon fast zur Malerelite zählen konnte.

Besonders ausführlich beschäftigten wir uns mit den Stoffen, aus denen früher Farbe gewonnen wurde. Das Herstellen der Farben war für die Gehilfen oft ein gefährliches Unterfangen, da manche Materialien, wie zum Beispiel der Grünspan sehr giftig sind. Aber auch Tiere wurden zur Farbgewinnung genutzt. So wurden bestimmte Schildläuse aus Mexiko zermahlen, um ein besonders intensives Rot zu gewinnen. Ebenfalls wurden Kühe so lange mit giftigen Blättern gefüttert, bis sie Harnsteine bekamen, aus denen man Indisch Gelb gewann. Auch aus Mineralien, wie dem Lapislazuli, einem tiefblauen Stein, wurde Farbpulver, wie hier das Ultramarineblau, gewonnen.

Das aus all diesen Materialien hergestellte Farbpulver wurde anschließend mit Ei oder Öl vermengt, damit man überhaupt malen konnte. Diese Methode hatte jedoch den Nachteil, daß Dinge, die man übermalt hatte, nach einigen Jahren wieder sichtbar wurden, da die Farben langsam verblaßten.

Ebenfalls nahmen wir das Atelier eines Malers genauer unter Augenschein. Es bestand unter anderem aus einer Staffelei, einem Schirm, der das Werk vor von der Decke rieselndem Staub schützte, und einem Globus, der die Künstler als Menschen der gehobenen Gesellschaftsschicht ausweisen sollte. Neben vielen anderen Geräten war in beinahe jedem Atelier auch eine sogenannte "Camera obscura" vorzufinden. Mit diesem Gerät konnte man Bilder von außen auf ein Blatt projizieren. So wurde das Zeichnen wesentlich erleichtert. Zu guter Letzt, als wir malerisch schon sehr bewandert waren, war es mit dem Trockentraining vorbei. Man ließ uns frisch gebackene Kunstexperten selbst Farben nach alter Manier, z.B. mit Eiern oder Öl mischen, und dann sollten wir in wieder einem anderen Raum ein zuvor ausgesuchtes Bild nur mit Farbflächen ohne Menschen und sonstigen Figuren abzeichnen. So also begann die große Kleckserei. Das Angebot der Führerin, man könne sich eine Schürze umhängen, nahm beinahe keiner an. Wahrscheinlich sehr zum Leidwesen der Mütter, die die bekleckerten Pullover und Hosen dann waschen mußten. Allein den richtigen Farbton zu finden, bereitete nicht nur Spaß, sondern auch ernstzunehmende "harte" Arbeit. Zuerst mußten wir Farbpulver mit Öl oder Ei vermengen.

Während dieser Arbeit hielten sich unsere zwei Professorinnen dezent im Hintergrund. Ob sie um ihre Kleidung fürchteten, als sie uns mischen und klecksen sahen? Je nachdem, wieviel Ei und Öl man beimengte, umso fester bzw. flüssiger wurde die Farbe. Die Skala reichte von "staubiger Pampe" bis "ölicher Suppe". Nachdem wir unsere Farben fertig gemixt hatten, begaben wir uns in einen Nebenraum, wo bereits Pinsel und Papier bereit lagen. So versuchten 27 "Nachwuchs-Picassos" ihre Idee zu verwirklichen. Nach einiger Zeit konnte man (mehr oder weniger) schon erkennen, welches Original hier kopiert worden war. Unsere Führerin meinte zwar, unsere Kunstwerke seien gut gelungen, doch beim

Anblick so mancher Kleckserei streifte ein Hauch von Entsetzen ihr Gesicht. Nachdem wir Original und Kopie verglichen hatten, wurden wir entlassen und stürmten aus der Galerie. So mancher faßte wohl an diesem Tag den Entschluß, nie Maler zu werden.

Aber ich glaube, daß ein Abstraktmaler durchaus Gefallen an unseren Bildern gefunden hätte, doch auch von unserer Zeichenprofessorin erteten wir für unsere Kunstwerke Lob.

Thomas Ramsauer, Albert Postel 3B

## Heute besuchen wir den Kirschbaum oder: Unterricht einmal anders

(Ausflug der 4D-Klasse mit Frau Mag. Dr. Frass).

Am Treffpunkt Bahnhof begann die Expedition. Wir waren ausgerüstet mit Rucksack, festen Bergschuhen und der Witterung entsprechend angezogen. Es war noch tiefster Winter. Wir fuhren mit dem Zug nach Hallein und setzten unsere Fahrt bis zum Ausgangspunkt, nahe Gaißau, mit dem Bus fort. Sofort begannen wir mit dem Aufstieg auf steilen Straßen, die noch vereist waren. Schon hier wurden einige Teilnehmer von der Natur auf die Knie gezwungen. Beim Eisfeld, das eine glatte Schipiste war, konnte sich keiner auf den Beinen halten. Der Versuch, zügig durchzugehen, scheiterte am ersten Hindernis. Die Aufforderung unserer Lehrerin, das Eisfeld zu überqueren, wurde durch unsere Lust auf eine Rutschpartie hinausgezögert. Doch dieser Zwang wurde auch bei unserer Expeditionsleiterin immer stärker und sie folgte unserem Beispiel. Der Rest des Weges wurde von keinen nennenswerten Hindernissen blockiert. Nun waren wir am Ziel. Es war ein überwältigender Baum, obwohl er nicht groß war. Um ihn herum war ein Kreis, der sich frei von Eis und Schnee hielt. Man sah richtig die Kraft des Baumes, wir spürten seine besondere Ausstrahlung. Seine ungleichmäßige Gestalt lud sofort zum Klettern ein. Und wir taten es auch. Bereichert, den Baum gesehen und erlebt zu haben, traten wir den Heimweg an.

Gerda Lerchner, 4d

# Paris

## März 1996, Französischgruppe 7ABC

Am Freitag trafen wir uns alle am Bahnhof, vor dem Forum. Dann ging's los. wir quetschten uns alle in den jetzt schon ziemlich vollen Linienbus, in dem wir eine 14 Stunden lange Fahrt vor uns hatten. (Wirklich bequem!)

Kleine Leute, Menschen, die das Busfahren gewöhnt sind und solche, die einen Schlafplatz am Boden ergattert hatten, hatten einen großen Vorteil bezüglich des Einschlafens. Die anderen waren am nächsten Tag in Paris, an dem wir schon volles Programm hatten, sehr erschöpft.

Wir besichtigten viele Gebäude, Museen, bla, bla, bla, alles ganz lustig, aber den größten Spaß hatten wir am Abend. Da wir leichte Probleme mit unseren Treffpunkten hatten (10 Leute kamen einmal ca. 1 Stunde zu spät) und auch noch andere Probleme, die wir hier nicht genauer erläutern wollen (La Defense), waren wir einmal am Abend dazu verpflichtet mit unserem Aufsichtspersonal (Frau Prof. Rosner, Frau Prof. Hackenberg, Magali) "fortzugehen". Es waren zwar alle schon todmüde, aber was soll's, is' ja lustig!? Im Endeffekt war es das auch wirklich. Champs-Elysées bei Nacht ist einfach beeindruckend.

Das war der einzige nächtliche Pflichtausflug, an den anderen Abenden wurde es uns freigestellt, ob wir im Hotel bleiben wollten oder nicht.

Ein paar Leute besuchten eines Abends (natürlich unter Aufsicht) das Hard-Rock-Cafe von Paris - ein Bier 5 70,—. Hat sich wirklich ausgezahlt. Einige verstanden es allerdings, das Bier etwas günstiger zu beschaffen - nicht zuletzt im Hypermarché... Die Spielhöhlen fanden bei so manchem großen Zuspruch (ca. 1 Stunde/Tag = ca. 5 100,—).

Alles in allem wurden wir ziemlich locker "gehalten" und hatten oft Zeit, selbst etwas zu unternehmen. Die Professoren waren wirklich verständnis- und humorvoll. Lachanfänge ihrerseits waren nicht von Seltenheit.

Geheimtip: Fahrt nie mit einem Bus nach Paris.



Gerhild Spöner, Friedrich Umlauf, 7a

# Wir waren da:

## 7A, B, C auf Romwoche

Nach anfänglichem Hin- und Hergeplänkel, ob die Idee einer Italienreise nun tatsächlich verwirklicht werden sollte oder nicht, setzten sich unsere Lehrer (die an dieser Stelle mit einer kurzen Würdigung bedacht werden sollen: Vivono la Irma, Charly & Pauli!) schließlich durch und ermöglichten uns eine Woche Rom pur.

Genächtigt wurde in dem Hotel "Tre stelle", das in der Tat nur über zwei Sterne verfügt; doch der Portier tröstete uns über diese Tatsache hinweg, indem er erklärte, daß ALLE Jugendgruppen nach Eintreffen und Besichtigung der Zimmer, sich über fehlenden Komfort beschwerten, was die Sache für uns natürlich erheblich verbesserte. Und so duschten wir also in der einen Dusche am Gang, mit meist kaltem Wasser und schliefen, nach getaner "Völkerwanderung" (Zitat Ende), in den uns zugedachten Bettgestellen. (Ora et labora, wozu wir unserem Italienisch-Intensivkurs ausreichend Möglichkeit hatten). Luigis Zahnlücke und seine Liebe für italienische Schnulzen hinterließen einen bleibenden Eindruck (zumindest Eros ist uns im Unterricht erhalten geblieben...). "Quasi un cappuccino!" Salute Luigi!

Wir, Touristen-vorgeschädigte Salzburger, fühlten uns als ebensolche im bella Roma in unserer Rolle durchaus bestätigt und ließen uns auf die gewohnt charmante, italienische Art eine Menge "wichtigen" Klim-Bim andrehen, warfen Münzen in den Trevi-Brunnen, fotografierten sämtliche römische Adonisse und handy-men und verzichteten natürlich auch nicht auf Pizza e Pasta e il vino rosso und so (...).

Wie auch immer, Irma & Co. schleiften ihre Schützlinge von der Piazza di Spagna zum Pantheon, vom Colosseum zum Vatikan, von Trastevere zum "Foro Romano", von der Villa Borghese schließlich zum "termini" und brachten sie letzten Endes allesamt wieder wohlbehalten zurück in die Heimat.

Ergo, die Idee einer Projektwoche ist zwar alt, aber immer wieder gut. Ciao Roma, Arrivederci!!

Hovdar Sylvia, 7b





# Projektwoche Rom der Lateingruppe 7B/7C vom 9.3. - 16.3.1996

Die RG-Lateingruppe bestehend aus Schülern der 7B bzw. 7C fuhren am 9.3. zusammen mit den beiden Italienischgruppen der 7. Klassen nach Rom. Während die Italienischschüler an den Vormittagen in einer Sprachschule beschäftigt waren, hatte die Lateingruppe den ganzen Tag für Besichtigungen zur Verfügung. An den Nachmittagen waren dann alle Schüler gemeinsam auf Besichtigungstour.

Die Vormittage waren ausgefüllt mit langen Fußmärschen durch die "Ewige Stadt", dabei konnten wir feststellen, daß Rom tatsächlich auf sieben Hügeln errichtet ist. Ebenso stießen wir auf unseren Wanderungen häufig auf die Aurelianische Stadtmauer (errichtet zwischen 275 und 280 n. Chr.), an der wir oft lange Strecken entlanggingen. Eine Wanderung führte uns vom Lateran zur Stadtmauer und an dieser entlang bis hinaus auf die Via Appia und zur Kalixtuskatakombe.

Nicht nur das antike Rom, sondern auch das mittelalterliche Rom (z.B. Kirchen) erregte unser Interesse. Zusammen mit den "Italienern" unternahmen wir weiters auch einen Ausflug nach Tivoli, wo wir unter der Führung von Koll. Hohendanner die Wasserspiele der Villa d'Este besichtigten.

Zwei Schülerinnen ließen es sich trotz des ausgedehnten Programmes nicht nehmen, auch noch das Grab von Goethe filius auf dem cimiterio accatolico an der Aurelianischen Stadtmauer bei der Cestiuspyramide zu besuchen. War das Grabmal für die beiden zwar eine Enttäuschung, so war der Friedhof als Ganzes mit seiner Ruhe ein Erlebnis und allemal eine Besichtigung wert.

Ein weiterer Anziehungspunkt war für uns das Pantheon, ein ca. 2000 Jahre altes Bauwerk aus der Zeit des Kaisers Augustus, ein Rundbau ohne Fenster, ausgeleuchtet nur durch eine kreisrunde Öffnung in der Kuppel.

Ich hatte den Eindruck, daß bei meinen Schülern so manche Erinnerung an diese Reise geblieben ist. Gleiches gilt wohl auch für mich persönlich, was nicht zuletzt durch die Disziplin meiner Schüler während dieser Reise bedingt ist.

Mag. Paul Bauer

## Survival

Überleben in der Wildnis - eine Aktion der 2C

Zurück zur Natur, hinaus in den Wald, hinauf auf die Bäume.

Wie wenig man braucht, um eine Menge Spaß zu haben (speziell, wenn man das alles zuerst einige Stunden bergauf schleppen muß). Wohnen unter ein paar Zeltblättern, Trink- und Badewasser fließt direkt vorbei, eisig erfrischend. Der rußige Kessel über dem Feuer liefert dem Kochkünstler Köstliches. Allzu Gierige fressen auch halbrohe Nudeln.

An Schlafen dachte vorerst niemand. Durch mitternächtlich schauriges Nebelmoor schlichen gespenstische Schatten. Angstgequiecke zerriß die bleierne Finsternis. Der grausame Gmork jagte seine Opfer im Schlumperwald. Da half nur eiligste Flucht in den Schlafsack. Sonnensein und Lerchengesang lockten uns auf steile Pfade, Jammern und Meckern trieben uns wieder zurück.

In der zweiten Nacht kam der pädagogische Platzregen, um die Schlampigen zu bestrafen. Wer nicht aufgeräumt hatte, besaß nichts Trockenes mehr. Der Tag war sehr abwechslungsreich. Manchmal regnete es stark, manchmal schwächer. Wir ließen uns nach Hause spülen.



*Ruchediqu  
ein Schneck ist im Schuh  
der Schuh ist voll Schleim  
wie kommt die Stefanie jetzt  
heim ?*



# Schikuserfahrungen der 2A

## Betrüger schlägt zu

Aus einer Wette wurde ein Betrügerspiel!  
Betrüger H. Friedl auf freiem Fuß angezeigt!

Am Mittwoch den 10. 1. 1996 schlägt der Betrüger zum ersten Mal zu. Die Opfer waren die drei Schüler M. Poldlehner, T. Hinterer und G. Klampfer. Sie besuchen das BG2 in Salzburg. H. Friedl wettete mit den drei Schülern um einen 60-iger, daß der Favorit S. Listl beim sensationellen Abschlußrennen gewinnen würde. Der Sieger jedoch war der Wettbeteiligte M. Poldlehner, und so verlor der Betrüger die Wette. Um nicht zahlen zu müssen, löste er das Geheimnis des „60-igers“ auf.

„Es gibt kan Sechzger!“ spottete er über seine Opfer. Die Buben verlangten trotzdem das Geld. Da verschwand der Täter *spurlos*.

Informationen bitte an die Polizeidirektion Hinterglemm:

Tel.:06472/599559 oder an jede tätige Lehrerobduktionsanstalt.

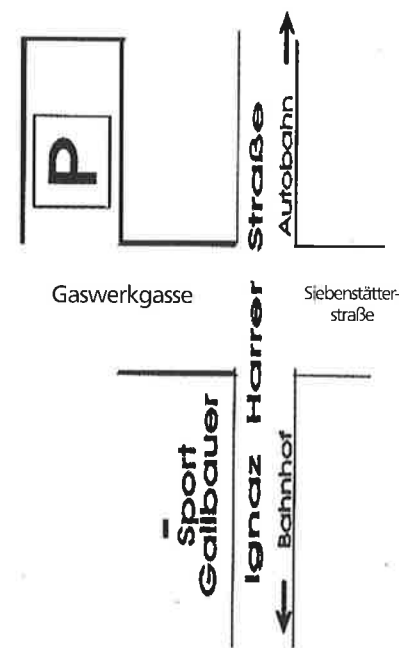
Selma Müller/Stefan Schwengler

## STABERL

Belästigung in den Morgenstunden!

„Mag da jemand einen Schluck Wasser?“ Mit diesen Worten empfing Herr *Professor Fiedler* in der Früh die Mädchen der 2a. Als sie sich langsam dazu bequemten, die Augen aufzumachen, sahen sie im grellen Licht Herrn *Professor Fiedler* mit einem Wasserbecher im Zimmer stehen. Er war anscheinend schon munter genug, um den Lichtschalter zu nötigen. Die Mädchen aber noch nicht, um das Gleiche zu tun und das Licht wieder abzuschalten. Lehrer sind wirklich eine Plage! Herr *Professor Friedl* war aber noch die größere Plage! Am Morgen riß er die Tür auf, schaltete das Licht an und drehte den Wasserhahn auf. Wenn die Mädchen der 2a dann noch nicht munter waren, hielt er seine Klauen unter den Wasserstrahl und spritzte mit ihnen herum. Gott sei Dank hatte er kein gutes Ziel. Na ja, beim nächsten Schikurs werfen vielleicht die Mädchen einmal die Lehrer aus dem Bett. Hoffentlich!!!

Lena Mitterhauser + Christine Artbauer



Wir sind für Sie da: Mo - Fr 10 - 13.30 und 14.30 - 18 Uhr  
Sa 9 - 12 Uhr + langer Samstag

Telefon: 0662 / 43 00 87

Schneid`IHN ab  
und komm vorbei!



Special-Condition  
BRG/BG-Sport Gallbauer  
1996

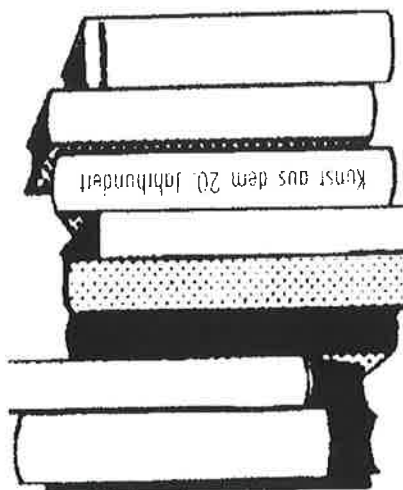


# Bücher...



## Sie finden bei uns:

- \* Das schöne Buch zum Schenken und Selberschenken
- \* Das preiswerte Buch
- \* Fachbücher/Sachbücher
- \* Kinderbücher
- \* Taschenbücher u. v. a.
- \* **und wir besorgen Ihnen jedes lieferbare Buch, gleich ob aus dem In- oder Ausland!**



**BÜCHER SCHNEID**  
Fischergasse 14  
5013 SALZBURG  
Tel.: 0662 / 434195  
FAX: 0662 / 433932

# Sport

# Zweifacher Landesmeistertitel bei den Faustballschulmeisterschaften!

Mit fünf Mannschaften nahm unsere Schule am 23. Mai 1996 an den Landesmeisterschaften im Schulfußball teil, was an sich schon als Erfolg gewertet werden kann, wenn man die Spielfreude und das Engagement der SpielerInnen auf dem Spielfeld beobachten konnte. Dennoch konnte keine unserer teilnehmenden Mannschaften einen derartigen Erfolg erwarten, begann die intensive Trainingsphase doch erst 4 Wochen vor dem Meisterschaftstermin und so manche(r) Schüler(in) hatte zuvor noch kaum Bekanntschaft mit dieser Sportart geschlossen. Doch dieses Handicap - viele unserer Gegner betreiben Faustball schon jahrelang auf Schul- und Vereinsebene - wurde von unseren SpielerInnen mit Talent, Ehrgeiz, Einsatz und Spielfreude wettgemacht, sodaß die in der Folge aufgelisteten großartigen Erfolge möglich wurden.



## Landesmeister Mini Knaben

v.l.n.r.: Klampfer Georg, Poldlehner Mathias, Listl Stefan, Hitzenbichler André, Streitwieser Severin, Marko Markovic  
Betreuer: Mag. Winfried Kronsteiner



## Landesmeister Mini Mädchen

v.l.n.r.: Trnka Elisabeth, Nguyen Vanaha, Ramsauer Daniela, Rödl Jenny, Stefanovska Monika  
Betreuerin: Mag. Gerda Hubauer

In der Ministufe weiblich stellte das BG/BRG Salzburg insgesamt drei Mannschaften, die allesamt sehr gute Leistungen zeigten und sich im Vorderfeld (1., 2. und 4. Platz!) platzieren konnten. Den Sieg holte sich bei nur einem Unentschieden die Mannschaft I mit den Spielerinnen Van Anh NGUYEN, Daniela RAMSAUER, Jenny RÖDL, Liesi TRNKA und Monika STEFANOSKA.

Ähnlich eindrucksvoll setzte sich in der Ministufe männlich die Mannschaft des BG/BRG Salzburg, die "Heavy Hands", durch. Gegen die Mannschaften der Hauptschule Henndorf und der Volksschule Liefering waren Andre HITZENBICHLER, Georg KLAMPFER, Marko MARKOVIC, Stefan LISTL, Matthias POLDLEHNER und Severin STREITWIESER nicht einmal in Gefahr, einen Satz abzugeben, und so holten sie sich mit unzähligen sehr gelungenen Aktionen überlegen den Titel.

Lediglich die Mannschaft der Mittelstufe weiblich mußte sich der größeren Erfahrung und Routine der Gegnerinnen aus Henndorf und Schwarzach, deren Mannschaften sich

größtenteils aus Vereinsspielerinnen zusammensetzen, geschlagen geben. Dennoch geben die teilweise ausgezeichneten Aktionen Anlaß zur Hoffnung, daß bei weitergehendem Training der Rückstand in kurzer Zeit aufgeholt werden kann. Die beiden siegreichen Mannschaften werden nun an den Bundesmeisterschaften vom 10. bis 12 Juni 1996 in Wien teilnehmen, was für die TeilnehmerInnen sicherlich ein großartiges Erlebnis zu werden verspricht.

Wir wünschen den Mannschaften hierfür alles Gute.

Abschließend sei noch den BetreuerInnen, Prof. Jutta Habermann, Prof. Gerda Hubauer und Mag. Winfried Kronsteiner gedankt, die durch die Trainings- und Coachingarbeit diese Erfolge mitermöglicht haben.



## Mini Mädchen 2. Platz

h.v.l.n.r.: Caroline Riener, Tanja Kittl, Verena Kopleder, Sabine Riener, Ramsauer Daniela, Rödl  
v.v.l.n.r.: Michaela Schmidt, Cornelia Plank



## Mini Mädchen 2. Platz

h.v.l.n.r.: Stefanie Loiperdinger, Nina Oppermann, Ines Baca; v.v.l.n.r.: Claudia Schwab, Sabine Messerklinger, Christine Artbauer



## Mittelstufe Mädchen 3. Platz

v.l.n.r.: Juliana Oberdanner, Katrin Wallner, Oksana Blotni, Claudia Haslinger, Verena Mayer, Rahki Sharma

Letzte Meldung:

## Ergebnis der Bundesmeisterschaft:

**5. Platz für männliche Minis**

**7. Platz für weibliche Minis**



# Badminton-Schülercup

Wie es uns erging...

Am Mittwoch, den 15.05.1996, machten wir ( Stefanie Trtan (3C), Sandra Maureder (3C), Stefan Wizani (1C), Christoph Kickingier (3C) und Michael Schnaitl (4c ) uns auf, um beim diesjährigen BADMINTON COCA COLA - SCHÜLERCUP möglichst gut abzuschneiden.

Stefanie und ich hatten eher pessimistische Ansichten, die Buben waren anderer Meinung.

Um 8.30 Uhr ging es mit Stefan's Vater auf in Richtung Walser Sporthalle, wo das Unheil seinen Lauf nehmen sollte.

Als erstes erfolgte um Punkt neun die Auslosung zwischen sechs Ober- und zehn Unterstufenmannschaften. Die drei Favoritenmannschaften, unter ihnen auch wir, mußten jeweils eine Nummer ziehen. Wir als Nummer drei bekamen als ersten Gegner die Mannschaft „Hof 1“ zugeteilt.

Nun hatten wir circa zwei Stunden, um uns die Zeit zu vertreiben, worüber ich nicht weiter ins Detail gehen möchte. Inzwischen traf Frau Prof. Habermann ein, die uns die ganze Zeit hilfreich zur Seite stand.

Um 11.15 Uhr ging's für uns los: Bei jeder Begegnung wurden zwei Herrn- und zwei Dameneinzel plus ein Herrn- und ein Damendoppel gespielt . „Hof 1“ verabschiedeten wir ziemlich schnell mit einem Endstand in Spielen von 5:1, da Stefanie ihr Einzel verlor. Sofort darauf mußten wir gegen die „Sporthauptschule Neualm“ antreten, eine beträchtlich schwierigere Aufgabe. Die Begegnung endete mit 3:3, wobei aber die Neualmer aufsteigen durften, da Stefan im Herreneinzel einen Satz abgeben mußte.

Und so kam es, daß wir mit „Hof 2“ um den dritten und vierten Platz spielen mußten. Dies war aber kein Problem mehr, sodaß wir alles von der lockeren Seite sahen und die Gegner in beiden Doppel-Begegnungen nach einigen Schlägen ins Lächerliche zogen, sodaß diese schließlich w.o. gaben.

Wir sind mit unserem dritten Platz sehr zufrieden und es war ein Tag mit vielen neuen Erfahrungen - in jeder Hinsicht!

Selbstverständlich werden wir im nächsten Jahr versuchen, besser abzuschneiden, und nach Ferlach fahren, um in der Staatsausscheidung mitzuspielen!

Sandra Maureder 3c

# Schülerliga Fußball

Im Schuljahr 1995/96 konnte die unverbindliche Übung Schülerliga Fußball nicht angeboten werden, da zum regelmäßigen Training kein Turnsaal zur Verfügung stand. Dennoch erklärte sich Mag. HARRY WOLLRAB bereit, im Rahmen des Turnunterrichts mit einer Auswahl, gebildet von den Schülern zweiten Klassen (vor allem Schüler aus der 2D und 2C) wenigstens die Meisterschaftsspiele zu bestreiten. Diese Mannschaft hat sich im Herbstdurchgang sehr wacker geschlagen.

Die Ergebnisse unserer Mannschaft im Herbstdurchgang::

BG u. BRG : HS Lehen 5 : 1, BG u. BRG : PG Lieferung 1 : 3, BG u. BRG : HS Lieferung 4 : 1

Tabelle:	
1.	PG Lieferung
2.	BG u. BRG
3.	HS Lehen
4.	HS Lieferung

Damit wurde die Qualifikation für das Kreuzspiel, das am 27. März 1996 gegen das BRG Akademiestr. stattfand, geschafft: BG u. BRG : BRG Akademiestr. 8 : 0. Mit diesem Sieg wurde die konnte sich unsere Mannschaft für das obere Playoff der Bezirksmeisterschaft qualifizieren.

Ergebnisse Bezirksmeisterschaft Salzburg Stadt

BG u. BRG : PG Lieferung 1: 5, BG u. BRG : BRG /BORG 0 : 5, BRG/Borg : SHS Schloßstr. 2 : 3

Enstand Bezirksmeisterschaft:	
1.	BRG/BORG
2.	PG Lieferung
3.	SHS Schloßstraße
4.	BG u. BRG

## Ein Kommentar eines Schülers zum Ausgang der Bezirksmeisterschaft Schülerliga

*Wie sich Anfang Frühling bei den ersten Spielen des Christian-Doppler-Gymnasiums herausstellte, hat sich eine Gruppe von starken, jungen Männern zusammengeschlossen, um den Ruhm ihrer Schule zu verteidigen. Als diese Mannschaft dann schon im wichtigen Kreuzspiel stand, schossen sie ihre Gegner, Sporthauptschule Schloßstraße, mit 8:0 aus dem Bewerb und waren somit im oberen Play off. Leider gab es bei einem Spiel Probleme mit dem Kader und so verloren wir dieses Match. Auch die beiden weiteren Spiele wurden verloren und so blieb dieser tapferen Mannschaft nur der 4. Platz.*

Roland Krammer 2C

## Hallenmeisterschaft Stadt Salzburg

Ergebnisse Vorrunde:

BG u. BRG : BRG 1 : 0, BG u. BRG : BRG/BORG 1 : 0, BG u. BRG : HS Lieferung 2 : 0

Damit wurde unsere Auswahl Gruppensieger und traf im Finale auf das PG Lieferung

Finalspiel:

BG u. BRG : PG Lieferung 0 : 1

Teilnehmer:

Listl Christian(2A), Podlehner Simon(2A), Hitzenbichler Andre(2A), Catakovic Muhamed(2C), Krammer Roland(2C), Luger Thomas(2C), Mayer Stefan(2C), Tatra Stefan(2C), Wimmer Theodor (2C), Umgeher Lukas(2C), Baier Sebastian(2D), Bleckenwegner Andreas(2D), Huber Siegfried(2D), Jungwirth Richard(2D), Isony Akaniyene(2D), Milic Predag(2D), Mitter Mario(2D), Richlan Fabio(2D), Fabian Friedl (1D), Bernhard Petri(1D), Renner Harald(1D)



Turnier für 1.Klassen:

Mit folgenden Ergebnissen erreichte eine Auswahl unserer Erstklasser den 5. Platz:

BG u. BRG : HS Lieferung 0:1; Bg u. BRG : PG Lieferung 2 : 0, BG u. BRG : BRG/BORG 0 : 5  
Spiel um Platz 5: BG u. BRG : ÜHS 1 : 1 (1 : 0 im Siebenmeterschießen)

## Schülerliga Tennis

Am 21.5.1996 fand die Vorrunde zur Bezirksmeisterschaft im Raiffeisen- Tennisschulcup statt. Wgen des schlechten Wetters mußte der Termin einige Male verschoben werden. Gespielt wurde letztendlich in der Tennishalle im Tenniscamp Bergheim/Kasern. Gespielt wurde im K.O. – System.

Ergebnis Bezirksmeisterschaft Schülerliga Tennis:

- |    |                          |
|----|--------------------------|
| 1. | BG Nonntal               |
| 2. | BG u. BRG Salzburg       |
| 3. | PG Lieferung             |
| 4. | HS Hubert- Sattler-Gasse |

## Österreichische Volleyballmeisterschaft für Lehrer

Bei der alljährlich am 15. November in Wien stattfindenden Volleyballmeisterschaft für AHS - Lehrer erreicht das Team des BG u. BRG Salzburg unter 16 Mannschaften den ausgezeichneten 5. Platz.





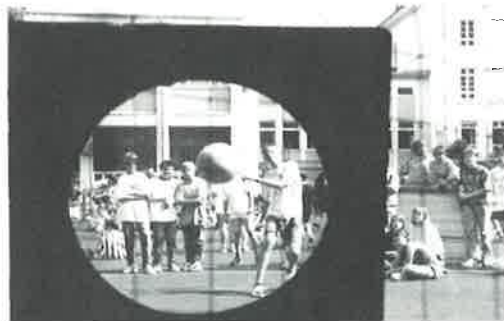
# Spiel- und Sportfest des Christian-Doppler-Gymnasiums

In der letzten Schulwoche des Schuljahres 1994/95 organisierten die Leibeserzieher der Schule ein Spiel- und Sportfest, an dem sich viele Schülerinnen und Schüler der Unter- und Oberstufe beteiligten.

Für die 4. - 7. Klassen wurden ein Volleyball-Turnier in den Turnhallen (unter der Leitung von Prof. Fiedler) bzw. ein Streetball-Turnier auf dem Basketballplatz im Freien (unter der Leitung von Prof. Totschnig) durchgeführt.



Für die Unterstufe: ein Mehrkampf



Jeder Unterstufenklasse wurde ein Betreuungslehrer (meist KV) zugeteilt, der die Klasse zu den jeweiligen Stationen begleitete und zum reibungslosen Ablauf des Mehrkampfes beitrug.

Insgesamt mußten 6 Stationen absolviert werden, bei denen sowohl Geschicklichkeit als auch Wissen gefragt waren. Mit Balance beim Stelzgehen und Treffsicherheit an der Torwand wurden so manche Punkte erzielt, aber auch die Lachmuskeln der Zuschauer strapaziert.



Jede Station mußte von verschiedenen SchülerInnen bewältigt werden, sodaß das Resultat ein echtes "Klassenergebnis" war. Nur bei der Quizstation (Trivial Pursuit) war Teamwork erlaubt, ja erwünscht!

Anschließend an diese 6 Stationen gab es noch einen Staffelbewerb, bei dem so schnell wie möglich Wasser aus einer Tonne in kleine Kübel umgefüllt werden mußte, und das nach Überwinden einiger Hindernisse!

Letztendlich kam es beim Tauziehen noch zu einem Kräftemessen der jeweiligen 4 Parallelklassen - unter lautstarken Anfeuerungsrufen von Mitschülern und anderen Zuschauern.



Dieser Halbttag war sicherlich nicht nur für die Aktiven ein Riesenspaß, auch die Zuschauer haben wesentlich zur guten Stimmung beigetragen.

Vorschläge, Wünsche und Anregungen für kommende Veranstaltungen dieser Art werden gerne entgegengenommen.

Mag. Jutta Habermann



*Ich hab' alles im Griff - mit meiner Raiffeisen-Clubkarte! Tja, das ist der zeitgemäße Weg, finanzielle Angelegenheiten cool, schnell und kostengünstig zu regeln. Unabhängig von Banköffnungszeiten.*

**Raiffeisen.**  
**Die Salzburger Bank**



# Texte

## Goethes Faust zwei Variationen zu einem Thema

Thema: Wie könnten Deiner Meinung nach von Mephistopheles in Aussicht gestellte Wunscherfüllungen in unserer heutigen (post)modernen Gesellschaft aussehen? Geh in Deiner subjektiven Beantwortung, die durchaus mephistophelische Ironie aufweisen darf, von der Paktszene aus.

So lang ist schon der Wunschzettel an den Weihnachtsmann, den Nikolaus, den Osterhasen, und wird noch immer länger. Wir wünschen uns maßgeschneiderte Gesetzesentwürfe der Regierung, Steuererlässe, Beihilfen und schließlich Freibier. Das Streben der Menschen nach "mehr" ist offensichtlich uneinschränkbar (was uns schon die Werbung vorbetet: "more" fun, "more" feeling, ...). Die Erfüllung des (nur mehr mehr oder weniger utopischen) Wunsches nach "ewiger Jugend" (die Genforschung macht's möglich!) hat bereits Mephistopheles dem "suchenden" Heinrich Faust in Aussicht gestellt, und die "Angst vorm Altern" eskaliert geradezu in einer Welt, in der "Prestige & Image" alles bedeuten, nämlich Macht und Geld. "Geld regiert die Welt", leider ist es so, denn soll eine Entscheidung gefällt werden, so geht alles Sentimentale, alle Vernunft flöten, wirtschaftliche Rentabilität genießt den Platz an der Sonne.

Man denke sich Mephisto also als personifizierten Charakterzug Fausts, und da Faust (laut einigen Interpretationen namhafter Literaturwissenschaftler) den "Idealtypus Mensch" verkörpert, steckt also in jedem von uns dieses Mephistophelische, der Glauben daran, daß ein "sorgenloses" Leben (viel Geld, viel Spaß und Sex, und natürlich Freiheit, Fortschrittlichkeit und Gleichheit) die Erfüllung unseres Seins offenbare.

Denn (Heidenwelt, in der wir leben!) viele Menschen zweifeln an der Sinnhaftigkeit ihres Seins, und wenn man sich diese ihre verzweifelten Versuche, sich einen Lebensinhalt zu schaffen, so betrachtet, kommen einem wahrhaftig einige Zweifel.

Die Verführung durch das Gretchen stünde mit Sicherheit auch ganz oben auf der Wunschliste eines einflußreichen, "geldigen" Managers, Politikers oder auch Künstlers, der sich auf einen Pakt mit Mephistopheles einlassen würde, um den Irrungen und Wirrungen seines Lebens ein jähes Ende zu bereiten.

Doch ich will mich selbst gar nicht aus der Menge der "Suchenden" ausschließen, die ich mich zu den Normalsterblichen zähle, denn ich glaube, daß wir alle eine Einheit ergeben (vielleicht einen "Faust"?). Wir alle sind wohl ebenso schwach und verführbar, wie Goethe es zu demonstrieren suchte (auch er war keine rühmliche Ausnahme, der "Maestro" wußte sehr gut, wovon er schrieb!).

Ich fasse Faust als eine sich entwickelnde Persönlichkeit auf, und da er am Ende erlöst wird (sprich, sein "Streben" ein Ende findet), dürfen auch wir, die wir uns offensichtlich noch am Beginn unserer Entwicklung befinden, auch auf Erlösung hoffen.

"Wer immer strebend sich bemüht  
Den können wir erlösen."

So sei es, und die gnadenvolle Schulglocke erlöst mich nun von meinen Leiden.

Sylvia Hovdar, 7B



Faust, ein Manager, sitzt gestreßt in seinem Büro. Plötzlich erscheint eine Graphik auf seinem Computerbildschirm. Es ist Mephisto - er spricht über den Soundblaster mit Faust.

- F: Oh nein, ein Virus, nicht schon wieder stürzt so ein Ding auf mich hernieder!
- M: Nein, Faust, ich will dich nur beglücken mit dir ganz unbekanntem Dingen, brauchst dreimal nur die Enter-Taste drücken, dann werde ich dir diese näherbringen!
- F: Ich bin nur schwierig zu erfreuen! Hab Villa, Jet, und Geld im Überfluß, einen Ferrari, einen neuen - hab alles, was man haben muß.
- M: Die Ruhe ist es, die dir fehlt! Von Ferne naht der Herzinfarkt! Das Leben, das ist es, was zählt, nicht, was in der Garage parkt!
- F: Fürwahr, das Herz mir manchmal flattert - doch kommt's nur hin und wieder vor, wenn meine Frau zuhause schnattert und mich dann setzt des Nachts vors Tor.
- M: Vertrau mir, Faust - du kennst mich schon! Ich bin der Schnee, ich bin der Mohn! Denn wenn der Streß zuviel dir wird, du öfters hast schon inhaliert! Ich nehm dich mit auf eine Reise, die alles gibt dir, was du willst. Nimm nur das Pulver da, das weiße, mit dem du dir den Traum erfüllst. Den Traum von Freiheit und von Weite, mach es nicht morgen, mach es heute! Mach es sofort, ich steh dir bei - die andren sind doch einerlei - mach es sofort, und du bist frei!
- F: Ich tu's! Hab Schnee hier zur Genüge! Ja - jaa -jaaa - jaaaa! - Ich fliege!

Die Bundespolizei gibt bekannt, daß es heute wieder einen Drogentoten gegeben hat. Offenbar hatten kolumbianische Internet-Anschlüsse wieder ihre Hand im Spiel. Dr. Faust, ein Mitglied der High Society, hat sich heute um 22.15. Uhr die tödliche Dosis verabreicht.

Martin Höllinger, 7B

## " Herr Beethoven reitet ... "

Mag. Dr. Katharina Frass:

Musikhören und Sich-in-Musik-Versenken kann eine sehr aktive Beschäftigung sein. Auch die jüngsten unserer SchülerInnen sind auf erstaunliche Weise imstande, sich von der Musik ihrerseits inspirieren zu lassen und ihren Gedanken und Phantasien schöpferischen Raum zu geben. Von den schönen Geschichten und Märchen, die die 1A-Klasse etwa zu Beethovens Pastoralsymphonie schrieb, sei hier eine kleine Kostprobe gegeben.

Eine Textcollage über die Pastoralsymphonie von Stefanie/Diana/Antonia und Christina, (1A)

Ich liege in einer verlassenem Waldlichtung, rund um mich die Natur. Vögel, Bach, Sonne, Berge, Wiese und Bäume. In dieser friedlichen Gegend fing ich an zu träumen. Ich werde euch diesen außergewöhnlichen Traum erzählen ...

### 1. Kapitel

Eine Fahrt aufs Land

In einer großen Stadt hielt gerade eine Kutsche vor einem Haus. Zu dieser Kutsche trat ein nicht ärmlich, aber auch nicht reich wirkender Mann in Reisekleidung und stieg ein. Dann ging es mit viel Geholper über die Kopfsteinpflasterplätze hinweg, hinaus aus der Stadt.

Ich sehe Beethoven in einer Postkutsche fahren. All die Leute auf den Feldern und Wiesen winken ihm zu. Doch er schläft!

Er wacht erst auf, als der Kutscher sagt: "Aussteigen, wir sind da!"

"... Kutscher, laß mich aussteigen, ich will ein paar Eindrücke für meine Symphonie sammeln!"

Er schnürt ein kleines Bündel und läuft in Richtung Wald.

Ludwig verscheucht Vögel, springt über Bäche, er fühlt sich frei und glücklich. Nach diesem Benehmen eines kleinen Jungen geht er spazieren. Er betrachtet die Blätter, wo der Tau langsam abtropft. Beethoven ist unendlich frei. Er geht immer tiefer in den Wald hinein. Dazu spielt er Flöte, einige Rehe und Vögel folgen ihm. Ludwig bemerkt sie, er macht eine Pause, schnürt sein Bündel auf und zerstückelt sein Brot in kleine Teile für die Tiere des Waldes. Er ruht auf einem Felsen und denkt sich: "Diese himmlische Ruhe!" Doch plötzlich kracht es laut, und grelle Blitze zucken vom Himmel. In seiner Panik läuft er blindlings davon. Erst einige Minuten später merkt er, daß er sich verirrt hat. Hilflos und durchnäßt vom Regen, steht er nun da. Plötzlich aber bemerkt er, daß alle Tiere des Waldes in eine bestimmte Richtung liefen. Er folgt ihnen und erreicht wenig später den Waldausgang. Er bedankt sich bei den Tieren und ...

als Beethoven aus dem Wald kam, erblickte er einen kleinen See, in diesem See sprangen die Fische und quakten die Frösche. Beethoven hörte eine Goldammer schlagen und eine Amsel krähen ...

Was war das? Oh je, ich war aufgewacht. Eigentlich schade!

Schnell lief ich nach Hause und schrieb alles in mein Tagebuch.

### 2. Kapitel

Eine Melodie entsteht

Das alles, was Beethoven in Wald, Feld, Wiese und am See erlebt hatte, inspirierte ihn zu einer kleinen Symphonie.

also setzte er sich auf einen großen Stein, zückte einen Zettel und schrieb und schrieb,

und alles, was er währenddessen noch hörte, inspirierte ihn noch weiter, so daß aus einer kleinen Symphonie eine große Symphonie entstand. Dann ging Beethoven über Feld und Wiese zurück zu seiner Kutsche.

### 3. Kapitel

Eine Symphonie wird berühmt

Beethoven nannte seine Symphonie die "Pastorale", und da es seine 6. Symphonie war, auch "Die Sechste". Allen Leuten gefiel diese Symphonie so gut wegen ihrer natürlichen Klänge, so daß sie bald überall in den Konzertsälen zu hören war.

Stefanie Klein/Diana Domagala

Frei, lebendig und frei

Ich fahre in einem Zug. Bäume, Seen, Flüsse und Städte fliegen an mir vorbei. Wir kommen ins Gebirge. Steinböcke starren uns mit erhobenem Haupte nach, und eine Krähengruppe begleitet uns bis in einen Wald. Man hört leise Schüsse, die immer lauter werden. Hasen, Rehe und sonstiges Wild rennt um sein Leben. Nach und nach verfällt das Gebirge, und ein großes, flaches Land verschlingt die bewaldeten Berge. Vereinzelt sieht man Bauernhäuser, die immer kleiner werden und dann endgültig verschwinden. Knecht und Magd sind auf dem Felde und ernten das Getreide.

Es wird Nacht, das gleichmäßige Rattern der Räder läßt mich einschlummern ... Ich liege auf einer Wolke. Wind und Wetter fliegen an mir vorüber. Die Sonne ist angenehm warm, und eine leichte Brise läßt die Wolke schneller werden. Der Wind spielt eine leise, zauberhafte Musik, und die Sonne summt dazu im Takt. Wir schweben immer weiter, und ich spüre eine leichte Veränderung in mir. Ich werde leicht, sehr leicht und werde mit der Wolke schwer und schwerer und falle dann schließlich als Regen zur Erde.

Es war ein herrlicher Traum. Ich fühle in meinem Inneren einen Stich, der mir sagt, wie schön es sein müßte, frei, lebendig und leicht zu sein. Ich wünschte, ich wäre ein Vogel. Dann könnte ich meinem Leben freien Lauf lassen.

Antonia Wienerroither

## Baumgeschichte



Es war einmal eine Frau. Diese Frau hatte zeitweise, wie jeder andere Mensch auch, Probleme mit Freunden, Verwandten, ihrem Job oder auch mit sich selbst. Zugegeben, manchmal war sie ziemlich konfus, vergaß wichtige Termine und hatte zwei linke Daumen. An eben solch einem Tag schien sich alles gegen sie gewandt zu haben.

Kaum war sie aufgewacht und wollte zum Bad wanken, stieß sie sich den großen Zeh' an der Türschwelle an, patzte dann beim Frühstück mit Kaffee und Marmelade herum und kam schließlich zu spät zu ihrer Arbeit als Sekretärin. Und zu allem Überfluß gab es auch noch Ärger mit dem Chef.

Als sie dann auf dem Heimweg war und versuchte, ihre Gedanken wieder zu ordnen, was ihr aber nicht gelang, fiel ihr plötzlich wieder ein, was sie als Kind und Jugendliche immer in solchen Situationen getan hatte. Und so machte sie sich auf den Weg. Sie streifte über eine halbe Stunde lang durch Wiesen und Wälder, bis sie eine ihr vertraute Baumgruppe erblickte. Und mittendrin stand er - "ihr" Baum. Sie freute sich über das Wiedersehen. Das Moos an den alten Ästen der Bäume glänzte, die Luft war feucht vom dichten Novembernebel, und es roch nach nassen, vermoderten Blättern. Sie erinnerte sich an ihre Kindheit, an das Spielen rund um und auf dem Baum. Sie ging weiter und stand jetzt dicht vor dem mächtigen Stamm der alten Eiche. Und da entdeckte sie das schon fast wieder zugewachsene Herz mit den Buchstaben K und O. Er war ihre große Liebe gewesen. - Damals.

Sie erinnerte sich an alle Höhen und Tiefen ihres bisherigen Lebens. Erleichtert, glücklich und mit wieder geordneten Gedanken machte sie sich wieder auf den Weg nach Hause. Kurz - sie hatte ihre gesamte Vergangenheit bei dem Baum abgeworfen und einen neuen Lebensabschnitt begonnen.

Für den Abend hatte sie sich vorgenommen, den O. anzurufen und sich irgendwo mit ihm zum Essen zu treffen. - Nicht aus Liebe. - Sondern aus Freundschaft.

Als sie in ihre Manteltasche griff, um ihr Adreßbüchlein zu suchen, spürte sie etwas Kleines, Rundes zwischen ihren Fingern. Es war eine Eichel "ihres" Baumes. Sie nahm die Eichel, füllte einen kleinen Tontopf mit Blumenerde, setzte die Eichel darauf und goß sie. - Als Zeichen für ihren neuen Anfang.

Alessandra Perner, 4d

# Endzeit - Angst

Was versteht man eigentlich unter Endzeit-Angst? Angst vor dem totalen Weltuntergang? Ist dieser ein plötzlicher (mit der Zerstörung durch eine Atombombe vergleichbar) oder eher ein schleichender Vorgang? [Hat er gar schon stattgefunden? (siehe Textende!)]

Viele, um nicht zu sagen die Mehrheit, der "selbsternannten, wichtigtuerschen, allwissenden" Apokalypse-"Spezialisten-Innen" bauen auf die erste Untergangsweise, wenngleich sie auch teilweise die zweite Variante einbauen ("schleichender Kleinzerstörung" folgt die "endgültige", alles zerstörende, abschließende Katastrophe). Die erste extreme Theorie übersteigt - ehrlich gesagt - mein Vorstellungsvermögen völlig und wird daher von mir nicht als drohendes, "reales" Unglück aufgefaßt, obgleich ich leider auch feststellen muß, daß ich — wie so viele andere auch — zeitweise von, zugegebenermaßen nicht "akut existenzbedrohenden" Ängsten dieser Art befallen werde. Mit diesen Angstgefühlen stehe ich bedauerlicherweise nicht alleine da!

Doch wer oder was schürt dieses bedrohliche Gefühl der Furcht? Eine Mitschuld tragen sicherlich (vielleicht gar unbewußt) die zahlreichen Studien, die zum Beispiel das Ende der Rohstoffvorkommen datieren. Ich kann mir zwar durchaus vorstellen, daß sie rein vom wissenschaftlichen Standpunkt als wertvoll, interessant und notwendig bezeichnet, beziehungsweise gerechtfertigt werden können, doch welche Auswirkungen haben diese Studien auf "Nichtfachmänner", also auf die Mehrheit der Bevölkerung? Sie können (müssen natürlich nicht!) zu gefährlichen Gedanken anregen, die ich mir ungefähr so vorstelle: "Wenn doch eh' schon alles verloren ist, brauch' ich mich auch nicht (mehr) anstrengen!" oder "Auch wenn ich mich als Individuum sehr anstreng/bemühe, nützt es ja doch nichts!" Diese Gedanken umreißen in meinen Augen die (mögliche) gefährliche Kontraproduktivität der Studien sehr gut. Doch was dagegen tun? Vielleicht wären Aufklärungskampagnen, daß es sich nur um theoretische, teilweise praxisferne (weil manche schon widerlegt!) Berechnungen handelt, eine kleine Lösungsvariante.

Neben diesen Studien gibt es auch noch andere erwähnenswerte Quellen zu diesem Thema, zum Beispiel die bekannten Prophezeiungen des Nostradamus. Dieses Phänomen ist für mich äußerst schwierig bis gar nicht begreifbar. Wie kann ein Mensch bloß die Unglücke der folgenden Jahrtausende vor seinem "inneren Auge" sehen? Man kann natürlich vieles auf die völlig unterschiedlichen, sehr allgemein gehaltenen Interpretationsmöglichkeiten beziehungsweise auf Zufälle zurückführen, doch Fakt bleibt, daß sich manche Voraussagen tatsächlich erfüllt haben. Wie kommt das? Ich neige eigentlich nicht dazu, an Wunder zu glauben, da sich in meinen Augen die meisten (nicht alle!) unter Zuhilfenahme der Technik/Wissenschaften erklären lassen. Doch man muß nun mal akzeptieren, daß sich nicht alles alleinig mit dem Verstand erklären läßt.

Die anfangs genannten Studien und die Prophezeiungen des Nostradamus haben eine wichtige Gemeinsamkeit, sie zeigen nämlich beide (wenn auch mit verschiedenen Mitteln) auf, welche Gefahren uns drohen, wenn wir uns nicht ändern! Dies kann auch so interpretiert werden, daß wir uns unsere Existenzängste quasi selbst schaffen. Wie? Dadurch, daß wir es zulassen, daß wir zum Beispiel unseren Lebenssinn, ebenso wie den Willen, beziehungsweise den Mut zu grundlegenden Veränderungen, aus den Augen verlieren, daß uns die notwendige Solidarität untereinander abhanden kommt. Wir müssen gegen diesen Pessimismus (mit allen Kräften) kämpfen und ganz "einfach" optimistisch sein und "**POSITIV DENKEN**". Gemeinsam können wir es schaffen und einen Neuanfang wagen oder

zumindest versuchen! Für uns - und vor allem für unsere Kinder!

**"Redet nicht, tut etwas"**

(HERMANN GMEINER)

Katastrophen sind geschehen und werden auch wieder geschehen! Doch das absolute "Aus" ist für mich ja (wie bereits erwähnt) erstens nicht vorstellbar und zweitens bemühe ich mich, diese Vorstellung weitestgehend zu verdrängen, um gegen sie ankämpfen zu können.

Die Menschheit muß sich ganz einfach mit ihrer Gegenwart und mit ihrer unmittelbaren Zukunft beschäftigen, sich gegenseitig - so gut wie möglich - (auch wenn es nicht einfach ist!) unterstützen und motivieren und **NICHT** wie ein Selbstmordkandidat über ihr Ende sinnieren! [Unser Schicksal liegt zum größten Teil in unseren Händen! Also machen wir was daraus!]

P.S: An alle, die glauben 2.000 geht die Welt unter: Laßt' euch nicht entmutigen und von dieser runden Zahl beziehungsweise der Jahrtausendwende erschrecken, denn unsere Geschichtsrechnung ist nur eine von vielen (die Iraner leben heute zum Beispiel im Jahr 1374) und noch dazu falsch (sie beginnt ja mit dem Jahr 1 und nicht mit dem Jahre 0!) Außerdem: Wenn die Erde 2000 nach Christus untergehen soll, so hätte es eigentlich schon passieren müssen! Warum? Nun ja, wissenschaftliche Studien haben ergeben, daß Jesus im Jahre 5 vor Christus geboren wurde!

Also:

**DON'T WORRY , BE HAPPY !**

Eva Fuchs, 6A

**Diese Hausübung wurde im Anschluß an die Lektüre und Besprechung des Artikels**

**"Endzeit-Angst, Countdown zur Jahrtausendwende"(Spiegel 1/1996) verfaßt.**



# In den Wind gereimt

Eine Deutschschararbeit zum Thema Lauschangriff

*Rumänenbanden, stehlet heiter  
und munter nur in Öst'reich weiter!  
Und sorgt dafür, daß Drogen da,  
ihr Dealer aus Nigeria!  
Tragt nur den Streit in euerm Haus  
auf unsres Volkes Rücken aus,  
ihr Kurden von der PKK!  
Minister Einem steht euch nah  
und tadelt jeden, dem's nicht paßt,  
als Nazi, der die Menschen haßt.*

(Wolf Martin, Neue KronenZeitung, 08.05.1996)

Seit einigen Monaten läuft in Österreich eine kontroverielle Diskussion um die Einführung des Lauschangriffs (verdeckte und geheime Ermittlungsmethoden der Abhörnung durch die Sicherheitsbehörden).

Einerseits (siehe Krone-Volksmeinung) herrschen das Gefühl steigender Bedrohung und der Wunsch nach Erhöhung der öffentlichen Sicherheit vor, andererseits wehrt man sich aber vor einem derartigen Eingriff in die Privatsphäre und sieht Orwellsche Szenarien heraufdämmern.

Wie beurteilst Du diese Problematik?

Gerne denkt J.H., der 71jährige Ex-HJ-Jüngling daran zurück, als er nächtelang an der Wand horchte und schließlich seinem Nachbarn das Fremdsenderhören nachweisen konnte. Sein Sohn ist bei der Polizei ...

... und er will es, wenn, dann doch gleich viel professioneller angehen. Denn die Kriminalität steigt proportional zur Angst, welche wiederum analog mit dem Alter wächst, womit wir wieder bei Opa H. wären. Denn der hat Angst vor allem und sich deswegen auch Hasso, seinen Deutschen Schäferhund, gekauft. Die drei nigerianischen Studenten, die nur nach dem Weg fragen wollten, waren "sicher Kriminelle!", womit sie Hassos "Strafe" ja auch verdient haben. Opa H. ist Ausländern gegenüber eigentlich ja eh ganz liberal, wenn sie nur "dorthin gehen, wo sie hergekommen sind".

Sicher will er sich wieder fühlen, und er ist fest der Meinung, daß man das nur mit vielen Polizisten und (geheim agierenden) STAPO-Männern erreichen kann. Opa H. wohnt in Wien, aber er traut sich schon lange nicht mehr in die Innenstadt. "Dort lungert ja das ganze Gesindel herum - Ausländer, Jugendliche und so!" Opa H. hat auch schon eine Bewegung gefunden, die seine Interessen vertritt.

In Österreich gibt es leider viele Opa H.-Ausgaben. Diese sind oft gar nicht alt, aber ich würde sie auch nicht unbedingt als die gebildetste Schicht bezeichnen.

Daß eigentlich nicht die Sicherheit, sondern die Kriminalität abnimmt, tut nichts zur Sache, denn Herr und Frau Österreicher sind nur zu gerne bereit, sich durch die Massenmedien beeinflussen zu lassen. Zwischen der "Nackerten" und dem Fernsehprogramm kann man sich dann über Unruhen und Gewalttätigkeiten linksextre-

mer und ausländischer Herkunft informieren. Ein Innenminister, der all diese "Probleme" nicht durch die "himmelblaue" Brille, sondern objektiv sieht, paßt aber gar nicht in dieses kleinformatige Schema und wird deswegen als Terrorist gebrandmarkt und zum Abschluß freigegeben.

Ist die Diskussion um den Lauschangriff nicht überflüssig? Ich bin mir sicher, daß sich die Hüter des Gesetzes nicht immer an dieses halten und schon heute, ohne daß irgendetwas beschlossen ist, manchmal ein Ohr riskieren.

Die Bevölkerung hingegen sieht die ganze Sache eher mit Florianis Augen. Man selbst ist ja sowieso kein Krimineller, und deswegen auch gar nicht "belauschenswert". Aber der Nachbar ...! Womit wir wieder bei Opa H. wären, der in der Pizzeria gegenüber "mafiaähnliche Zustände" ortet. "Alle zehn Minuten fahren's mit einem Mofa weg, vollgepackt mit solchen Schachteln, und später kommen sie ohne die wieder zurück. Da ist sicher Rauschgift im Spiel!" Und unser "lausch-giftiger" Opa H. hat auch schon Gegenmaßnahmen ergriffen. Er hat die Polizei informiert, die dann auch gekommen ist, aber wenig später mit einer ebensolch verdächtigen Schachtel abzog! Seitdem hat er jegliches Vertrauen in die Exekutive verloren, sich eine Magnum gekauft und geht jetzt allabendlich selbst mit Hasso "Streife".

Nach den Mißerfolgen bei der Briefbombenfahndung müßte eigentlich jeder gerade denkende Österreicher das Vertrauen in jegliche Ermittlungsbehörden verloren haben.

Sicherlich haben aber Kommissar Rex und seine erstaunliche Quote von 1 E/F (Erfolg pro Fall) dieses Vertrauen bei allen "Einbahndenken" wieder gesteigert, sodaß im großen und ganzen der "Herr Inspektor" durchschnittliches Ansehen und Vertrauen genießt. Sicherheit wird vielerorts mit "Anstand und Moral" gleichgesetzt, und da speziell die Jugend angeblich diese Tugenden nicht mehr besitzt, stellt sie für viele Österreicher ein Sicherheitsrisiko dar.

Ich, der ich mich als Teil dieser Jugend sehe, glaube, daß nur die Jugend imstande ist, dieses Problem zu lösen. Doch leider werden auch wir älter. Sehnen wir uns dann auch nach der "guten alten Zeit" zurück, in der es noch wirklich sicher war?

Zurück zu Opa H. : Menschen wie er sind es, die mir Angst machen; Menschen, die mit dem Wind wehen und die ihre Meinung zuerst "eingeläut" bekommen müssen. Ich hoffe, daß die jüngere Generation auch aus diesen Fehlern lernt und daß Österreich kein Überwachungsstaat wird.

Das Problem mit den Opa H.-Typen wird sich glücklicherweise bald biologisch lösen. "Es lebe der Zentralfriedhof!"

Martin Höllinger, 7B

## Magali

Sie ist uns im heurigen Schuljahr als Fremdsprachenassistentin für Französisch zugeteilt gewesen und erwies sich rundum als "Volltreffer".

Sie kommt aus der Champagne, studiert - wenn sie nicht gerade im Ausland weilt - Germanistik in Reims (Partnerstadt von Salzburg), ist 22 Jahre alt, vielseitig interessiert und sportlich. Sie hat einen guten Draht zu ihren Schützlingen, von denen sie - nicht zuletzt wegen ihrer Kuchen (Gâteau au yaourt; Galette des Rois) - überaus geschätzt wird. Ihr Ideenreichtum und ihre Geduld (mit redefaulen Schülern) kennt keine Grenzen. Ihre Konsequenz ist bewundernswert; ihre Hilfsbereitschaft sucht ihresgleichen.

Sie begleitete unsere 7. Klassen im März nach Paris (Projektwoche) und ist willkommenes "Auskunftsbüro" für Französischlehrer und gefragte Nachhilfelehrerin für Französisch.

Aus all diesen Gründen - und weil auch sie sich bei uns wohlfühlt - haben wir uns bemüht, sie noch ein Jahr zu behalten. Es ist uns gelungen.

So freuen sich alle schon jetzt auf die Zusammenarbeit mit ihr im nächsten Schuljahr und wünschen ihr schöne Ferien und gute Rückkehr in die "zweite Heimat" im Herbst. Im nächsten Jahresbericht lassen wir sie Bilanz ziehen.

Einstweilen: Merci, Magali, et bonnes vacances!

Prof. Mag. Roswitha Rosner



## Zwei Gedichte

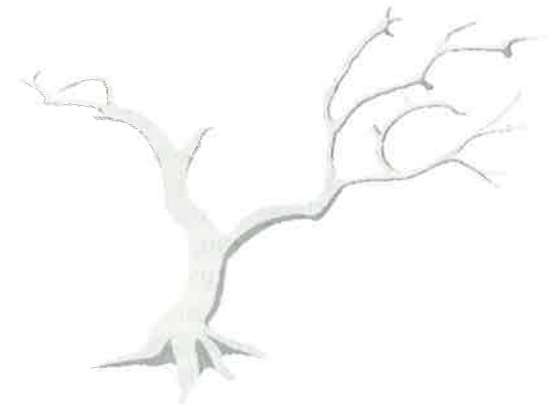
### Vom Trinken und Rauchen

Vom Rauchen und Trinken  
tut man nur stinken.  
Das sind zwei gefährliche Sachen,  
die sollte man nicht machen.  
Und bei solchen Aktivitäten  
sollte man um Gesundheit beten.  
Bei so etwas kann man sterben,  
oder sich Lunge und Leber verderben.  
Jeder ist dagegen, daß du rauchst  
und sagt dir, daß du das nicht brauchst.  
Und tust du viel saufen,  
kannst du dich am Heimweg verlaufen.  
Alkohol und Zigaretten kosten viel Geld  
und dieses fällt nicht vom Himmelszelt.  
Das muß du dir verdienen schwer  
und beim Ausgehen muß du drauf  
achten sehr!

Bei den Zigarettenautomaten  
kann man sowieso nur raten,  
welche Packung rauskommt  
und was man zum Rauchen bekommt.  
Von den vielen Bieren  
können wir nicht studieren.  
Das ist sehr schlecht  
und die Antialkoholiker haben Recht.

Die Moral von der Geschicht':  
Rauche und trinke nicht!

Kuzmic Natascha, Kotzuwan Doris 3a



### Latein

Die tote Sprache heißt Latein,  
wir finden sie ja so gemein.  
Sie hat keinen Sinn und Zweck  
und manche Wörter machen einen Schreck.

Immer lernen, niemals Pause,  
es geht soweit, daß ich mich lause.

Wozu brauch' ich diesen Scheiß,  
wenn ich doch genau weiß,  
daß ich Hausfrau werde,  
mit einer Kinderherde.

Oder ich werde Pilot  
und fliege in den Tod.

Falls so etwas passiert,  
komm' ich in den Himmel unrasiert,  
und ich kann sehen:  
Latein kann man auch dort nicht verstehen!

## Schulgefasel

Mir ist fad  
Ich bin das  
fünfte Rad  
Das ist  
wirklich schad

Ich bin müd  
Sitze in der  
Klasse Süd  
Dies ist ein  
Kamelgestüt

Ich bin schläfrig  
Mein Wissen  
ist mäßig  
Die Klasse ist  
ein Käfig

Ich bin laut  
Martina hat  
herumgesaut  
Achtung, der  
Lehrer schaut

Ich bin leck  
Der neue Stift  
ist weg  
Der Lehrer  
brach ihn keck

Ich bin schlimm  
Die gute Note  
ist hin  
Schwer ist  
mein Sinn

Magdalena Mayer, 3a

## Der Fink und der Frosch

(Fabel auf menschl. Basis umgeformt)

Beschwingt macht Caroline aus dem Stand  
ein - zwei Salti hintereinand'  
und balanciert mit leichten Füßen,  
über Lacken, über Pfützen,  
ganz keck auf dem Reck.  
Leute, die herumsteh'n,  
fasziniert dem Mädchen zuseh'n,  
klatschen mit Begeisterung,  
als Caroline macht den Felgumschwung.  
Die bummelige Alexandra packt der Neid:  
"Ich bin locker schon so weit!"  
Sie wirft mit Elan sich auf die Stangen,  
doch sie hat kaum angefangen,  
ihre Künste zu präsentieren,  
auf dem Reck zu balancieren,  
alsbald mit einem Plumps  
sie in die Pfütze krachte, WUMPS!  
Der Alexandra ist jetzt klar,  
das Turnen ist nicht ihre Stärk' fürwahr,  
weshalb nach Haus' sie hetzt  
und sich zum Strickzeug setzt,  
denn diese Kunst beherrscht sie gut,  
oh wie wohl das tut!  
Und die Moral von der Geschicht',  
ein Elefant wird eine Gazelle nicht!

Claudia Lederer, 2B

## Salzburg

Vor ein paar Billarden Jahren explodierte, in einer weit entfernten Galaxie ein Planet. Ein paar mickrige Bröckchen schleuderte es den lieben Gott an den Kopf. Darüber war er sehr empört (Jetzt erfindet er so coole Planeten und dann wirft man ihm den Käse um die Ohren). Aber als er den Brösel ansah entdeckte er darauf, kleine schleimige Mutanten. Nun kam er zum denken und wie er so dasaß kam ihm die Idee, das Ganze erst mal ins Tiefkühlfach zu packen und einzufrieren. Jetzt verging eine lange Zeit, die Erde wurde in die Umlaufbahn geworfen, die Sonne mit ein paar Litern Spiritus angezündet und eben solcher Schnick-Schnack gemacht. Dann gings eben so dahin, bis der liebe Gott sich aus seinem Tiefkühlfach einen eingefrorenen Mohr im Hemd in der Mikrowelle zubereiten wollte, doch da sah er wieder den Brocken und dachte sich: "Brauch ich nicht!" Er warf ihn einfach so weg, ohne zu denken, aber da passierte es. Der Brocken flog durch die Atmosphäre auf die Welt. Mit der Zeit taute alles auf und die Mutanten fingen an sich Namen zu geben. Nach und nach starben die Meisten aus, bis nur noch Sepp und Hans existierten. Sepp konnte Hans nicht leiden, so erfand er schnell die Atombombe und versuchte Hans damit zu töten. Nun das funktionierte nicht einwandfrei, also flog die Bombe auf die andere Seite der Erde und aus dem Müll entwickelte sich der Mensch. Aber inzwischen führten Sepp und Hans einen Krieg, bis der liebe Gott die Lindenstraße erfand und diese Hans anschauen lies, dieser starb darauf, weil er so ein dramatisches Geleier nicht ertragen konnte. Sepp hatte gesiegt und wollte nun die erste Stadt der Welt gründen aber zu früh gefreut, denn die Menschen hatten sich inzwischen stark vermehrt und gute Handwaffen entwickelt und Nukleardynamit gebastelt. So griffen sie Sepp an und nach ein paar Sekunden war die Welt zerstört. Der liebe Gott wunderte sich und erschuf eine neue Welt. Doch eines Tages nieste er und der Nasenschleim flog auf die Erde. Aus diesem Schleim bildeten sich Gebäude und die Stadt Salzburg entstand.

Franz Kienast, 2A





# Spuk im Pfarrhaus

Schreiben nach einer Bildvorlage

Toll! Endlich hatte ich meine Mutter überredet, mit meiner Freundin ihren Vater besuchen zu dürfen. Er wohnt in Schweden. Sofort ging die Fahrt los. Wir fuhren ziemlich lange, und im Zug erfuhr ich erst, daß Prof. Zetterlund, Marys Vater, in einem Pfarrhaus lebte.

In Schweden angekommen, wurden wir von einem hübschen Jungen abgeholt. Er konnte sehr gut Deutsch und erzählte uns, daß er Prof. Zetterlunds Gehilfe sei. Dann aber berichtete er, daß er nicht im Pfarrhaus wohne, weil angeblich früher ein böser Pfarrer dort gelebt hatte. Dieser hatte seine Frau immer geschlagen. Die Frau hatte ein Baby, konnte es aber mit ihrem Mann nicht mehr aushalten. In ihrer Verzweiflung erstach sie das Kind und sich selbst. Sie sollten nicht zur Ruhe kommen.

Zuerst glaubten wir den "Unsinn" nicht, aber in der Nacht verging uns das Lachen. Punkt Mitternacht hörten wir Schritte, dann ein Knarren. Es wurde immer unheimlicher. Wir hörten Fledermäuse fliegen, und auf einmal donnerte es. Wir kuschelten uns ängstlich unter die Decke, doch da passierte es. Ein leises Kinderweinen ertönte, wie von einem Baby. Es schallte durch das ganze Haus. Ich wollte das Licht anknipsen, doch ich war zu starr vor Entsetzen. Plötzlich ertönte auch das leise Schluchzen einer Frau. Erst als die alte Standuhr eins schlug, hörten die schrecklichen Geräusche auf.

Ich schlief erschöpft ein. Die Furcht hatte mir den letzten Nerv geraubt. Ich träumte etwas sehr Seltsames. In meinem Traum war eine junge Frau. Und ich sah immer wieder ein Haus und einen Garten. Eine lange Treppe führte zu dem finsternen Gebäude. Fledermäuse flatterten umher. Und es blitzte und donnerte. Schweißgebadet wachte ich auf, aber trotzdem sah ich das Bild immer wieder vor mir. Am nächsten Abend hatte ich große Angst vor dem Zu-Bett-gehen. Aber es passierte nichts Erschreckendes. Nur träumte ich schlecht, also wieder von der finsternen Hütte. Diesen Traum hatte ich jetzt jeden Tag, immer denselben.

Erst am letzten Ferientag hörten wir wieder das schaurige Weinen. Zuerst jammerte das Baby, dann stöhnte die Mutter. Am nächsten Tag mußten wir abreisen. Ich war überglücklich, daß ich nicht mehr in dem alten Pfarrhaus schlafen mußte.

Als ich den ersten Tag wieder in meinem eigenen Bett schlafen durfte, träumte ich wieder etwas Seltsames. Diesmal träumte ich vom Pfarrhaus. Ich ging durch die Küche ins Wohnzimmer. Da war eine Tür, die ich nicht kannte. Ich schritt hindurch und da sah ich es. Ein Bild hing an der Wand. Es zeigte ein Haus in einem Garten. Fledermäuse umkreisten die Hütte. Eine lange Treppe führte zum Haus. Es war genau das Bild von meinem



früheren Traum. Ich nahm das Bild von der Wand, und dahinter entdeckte ich ein morsches Geheimfach. Ich öffnete es und ... wachte auf.

Ängstlich lag ich in meinem Zimmer. Am nächsten Morgen rief ich sofort Prof. Zetterlund an, und erzählte ihm von meinem Traum. Er meinte, daß er der Sache nachgehen würde. Ein paar Tage danach erhielt ich einen Brief von ihm.

Er erzählte, daß er hinter einer Bücherwand im Wohnzimmer wirklich eine Tür gefunden habe. Er ging mit ein paar Männern hinein und entdeckte sofort das Bild. Hinter dem Bild fand er das morsche Geheimfach, und in dem fand er zwei Leichen ...

Simone Roth( 2B)

# Die Wundertrompete

Schreiben nach einer Bildvorlage

Ein Musikant, der von Stadt zu Stadt reiste, um sich seinen Hungerlohn zu verdienen, ließ sich einst in der Stadt Gammeln nieder. Er setzte sich am Vormittag auf den Gehweg und fing an zu musizieren, kassierte aber nichts, da die Bürger von Gammeln egoistische Geizkrägen waren. Am nächsten Tag musizierte er wieder, wurde aber wegen Ruhestörung eingesperrt. Als er wieder freigelassen wurde, ließ er sich in einer nicht ganz so feinen Gegend nieder. Doch kaum fing er an zu musizieren, kam schon eine Gruppe Halbstarker daher, verbeulten ihm die Trompete und verspotteten ihn. "Wer nicht hören will, muß fühlen!" drohte er erbost, kaufte sich ein Alphorn, stieg mit diesem auf das höchste Haus und blies mit aller Kraft hinein. Doch nach einiger Zeit hörte sich dieser "Spaß" auch auf, als er mit schweren asthmatischen Anfällen ins Krankenhaus gebracht wurde. Da er in Zukunft nicht so hart mit seiner Lunge umgehen sollte, beschloß er, seine vielfältigen Künste zu beweisen, und kaufte sich eine Ziehharmonika. Mit diesem Instrument stellte er sich zum Gemüsemarkt, wo um diese Zeit viel los war. Er spielte und spielte, kassierte jedoch nur ein paar faule Eier und Tomaten: "Undank ist der Welten Lohn!" klagte er.

Da er nun merkte, kein begnadeter Ziehharmonikaspieler zu sein, beschloß er, wieder zur Trompete zu greifen, und wollte sich eine besorgen. Doch als der Verkäufer des Musikladens sah, wie er eintreten wollte, schlug er ihm die Tür vor der Nase zu. Auf dem Schwarzmarkt jedoch konnte er sich ein Instrument beschaffen. Er stellte sich zum Kinderspielplatz und wollte schon zum Spielen anfangen, da sah er, wie die Kinder sich entsetzt die Ohren zuhielten und wegliefen: "Niemand kann meine Musik leiden, nicht einmal die Kinder! Was für ein Künstler scheidet in mir." Traurig trottete er durch die Gassen. In dem Autofriedhof ließ er sich nieder und fing an zu spielen. Doch da, plötzlich bewegte sich etwas.

Er hörte auf, und es war wieder still. Als er wieder begann, sah er, wie sich ein altes, schrottiges Auto langsam auf ihn zu bewegte. Er hörte auf, und es blieb stehen. Stauend betrachtete er das Auto, dann die Trompete. Dann begann er wieder, und das Auto parkte neben ihm. Ein zweites bog jetzt um die Ecke, noch zwei Blechkisten rollten heran. Das Brummen der Motoren wurde immer lauter, bis sich einige Autos um ihn herum versammelt hatten. Trompete spielend marschierte er auf die Hauptstraße zu. Dort





angekommen verstopften zirka drei Dutzend Autos die Straße. Er schrie aus voller Brust: "Wer nicht hören will, muß fühlen!" Einige Leute hatten sich schon versammelt und staunten ganz schön. Musizierend marschierte er nun die Hauptstraße entlang. Immer mehr Autos und Menschen versammelten sich. Um die Ecke bog ein Polizeiwagen und wollte den Autodieb aufhalten, doch nun machte sich auch ihr VW selbständig.

Mitten auf dem Hauptplatz blieb er stehen und hörte zu spielen auf. Staunend schauten alle den Musikanten an. "Wie ihr mir, so ich euch!" schrie er. Ein rundlicher Mann stürmte auf ihn zu: "Ich bin der Bürgermeister, was wollt Ihr denn?" "Nichts, nur etwas Geld." Der Bürgermeister nahm seine Brieftasche und leerte sie dem Musikanten in den Hut. "Das ist doch Blödsinn!" kreischte eine Frau. "Nein, kein Blödsinn, das ist ein Zeichen unseres Herrgottes!" rief der Pastor. Ein Murmeln ging um, und mit einem Male schütteten die Bürger ihre Brieftaschen in den Hut des Musikanten. Voller Dank verabschiedete sich dieser und setzte seinen Weg fort, natürlich zu Fuß.

Wohlgemuth Rudi (2B)

## Traumurlaub

Ganzjährige Saison im beliebtesten Urlaubsland, der Türkei!

Traumhafte, weitläufige Sandstrände und einsame Badebuchten mit kristallklarem, türkisfarbenem Meerwasser (28 Grad) garantieren ungetrübten Badespaß, Ruhe und Erholung. Bei 35 Grad im Schatten rentiert sich der riesengroße Swimmingpool inmitten der prachtvollen Hotelanlage doppelt. Erstklassiges Personal verwöhnt Sie von früh bis spät auf Ihrem exquisiten Luxuszimmer oder an der hauseigenen Poolbar. Vorzügliches, internationales Essen, für jeden Geschmack etwas, und ebenso die vielseitigen Sportanlagen - lassen Sie nicht zu kurz kommen. Alles in allem ein reichhaltiger Urlaub für die ganze Familie!

Workaholic - Traumurlaub

Wenn auch Sie im Urlaub nicht auf Ihre Arbeit verzichten können, dann ist das etwas sanierungsbedürftige "Self-Man" Hotel genau das richtige für Sie. Ob Elektriker, Klempner oder Installateur, alle sind bei uns herzlich willkommen! Denn nur das Beste ist für uns gerade gut genug! Und nicht vergessen: Self-Man - selbst ist der Mann!

Vorsicht, Haie!

Sie kennen das? Man kommt zum herrlichen Strand, ist kurz davor, sich in die kühlenden Fluten zu stürzen, und dann das! Nicht's war's mit dem Badeurlaub, doch das hat jetzt ein Ende! Wir bieten Ihnen eine minimale Badebucht, jedoch maximal geschützt, an. Sollte es trotz der 3 Meter dicken Steinmauer jemals ein Hai schaffen, in dieses Territorium einzudringen: Schnell an Land schwimmen, wenn sie den Strand nicht erreichen "Viel Glück!!"

Jugoslawien

Partyfreaks aufgepaßt!!!

Besuchen Sie die größte und stimmungsvollste Party der Welt. Hier erwarten Sie nicht nur Stimmungskanonen. Eine sprichwörtliche Bombenstimmung wird garantiert. Für Nervenkitzel sorgt unser Gesellschaftsspiel "Minenspringen". Wer tritt auf die meisten Minen!!?

Dem Gewinner winkt ein mindestens 4-wöchiger Aufenthalt in dem hervorragend unterqualifizierten Krankenhaus mit minimalsten Heilungschancen.

P F U I - Wir buchen - Sie fluchen!!!

Tanja Kleineisen, 4c

## Zur Bedeutung des Zeichnens

*Ohne die Zeichnung ist bildnerisches Denken und Handeln nicht realisierbar.  
Zeichnen setzt Wahrnehmen voraus.*

*Mit dem Griff zum Stift beginnt die Umsetzung der Wahrnehmung  
auf graphischer Ebene.*

Aufgabe der bildnerischen Erziehung ist es, diese Wahrnehmung zu fördern, um dem Schüler den Übergang vom archaischen in ein komplexeres Zeichenrepertoire zu ermöglichen. Mit der Erweiterung des technischen Bereiches über die Bleistiftzeichnung hinaus zu den druckgraphischen Verfahren, der Malerei, der Plastik, der Fotografie und den angewandten Künsten wie deren Einbettung in den historischen Kontext, läßt sich zumindest das für den Alltag nötige Grundwissen schaffen, das eine kritische Haltung der breiten Palette Kunst gegenüber ermöglicht.

Die folgende Punkte sind als lose Anmerkungen zu diesem Thema zu verstehen.

### 1. Das Zeichen an sich

Der Sachanalyse zufolge verstehen wir unter der Tätigkeit *Zeichnen* das Setzen an dieser Stelle nicht näher definierbarer Zeichen, die allerdings in ein Sender-Empfängersystem eingebunden sind, um als Kommunikationsmittel außerhalb der linguistischen Ebene funktionsfähig zu sein.

Das häufig bis auf das Essentielle reduzierte Zeichen -sowohl im linearen und flächigen wie auch körperlichen Bereich- erfordert vom Empfänger die Kenntnis der zuständigen *Ikonographie*. Während sich die dem Sakralen verpflichteten Künstler des Mittelalters der einheitlich definierten christlichen Bildsprache bedienten, die dem Gläubigen und Rezipienten bis zu einem gewissen Grad verständlich war, existiert auf dem Sektor der zeitgenössischen Kunst ein weitaus vielschichtigeres Programm. Seine Entschlüsselung ist oft nur speziell informierten Personenkreisen möglich.

Parallel dazu verlangt die unaufhaltsame multimediale Vernetzung sowohl unseres IST-Zustandes als auch in Zukunft neben der sprachlichen Kompetenz eine intensive Beschäftigung mit einer weitgehend allgemein verbindlichen visuellen Grammatik um permanent auf dieser zeittypischen Informationswege präsent zu sein, sprich 'surfen' zu können.

### 2. Individuelle und allgemeine Zeichen

Das von Künstlerhand frei gestaltete einmalige Zeichen ist wie das zum Allgemeingut transferierte Zeichen als visueller Code zu verstehen.

Bereits die ersten Kritzeleien des Kleinkindes sind kodifizierte Informationen seiner persönlichen Vorstellungswelt und damit ikonographisch meist nur Hand in Hand mit einem persönlichen Gespräch deutbar. Unser gesamter Zeichenschatz resultiert schließlich aus einer Reihe archaischer Zeichen, geometrischer Grundformen, deren Erweiterung nur eine spezifisch geschulte Minderheit im Lauf ihres Lebens erfährt. Allerdings sind die Varianten dieser grundlegenden Zeichen mannigfaltig. Sie erstrecken sich von der Ornamentik über

die Symbolik bis hin zur Schrift. Das so individualisierte Zeichen ist Ausdruck eines bewußten Sehens und Betrachtens oder einer gedachten Begebenheit wie auch des manuellen Vermögens. Das freie Zeichnen mit der Hand läßt sich ohne diese Faktoren nicht realisieren.

Dem gegenüber steht der simple Klick mit der 'mouse' auf das bereits existente Zeichen oder Signal auf dem Bildschirm. Die vermeintliche kreative Komponente ergibt sich hier aus der Komposition des vorhandenen Zeichenschatzes, der von Programm zu Programm variiert. Erst die Findung neuer Programme und damit der Schritt in den Bereich Softwareherstellung berührt das Feld Entwicklung, das jedoch auf einer anderen Ebene als das von Hand initiierte originäre 'Zeichen setzen' stationiert ist.

Dem Zeichen sind in jedem Fall Eigenschaften inhärent, die entweder sichtbar oder unsichtbar (basierend auf der Annahme der Kenntnis des damit Dargestellten) wiedergegeben werden. Die Art und die Anlage des Zeichens bestimmen somit die Höhe des Abstraktionsgrades. Je nach Zeit, Raum und Künstlerpersönlichkeit ist dieser unterschiedlich determiniert wie uns Beispiele aus Mittelalter, Renaissance und Gegenwart vor Augen führen.

Jedes Zeichen unterliegt letztlich einer bestimmten Konvention - um mit Eco(1) zu sprechen -, die das Verständnis von Seiten des Senders wie auch des Empfängers erst garantiert, also die eingangs zitierte Kommunikation ermöglicht. Auf den Kunstbetrieb bezogen bedeutet dies, den Verständigungskanal zwischen Künstler und Rezipienten permeabel zu halten. So erfordert das Lesen und damit Erkennen des zu transportierenden Themas eine individuell strukturierte Auseinandersetzung mit den Zeichen, um von der primär betrachtenden in die von Panofsky(2) sogenannte 'sekundäre', analysierende Sinnschicht zu gelangen. Es ist jene Ebene, die die ursprüngliche Intention des Künstlers miteinschließt, zeigt, was hinter den Zeichen verborgen steht und vom Betrachter ein breit gefächertes Wissen um diese Materie voraussetzt. Mit dem Einstieg in den *ikonologischen* Bereich wird schließlich der Gesamtzusammenhang, das Verhältnis zwischen mehreren Zeichen und deren historisches Umfeld transparent.

Da Panofsky mit dieser systematischen *ikonographisch-ikonologischen* Analyse lediglich die rein gegenständliche Kunst erfaßt haben wollte, wurde es nötig, ein Korrektiv für nicht gegenständliche Kunst zu entwickeln. Dies betrifft u.a. den Aspekt der Unmittelbarkeit zwischen Sujet, Gehalt und Betrachter und die daraus resultierende negierende oder bejahende Position. Ebenso die Frage, inwieweit ein Zeichen mehr ist, als das was es darstellt und damit die über Jahrhunderte tradierte Bedeutung zurückläßt gemäß einer modernen oder vielleicht sogar individuellen Sichtweise.(3)

### 3. Das Zeichnen, seine Werkzeuge und Träger

Unter Zeichnen ist an dieser Stelle das Freihandzeichnen in seiner Spontaneität und Echtheit gemeint, bar jeglicher Pragmatik. Wie schon Koschatzky(4) formulierte, bedeutet Zeichnen vorderhand das Anbringen von *Strichen* auf einer Fläche; allerdings eingebettet in ein lineares Gefüge, das je nach Lage auf dem zu den Seiten hin begrenzten Träger und im Verhältnis der Zeichen zueinander mehr oder minder spannungsgeladen ist. Zu ergänzen ist der *Punkt*, der einerseits den Beginn jedes Striches markiert, andererseits als eigenständiges Zeichen - gleich der Linie - eine Reihe divergenter Inhalte je nach

Betrachterstandpunkt vermitteln kann, unabhängig vom Thema bzw. der Aussage des Künstlers. Auch *Fleck* und *Klecks* zählen dazu.

Allein durch die Modulation des Striches, die den emotionalen Aspekt des Schaffenden in eine sichtbare Ebene trägt, offenbart sich die eminente Bedeutung der Handzeichnung, einerlei, mit welchen künstlerischen Mitteln sie lebendig wird. Diese Mittel sind heute breit gestreut und auch die Kombinationen in bezug auf die Träger fast grenzenlos. Die Palette erstreckt sich vom Graphitstift über den Blei- und Silberstift, die Kohle- und Kreidesorten, den Rötel, die Pastellstifte bis hin zur Feder, deren Strich erst durch die Kombination mit Tinten, Tuschen oder Sepia ermöglicht wird. Schließlich kann auch der Pinsel als graphisches Mittel zum Einsatz gelangen.

Hinsichtlich der Träger dient Papier als Basismaterial, abgesehen vom Pergament, den Schiefertafeln und den Ritzzeichnungen - vornehmlich in Metallplatten -, die ihrerseits ein Medium für die Druckgraphik darstellen.

Parallel dazu ist heute die Verwendung anderer Zeichenflächen wie Kunststoff, Leinwand und Fotopapier in Verbindung mit Lack- oder ähnlichen Stiften bzw. Licht legitim. Inwieweit man bei derartigen Kombinationen den alten Terminus Zeichnung beibehält, ist eine Ermessensfrage.

### 4. Die historische Komponente

Das Freihandzeichnen, läßt sich bis in die Urgeschichte zurückverfolgen. Es ist liniendominant, obwohl auch der eingangs zitierte Punkt und Fleck eine wichtige Rolle als Grundelemente der Zeichenkunst spielen.

Ihrer Funktion nach ist sie ein autonomes künstlerisches Ausdrucksmittel mit zahlreichen Facetten, das seine Stellung diesbezüglich seit dem 15. Jahrhundert durch Arbeiten von Dürer, Leonardo und später besonders Rembrandt zu behaupten versucht. Noch zu dieser Zeit steht ihr dienender Charakter im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Bei Betrachtung von *Skizzen* aus dem Spätmittelalter oder der Frühneuzeit wird diese Zweckgerichtetheit erst bei gleichzeitiger Beachtung des daraus resultierenden Gemäldes evident. Ähnliches gilt auch für den *graphischen Entwurf* eines Stiches, die *Vorzeichnung* eines Ölbildes, die *Werkzeichnung* einer Goldschmiedearbeit, den *Karton* eines Freskos oder Teppichs und die *Studie* zur spontanen Erfassung wesentlicher Details einer plastischen Vorgabe. Auch Vasari hält die Zeichnung noch für die unabdingbare Grundlage aller Kunstgattungen, sieht in ihr selbst aber noch keine, obwohl es schon in der Spätantike eine Annäherung an ihre Autonomie gegeben haben dürfte.

Im deutschsprachigen Raum des 15. Jahrhunderts sind es der Meister E.S., der Hausbuchmeister und Martin Schongauer, die neben ihrer Tätigkeit als Kupferstecher durch die Federzeichnung ihr persönliches Interesse an der spontanen Erfassung des Menschen und dem Genre Landschaft bekunden.

Mit den Zeichnungen der Italiener Ghirlandaio, Bellini und Mantegna offenbart sich jene persönliche Handschrift, die auch für Dürer kennzeichnend ist. Sein Verdienst liegt zudem in der gesteigerten Auseinandersetzung mit allen bis dato bekannten technischen Mitteln, eingeschlossen der Perspektive, die ihn über die Grenzen seiner Zeit und seines Raumes hinausragen lassen.



Leonardo da Vincis unvergleichliche Rolle spiegelt sich unter anderem in den 'Aufzeichnungen' bis dato unbekannter wissenschaftlicher Erkenntnisse und den psychologisch bedeutsamen Ausdrucksstudien von Mensch und Tier.

Nahezu ein Jahrhundert später setzen Rembrandt und Rubens durch ihr nachhaltiges Interesse am technischen Experiment -vor allem im Bereich des Porträts- diese individuelle Linie fort.

Der französische Rokokozeichner Jean-Antoine Watteau greift auf technische Einzelheiten Rubens zurück, wie der dreifarbigten Kreidetechnik und prägt damit den lokalen Zeitstil. Durch den spanischen Maler und Graphiker Francisco de Goya wird der Zeichnung erstmals eine kritisch moralisierende Aufgabe zuteil, die in schonungsloser Weise Angst, Entsetzen und Häßlichkeit über die glatte Schönheit stellt. Otto Dix und George Grosz sind in dieser Folge für das gegenwärtige Jahrhundert die entsprechenden Repräsentanten. Auch Picasso bewegt sich in demselben Feld. Mit ihm und seinem Zeichenstil, der in der Reduktion auf das simple originäre Zeichen und damit der Abkehr vom klassischen Formenkanon gipfelt, wird erneut der Blick zurück an den Beginn des Zeichensetzens frei.

Die Variationsbreite des Zeichenrepertoires und die damit befaßte Künstlerschaft sind heute nahezu unüberschaubar. Neben den inzwischen international bekannten Zeichnern wie den Amerikanern Roy Lichtenstein, Jean-Michel Basquiat, Jim Dine und Keith Haring, dem Schweizer Alberto Giacometti und dem Deutschen Joseph Beuys, die eine unverwechselbare individuelle Handschrift oder Konzept ihr eigen nennen dürfen, gibt es eine endlose Reihe von jungen Leuten, die noch nicht mit ihrer Note in das breite mediale Interesse geraten sind. Sie stehen -wie auch die Schüler- erst am Beginn ihrer Entwicklung, die es zu fördern gilt: handwerklich-praktisch, theoretisch und emotional, unabhängig davon, in welche Richtung es sie schließlich drängt. Im Wissen, daß das Zeichnen die Basis des bildnerischen Schaffens ist.

Dr. Michaela Slatner

(1) Eco, Umberto: Einführung in die Semiotik, München 1972

(2) Panofsky Erwin: Zum Problem der Beschreibung und Inhaltsdeutung von Werken der bildenden Kunst, in: E.Panofsky: Aufsätze zu Fragen der Kunstwissenschaft, Berlin 1964, S.85-97.

(3) Brock, Bazon: Zur Ikonographie der gegenstandslosen Kunst, in: Brock/Preiß: Ikonographia. Festschrift. Donat de Chapeaurouge, München 1990

(4) Koschatzky, Walter: Die Kunst der Zeichnung, Salzburg, 1977

# SPIELT DEIN KONTO MIT?

## Club-Konto

Super-Bedingungen beim Konto, beste Connections für alle heißen Events, dazu die Club-Card. Wenn das Dein Konto bringt, dann bist Du sowieso schon beim Club.



 **Salzburger Sparkasse**  
Die Bank als Partner



5020 Salzburg  
Ignaz-Harrer-Str. 12, Tel+Fax 0662/430820

**Ihr Fachbetrieb  
für Augenoptik  
an der Lehener Brücke**

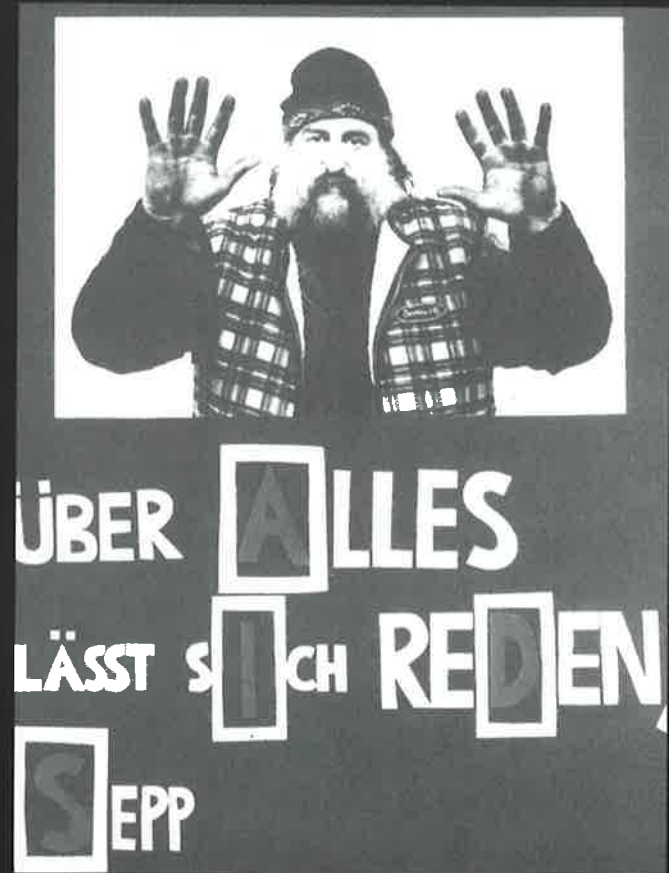
Große Auswahl an modischen  
Brillenfassungen

**Computer-Sehtest  
gratis**



 **RODENSTOCK**

# Bilder





Schriftgestaltung

GERHILD SPONER (7A)



Aus einer Portraitserie

MARIE-ISABELLE SENFFT (8B)



Aus einer Portraitserie

MARIE-ISABELLE SENFFT (8B)



Aus einer Portraitserie

MARIE-ISABELLE SENFFT (8B)





Aus einer Portraitserie

MARIE-ISABELLE SENFFT (8B)



Aus einer Portraitserie

MARIE-ISABELLE SENFFT (8B)



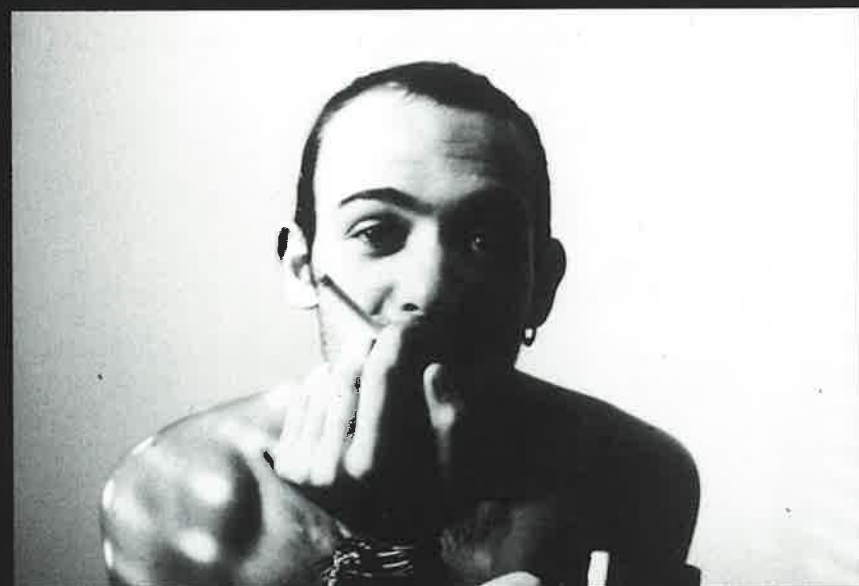
Portraitserie

NATALIE VAN'T HOFF



Portraitserie

NATALIE VAN'T HOFF



Portraitserie

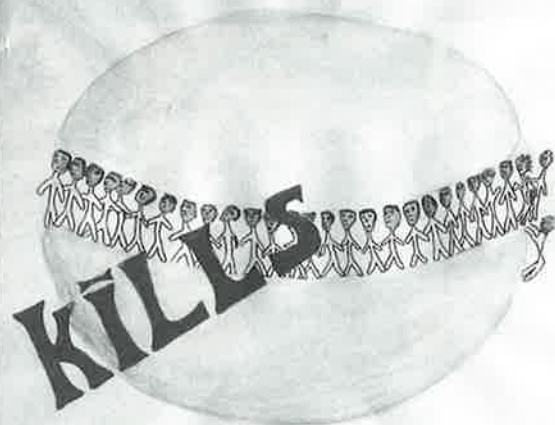
NATALIE VAN'T HOFF



Portraitserie

NATALIE VAN'T HOFF

**FAST-FOOD**



**THIRD-WORLD**

Plakat zum 3. Welt-Projekt

THOMAS GRUBER (4C)



Plakat

MICHAEL SCHNELLE (7A)





Plakat

DANIEL SEMPER (7A)

JEDE AMPEL



SCHÜTZT  
VOR UNFÄLLEN

Plakat

STEFAN MOSER (7A)



Portätserie

GISI SCHAUFLER (8A)



Portätserie

GISI SCHAUFLER (8A)





Portraitserie

NATALIE VAN'T HOFF



Portraitserie

NATALIE VAN'T HOFF

# Reifeprüfung

ISO 9001  
GEPÜFTE  
QUALITÄT

Im



vertraut man



**ISS Servisystem**  
...denn wo wir  
reinigen, wird saubere  
Arbeit geleistet.

A-5020 Salzburg, Erzabt-Klotz-Straße 12, Tel.: 0662 84 77 24  
sowie in Wien, Graz, Linz, Wels, Klagenfurt, Innsbruck, Krems und St. Pölten

# Deutsch 8A

## Prof. Mag. Lothar Semper

1) "Zu einem guten Buch gehören wie in der Liebe zwei: ein guter Autor und ein guter Leser". Was wollte wohl Rafik Schami mit diesem Aphorismus aussagen?

Zeige auch an selbstgewählten Beispielen, wo Dir zusammen mit einem Autor besonders gute Bücher gelungen sind.

2) Interpretiere die beiden Gedichte formal und inhaltlich, zeige Parallelen und weise auf die Unterschiede hin (Beilage IA).

3) Ein literarischer Kurztext, etwa eine Skizze, ein Gedicht oder ein origineller poetischer Versuch sind Möglichkeiten, seine Kreativität zum Ausdruck zu bringen, obwohl auch diese Texte logischen Richtlinien folgen und in einen formalen Rahmen eingebettet sein müssen.

Zeige dies in einer Werkbesprechung:

a) beim Erstellen eines eigenen künstlerisch-kreativen Textes (nach einer der Beilagen),

b) in der Analyse des Weges, wie du zu diesem gelangt bist und c) an den formalen Kriterien, die du dabei berücksichtigt hast.

IA

Andreas Gryphius

Abend.

Der schnelle Tag ist hin/die Nacht schwingt ihre Fahn/  
Vnd führt die Sternen auff. Der Menschen müde Scharen  
Verlassen Feld und Werck/wo Thir und Vögel waren  
Traurt itzt die Einsamkeit. Wie ist die Zeit verthan!  
Der Port naht mehr und mehr sich zu der Glider Kahn.  
Gleich wie diß Licht verfil/so wird in wenig Jahren  
Ich/du/und was man hat/und was man siht/hinfahren.  
Diß Leben kömmt mir vor als eine Renne-Bahn.  
Laß höchster Gott/mich doch nicht auff dem Lauffplatz gleiten/  
Laß mich nicht Ach/nicht Pracht/nicht Lust nicht Angst verleiten!  
Dein ewig-heller Glantz sey vor und neben mir/  
Laß/wenn der müde Leib entschläfft/die Seele wachen  
Und wenn der letzte Tag wird mit mir Abend machen/  
So reiß mich aus dem Thal der Finsternüß zu dir.

Paul Celan

Todesfuge

Schwarze Milch der Frühe wir trinken sie abends  
wir trinken sie mittags und morgens wir trinken sie nachts  
wir trinken und trinken  
wir schaufeln ein Grab in den Lüften da liegt man nicht eng  
Ein Mann wohnt im Haus der spielt mit den Schlangen der schreibt  
der schreibt wenn es dunkelt nach Deutschland dein goldenes Haar Margarete  
er schreibt es und tritt vor das Haus und es blitzen die Sterne er pfeift seine Rüden herbei  
er pfeift seine Juden hervor läßt schaufeln ein Grab in der Erde  
er befiehlt uns spielt auf nun zum Tanz

Schwarze Milch der Frühe wir trinken dich nachts  
wir trinken dich morgens und mittags wir trinken dich abends  
wir trinken und trinken  
Ein Mann wohnt im Haus der spielt mit den Schlangen der schreibt  
der schreibt wenn es dunkelt nach Deutschland dein goldenes Haar Margarete  
Dein aschenes Haar Sulamith wir schaufeln ein Grab in den Lüften da liegt man nicht eng

Er ruft stecht tiefer ins Erdreich ihr einen ihr andern singet und spielt  
er greift nach dem Eisen im Gurt er schwingts seine Augen sind blau  
stecht tiefer die Spaten ihr einen ihr andern spielt weiter zum Tanz auf

Schwarze Milch der Frühe wir trinken dich nachts  
wir trinken dich mittags und morgens wir trinken dich abends

wir trinken und trinken  
ein Mann wohnt im Haus dein goldenes Haar Margarete  
dein aschenes Haar Sulamith er spielt mit den Schlangen

Er ruft spielt süßer den Tod der Tod ist ein Meister aus Deutschland  
er ruft streicht dunkler die Geigen dann steigt ihr als Rauch in die Luft  
dann habt ihr ein Grab in den Wolken da liegt man nicht eng

Schwarze Milch der Frühe wir trinken dich nachts  
wir trinken dich mittags oder Tod ist ein Meister aus Deutschland  
wir trinken dich abends und morgens wir trinken und trinken  
der Tod ist ein Meister aus Deutschland sein Auge ist blau  
er trifft ich mit bleierner Kugel er trifft dich genau  
ein Mann wohnt im Haus dein goldenes Haar Margarete  
er hetzt seine Rüden auf uns er schenkt uns ein Grab in der Luft  
er spielt mit den Schlangen und träumet der Tod ist ein Meister aus Deutschland

dein goldenes Haar Margarete  
dein aschenes Haar Sulamith

# Deutsch 8B

## Mag. Dr. Berta Kasinger

1. In einer Zeit zunehmender Aggression von Menschen gegeneinander muß uns mehr denn je bewußt sein, daß Gewalt immer ein Ausdruck von Schwäche ist. Was kann zum Abbau von Gewalt und Unrecht beitragen?

2. Literatur im Spiegel der zerfallenden Donaumonarchie.

3. Besprich folgenden Dramenauszug:

Mutter Courage und ihre Kinder Bertolt Brecht  
(Auszug aus dem gleichnamigen Drama)

Das Stück spielt im Dreißigjährigen Krieg. Gegen den Willen seiner Mutter läßt sich Eilif als Landsknecht anwerben und erringt bald den Ruf eines kühnen Soldaten. Sein Feldhauptmann lobt ihn über den grünen Klee für eine "Heldentat", die von Eilif so geschildert wird:

Das Zelt des Feldhauptmanns (Auszug)

Eilif: Also, das war so: Ich hab erfahren, daß die Bauern unter der Hand, in der Nacht hauptsächlich, ihre versteckten Ochsen aus den Wäldern in ein bestimmtes Holz getrieben haben. Da wollten die von der Stadt sie abholen. Ich hab sie ruhig ihre Ochsen eintreiben lassen, die, dacht ich, finden sie leichter als ich. Meine Leut habe ich glustig auf das Fleisch gemacht, hab ihnen zwei Tag lang die schmale Ration noch gekürzt, daß ihnen das Wasser im Maul zusammengelaufen ist, wenn sie bloß ein Wort gehört haben, das mit Fl angeht, wie Fluß.

Der Feldhauptmann: Das war klug von dir.

Eilif: Vielleicht. Alles andere war eine Kleinigkeit. Nur daß die Bauern Knüppel gehabt haben und dreimal so viele waren wie wir und einen mörderischen Überfall auf uns gemacht haben. Vier haben mich in ein Gestrüpp gedrängt und mir mein Eisen aus der Hand gehaun und gerufen: Ergib dich! Was tun, denk ich, die machen aus mir Hackfleisch.

Der Feldhauptmann: Was hast getan?

Eilif: Ich hab gelacht.

Der Feldhauptmann: Was hast?

Eilif: Gelacht. So ist ein Gespräch draus geworden. Ich verleg mich gleich aufs Handeln und sag: zwanzig Gulden für den Ochsen ist mir zu viel. Ich biet fünfzehn. Als wollt ich zahlen. Sie sind verdutzt und kratzen sich die Köpf. Sofort bück ich mich nach meinem Eisen und hau sie zusammen. Not kennt kein Gebot, nicht?

Der Feldhauptmann: Was sagst du dazu, Seelenhirt?

Der Feldprediger: Strenggenommen, in der Bibel steht der Satz nicht, aber unser Herr hat aus fünf Broten fünfhundert herzaubern können, da war eben keine Not, und da konnt er auch verlangen, daß man seinen Nächsten liebt, denn man war satt. Heutzutage ist das anders.

Der Feldhauptmann (lacht): Ganz anders. Jetzt kriegst du doch einen Schluck, du ... (Zu Eilif) Zusammengehauen hast du Pharisäer sie, so ist's recht, damit meine braven Leut ein gutes Stückl zwischen die Zähn kriegen. Heißt's nicht in der Schrift: Was du dem gering-

sten von meinen Brüdern getan hast, hast du mir getan? Und was hast du ihnen getan? Eine gute Mahlzeit von Ochsenfleisch hast du ihnen verschafft, denn schimmliges Brot sind sie nicht gewöhnt, sondern früher haben sie sich in der Sturmhaub ihre kalten Schalen von Semmel und Wein hergerichtet, vor sie für Gott gestritten haben.

Eilif: Ja, sofort bück ich mich nach meinem Eisen und hau sie zusammen.

Der Feldhauptmann: In dir steckt ein junger Cäsar. Du solltest den König sehn.

Eilif: Ich hab von weitem. Er hat was Lichtes. Ihn möcht ich mir zum Vorbild nehmen.

Der Feldhauptmann: Du hast schon was von ihm. Ich schätz mir einen solchen Soldaten wie dich, Eilif, einen mutigen. So einen behandel ich wie meinen eigenen Sohn.

# Deutsch 8C

## Prof. Mag. Gertrud Pichlmüller

1. Welche Umstände und Probleme sind Deiner Meinung nach dafür verantwortlich, daß Paarbeziehungen in unserer Gesellschaft so schwierig sind, geglückte Partnerschaften selten vorkommen und auch in der Literatur kaum thematisiert werden?

2. Literatur wird häufig als Abbild des kulturellen, politischen und gesellschaftlichen Lebens verstanden.

Zeige in diesem Zusammenhang entscheidende Änderungen und Neuerungen in der Literatur des 20. Jahrhunderts auf.

Erörtere diese Thematik in Hinblick auf sprachliche Verfahrensweisen, dargestellte Probleme und Personen anhand ausgewählter Beispiele!

3. Interpretiere die beiden Texte nach formalen und inhaltlichen Gesichtspunkten. Vergleiche den inneren Zustand des Heimkehrers bei Kafka mit der Situation der Rückkehr der Tochter bei Bichsel und nimm Stellung zur dargestellten Eltern-Kind Beziehung!

Siehe Beilage A 1 und 2

-  
Textbeilage A1: Frank Kafka Heimkehr

Ich bin zurückgekehrt, ich habe den Flur durchschritten und blicke mich um. Es ist meines Vaters alter Hof. Die Pfütze in der Mitte. Altes, unbrauchbares Gerät, ineinanderverfahren, verstellt den Weg zur Bodentreppe. Die Katze lauert auf dem Geländer. Ein zerrissenes Tuch, einmal im Spiel um eine Stange gewunden, hebt sich im Wind. Ich bin angekommen. Wer wird mich empfangen? Wer wartet hinter der Tür der Küche? Rauch kommt aus dem Schornstein, der Kaffee zum Abendessen wird gekocht. Ist dir heimlich, fühlst du dich zu Hause? Ich weiß es nicht, ich bin sehr unsicher. Meines Vaters Haus ist es, aber kalt steht Stück neben Stück, als wäre jedes mit seinen eigenen Angelegenheiten beschäftigt, die ich teils vergessen habe, teils niemals kannte. Was kann ich ihnen nützen, was bin ich ihnen, und sei ich auch des Vaters, des alten Landwirts Sohn. Und ich wage nicht, an der Küchentür zu klopfen, nur von der Ferne horche ich, nur von der Ferne horche ich stehend, nicht so, daß ich als Horcher überrascht werden könnte. Und weil ich von der Ferne horche, erhorche ich nichts, nur einen leichten Uhrenschlag höre ich oder glaube ihn vielleicht nur zu hören, herüber aus den Kindertagen. Was sonst in der Küche geschieht, ist das Geheimnis der dort Sitzenden, das sie vor mir wahren. Je länger man vor der Tür zögert, desto fremder wird man. Wie wäre es, wenn jetzt jemand die Tür öff-

nete und mich etwas fragte. Wäre ich dann nicht selbst wie einer, der sein Geheimnis wahren will.

Peter Bichsel: Die Töchter

Abends warteten sie auf Monika. Sie arbeitete in der Stadt, die Bahnverbindungen sind schlecht. Sie, er und seine Frau, saßen am Tisch und warteten auf Monika. Seit sie in der Stadt arbeitete, aßen sie erst um halb acht. Früher hatten sie eine Stunde eher gegessen. Jetzt warteten sie täglich eine Stunde am gedeckten Tisch, an ihren Plätzen, der Vater oben, die Mutter auf dem Stuhl nahe der Küchentür, sie warteten vor dem leeren Platz Monikas. Einige Zeit später dann auch vor dem dampfenden Kaffee, vor der Butter, dem Brot, der Marmelade.

Sie war größer gewachsen als sie, sie war auch blonder und hatte die Haut, die feine Haut der Tante Marie, >>Sie war immer ein liebes Kind<<, sagte die Mutter, während sie warteten.

In ihrem Zimmer hatte sie einen Plattenspieler, und sie brachte oft Platten mit aus der Stadt, und sie wußte, wer darauf sang. Sie hatte auch einen Spiegel und verschiedene Fläschchen und Döschen, einen Hocker aus marokkanischem Leder, eine Schachtel Zigaretten.

Der Vater holte sich seine Lohntüte auch bei einem Bürofräulein. Er sah dann die vielen Stempel auf einem Gestell, bestaunte oft das sanfte Geräusch der Rechenmaschine, die blondierten Haare des Fräuleins, sie sagte freundlich >>Bitte schön<<, wenn er sich bedankte.

Über Mittag blieb Monika in der Stadt, sie aß eine Kleinigkeit, wie sie sagte, in einem Tearoom. Sie war dann ein Fräulein, das in Tearooms lächelnd Zigaretten raucht.

Oft fragten sie sie, was sie alles getan habe in der Stadt, im Büro. Sie wußte aber nichts zu sagen:

Dann versuchten sie wenigstens, sich genau vorzustellen, wie sie beiläufig in der Bahn ihr rotes Etui mit dem Abonnement aufschlägt und vorweist, wie sie den Bahnsteig entlang geht, wie sie sich auf dem Weg ins Büro angeregt mit Freundinnen unterhält, wie sie den Gruß eines Herrn lächelnd erwidert.

Und dann stellten sie sich mehrmals vor in dieser Stunde, wie sie heimkommt, die Tasche und ein Modejournal unter dem Arm, ihr Parfum; stellten sich vor, wie sie sich an ihren Platz setzt, wie sie dann zusammen essen würden.

Bald wird sie sich in der Stadt ein Zimmer nehmen, das wußten sie, und daß sie dann wieder um halb sieben essen würden, daß der Vater nach der Arbeit wieder seine Zeitung lesen würde, daß es dann kein Zimmer mehr mit Plattenspieler gäbe, keine Stunde des Wartens mehr. Auf dem Schrank stand eine Vase aus blauem schwedischem Glas, eine Vase aus der Stadt, ein Geschenkvorschlagn aus dem Modejournal.

>>Sie ist wie deine Schwester<<, sagte die Frau, >>sie hat das alles von deiner Schwester. Erinnerst du dich, wie schön deine Schwester singen konnte.<<

>>Andere Mädchen rauchen auch<<, sagt die Mutter.

>>Ja<<, sagte er, >>das habe ich auch gesagt.<<

>>Ihre Freundin hat kürzlich geheiratet<<, sagt die Mutter.

Sie wird auch heiraten, dachte er, sie wird in der Stadt wohnen.

Kürzlich hatte er Monika gebeten: >>Sag mal etwas auf französisch.<< — >>Ja<<, hatte die Mutter wiederholt, >>sag mal etwas auf französisch.<< Sie wußte aber nichts zu sagen.

Stenografieren kann sie auch, dachte er jetzt. >>Für uns wäre das zu schwer<<, sagten sie oft zueinander.

Dann stellte die Mutter den Kaffee auf den Tisch. >>Ich habe den Zug gehört<<, sagte sie.

## Latein 8A

### Mag. Paul Bauer

Aus "res gestae Augusti": Monumentum Ancyranum

26. Omnium provinciarum populi Romani, quibus finitimae fuerunt gentes quae non parent imperio nostro, fines auxi. Gallias et Hispanias provincias, item Germaniam qua includit Oceanus a Gadibus ad ostium Albis fluminis pacavi. Alpes a regione ea, quae proxima est Hadriano mari, ad Tuscum pacari feci nulli genti bello per iniuriam inlato. Classis mea per Oceanum ab ostio Rheni ad solis orientis regionem usque ad fines Cimbrorum navigavit, quo neque terra neque mari quisquam Romanus ante id tempus adit, Cimbrique et Charydes et Semnones et eiusdem tractus alii Germanorum populi per legatos amicitiam meam et populi Romani petierunt. Meo iussu et auspicio ducti sunt duo exercitus eodem fere tempore in Aethiopiam et in Arabiam, quae appellatur Eudaemon, maximaeque hostium gentis utriusque copiae caesae sunt in acie et complura oppida capta. In Aethiopiam usque ad oppidum Nabata perventum est, cui proxima est Meroe: in Arabiam usque in fines Sabaeroum processit exercitus ad oppidum Mariba.

27. Aegyptum imperio populi Romani adieci. Armeniam maiorem interfecto rege eius Artaxe cum possem facere provinciam, malui maiorum nostrorum exemplo regnum id Tigrani regis Artavasdis filio, nepoti autem Tigranis regis, per Ti. Neronem tradere, qui tum mihi privignus erat. Et eandem gentem postea desciscentem et rebellantem domitum per Gaium filium meum regi Ariobarzani regis Medorum Artabazi filio regendam tradidi et post eius mortem filio eius Artavasdi.

Interpretationsfrage: Wie würdest Du den Text charakterisieren (untermauere Deine Meinung mit stichhaltigen Argumenten)? Gibt es ähnliche Texte?

**Ludwig  
Schröckeneder**



Kindergarten- und  
Spielplatzeinrichtungen  
Gestaltung · Lieferung  
Fachgerechte Montage  
Modellbau-Fachhandel  
Spielwaren

D-Netz 0663/868564  
Privat 0662/45206575

Büro, Werkstätte  
und Lager:  
A-5101 Bergheim  
Siggerwiesen 39  
Telefon 0662/452065-0  
Telefax 0662/452438-85



# Latein 8A

## Prof. Roswitha Rosner

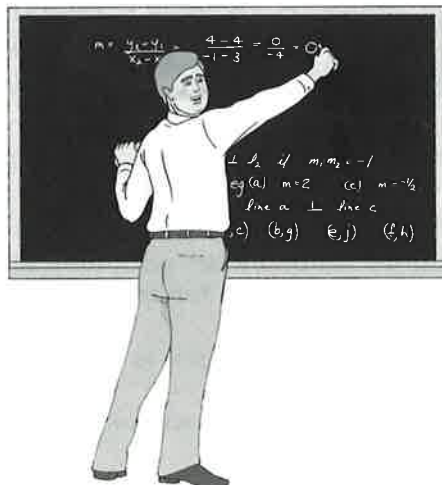
### Vergil, Aeneis V 779-818 (gekürzt)

At Venus interea Neptunum exercita curis  
adloquitur talisque effundit pectore questus:  
Iunonis gravis ira neque exsaturabile pectus  
cogunt me. Neptune, preces descendere in  
omnis,  
quam nec longa dies, pietas nec mitigat ulla,  
nec Iovis imperio fatisque infracta quiescit.  
non media de gente Phrygum exedisce nefandis  
urbem odiis satis est nec poenam traxe per  
omnem:  
reliquias Troiae, cineres atque ossa peremptae  
insequitur, causas tanti sciat illa furoris.  
ipse mihi nuper Libycis tu testis in undis  
quam molem subito excierit: maria omnia caelo  
miscuit Aeoliis nequiquam freta procellis,  
in regnis hoc ausa tuis.  
per scelus ecce etiam Troianis matribus actis  
exussit foede puppis et classe subegit

amissa socios ignotae linquere terrae.  
quod superest oro liceat dare tuta per undas  
vela tibi, liceat Laurentem attingere Thybrim,  
si concessa peto, si dant ea moenia Parcae.  
tum Saturnius haec domitor maris edidit alti:  
fas omne est, Cytherea, meis te fidere regnis,  
unde genus ducis. merui quoque: saepe furores  
compressi  
et rabiem tantam caelique marisque.  
nunc quoque mens eadem perstat mihi, pelle  
timorem.  
tutus quos optas portus accedet Averni.  
unus erit tantum, amissum quem gurgite quaeres;  
unum pro multis dabitur caput.  
his ubi laeta deae permulsit pectora dictis,  
iungit equos auro genitor spumantiaque addit  
frena feris manibusque omnis effundit habenas.

#### Interpretationsfragen:

1. Venus klagt bei Neptun über Junos Groll. Nenne die Ursachen der Feindschaft zwischen Juno und Venus!
2. In V.23 sagt Neptun (=Saturnius domitor ...); "saepe furores compressi...". Auf welche Begebenheit im Anfangsteil der Aeneis könnte er u.a. anspielen? Wie kam es dazu?
3. Worauf vertraut Neptun, wenn er sagt "tutus...accedet"? Inwiefern ist diese Aussage kennzeichnend für den Grundgedanken der Aeneis?



# Latein 8B

## Prof. Mag. Claudia Dörriech

### Zorn verleitet zu Unrecht

Cn. Calpurnius Piso wurde 17 n. Chr. zum Legaten von Syrien ernannt, wo infolge des Krieges gegen Armenien Unruhe herrschte. Immer wieder kam es zu Überfällen auf römische Soldaten. Der Geschichtsschreiber Tacitus erwähnt mehrmals den Starrsinn des Piso und seine Neigung zu Wutausbrüchen.

Seneca verwendet Piso in seiner Erzählung als Beweis dafür, daß Zorn zu Unrecht verleitet.

Cn. Piso fuit memoria nostra vir a multis vitiis integer, sed pravus<sup>1)</sup> et cui placebat pro constantia rigor. Is cum iratus duci<sup>2)</sup> iussisset eum, qui ex commeatu<sup>3)</sup> sine commilitone redierat, quasi interfecisset, quem non exhibebat, roganti tempus aliquod ad conquiendum non dedit. Damnatus extra vallum productus est et iam cervicem porrigebat<sup>4)</sup>, cum subito apparuit ille commilito, qui occisus videbatur.

tunc centurio supplicio praepositus condere gladium speculatorem iubet, damnatum ad Pisonem reducit redditurus Pisoni innocentiam: nam militi fortuna reddiderat. Ingenti concursu deducuntur complexi alter alterum cum magno gaudio castrorum commilitones. Consendit tribunal furens Piso ac iubet duci utrumque, et eum militem, qui non occiderat, et eum, qui non perierat. Quid hoc indignius? Quia unus innocens apparuerat, duo peribant. Piso adiecit et tertium. Nam ipsum centurionem, qui damnatum reducerat, duci iussit. constituti sunt in eodem loco perituri tres ob unius innocentiam! O quam sollers est iracundia ad fingendas causas furoris! "Te", inquit, "duci iubeo, quia damnatus es; te, quia causa damnationis commilitoni fuisti; te, quia iussus occidere imperatori non parvisti!"

Excogitavit, quemadmodum tria crimina faceret, quia nullum invenerat.

- 1) pravus 3: verschoben, verbohrt
- 2) ducere: hier: zur Hinrichtung führen
- 3) commeatus, -us: Hier: das Holen von Futter und Proviant
- 4) cervicem porrigere: den Nacken zur Hinrichtung beugen

#### Interpretation:

- 1) Was bezweckt Seneca mit der Erzählung dieses Beispiels?
- 2) Aus einem Psychoogiebuch: "Wut ist mit dem Erlebnis der Stärke verbunden, das Verhalten des Zornentbrannten hat immer Angriffscharakter." - Wie weit trifft dieses Statement auf das Verhalten des Piso zu?



# Englischmatura 8 ABC

## Reinhard Auer, Bergith Mahne, Elfi Schiller

### Teil I - Listening Comprehension - First Aid-Tapescript

I = Interviewer, C = Dr Clarke

I Dr Clarke, when an accident happens the people present are much more likely to be people of the general public and not members of the medical profession. Now, how good are we? I mean would you say that a little knowledge is a dangerous thing? If we're not sure what to do, is it actually best not to do anything at all?

C Well, they're obviously interesting and important questions. Yes, first aid is terribly important and you could save lives if the right action is taken. I'd say that, uhm, ninety per cent of first aid is common sense, and only ten per cent is specialist knowledge. If someone isn't breathing, you must give them artificial respiration, and I think most people know how to do that. If the person is bleeding, the bleeding must be stopped. I think these things are obvious. Medical help must of course be sought and someone must decide whether the victim must be taken to hospital, or whether, given the nature of their particular accident, the victim should be left alone.

I Yes, can we talk about road accidents more specifically in a moment?

C Yes.

I Is there one particular kind of accident where generally we get it wrong, we follow our common sense but it lets us down, and we do the wrong thing?

C Yes. I think there are two things associated with that. On the subject of burns, for example, some people put cream or grease or butter on, and this in fact makes the burn hotter; and the other thing...

I I'm sorry to interrupt. What should we do about burns, then?

C Well, you need to decide first of all how bad it is. If it is a minor burn, the best thing to do is put the burnt area under the cold tap, or slowly pour on iced water.

I I see.

C This should be done for about ten minutes, and it stops the heat from spreading. However, if it's a bad burn, what we call a third-degree burn, don't touch it, you really should get for this kind of burn expert help immediately. Cover the burn very lightly, with something clean like a sheet or a, or a handkerchief and then go straight to a hospital. The other thing people do is give drinks, especially alcoholic drinks, which means that if the patient needs an operation, we can't give an anaesthetic.

I So it's better not to give any drinks at all.

C Certainly not alcoholic drinks. If the patient complains about thirst, he should wash his mouth with water and not swallow.

I That's very useful. Now back to road accidents. Could you give us some general advice on what to do at the scene of a car accident?

C Yes. Three things. First of all you should check that the victims are breathing. I mean if they're not, give artificial respiration. The most common injuries in car accidents in fact are fractures and bleeding. Thirdly, er... very important, don't move the victim unless it's absolutely necessary. I mean, if any bones are broken, the injury could be much worse by moving the victim. You should keep them warm, loosen any tight clothing, and try to reassure them. They'll probably be suffering from shock, so just stay with them until expert help arrives. It's a very good thing to do.

I Right, I see. Now, of course, there are a lot of car accidents we haven't had time to talk about. But do you think it's worth while for the general public to find out about them, and find out how they can help.

C Sure. Sure, yes, yes. I do indeed. I mean, I would advise people to find out as much as they possibly can. I mean, many of us freeze and panic when faced with a crisis. So, you know, why not learn about basic first aid?

I Dr Clarke, thank you very much.

### Aufgabenstellung:

Listen to the interview with Dr Clarke, who talks about the importance of first aid. Write a summary and answer the following questions (you may include the answers in your summary).

- 1) Why is first aid so important? Is it better to leave it to doctors?
- 2) What do people often do with burns, what ought to be done?
- 3) Should drinks be given to injured people? Why, why not?
- 4) Which three things should one do when an accident has happened?

### Teil II - Textarbeit - A) Impulstext: Servus in Austria (q.v.)

*"Join the millenium celebration in Austria."*

# There'll be nothing like it for another 100 years



1996 - 1996 Here it comes... 1996! When a top holiday destination marks its 1000th birthday, you can be sure the festivities will be something to remember. In 1996 the whole of Austria will be celebrating as never before in its eventful history. With more than 1000 special events and galas throughout the country... and, of course, throughout the year. So come join the party. In Austria

we'll make your holiday something to celebrate. For information contact your nearest Austrian National Tourist Office. Flight connections through **AUSTRIAN AIRLINES** >

Servus in  <sup>®</sup>

Do the following tasks:

- 1) Analyse and interpret the Newsweek advertisement.
- 2) Write a dialogue: Two Americans discuss the possibility of going on holiday to Austria, weigh the pros and cons.
- 3) The Austrian tourist trade has suffered a severe setback lately. Marketing concepts like the one used in the Newsweek ad seem to fail. Write an essay on what you would promote in Austria.

#### B) Langtext: The politics of housework

It seemed perfectly reasonable. We both had careers, both had to work a couple of days a week to earn enough to live on, so why shouldn't we share the housework? So I suggested to my mate and he agreed - most men are too hip to turn you down flat. You're right, he said. It's only fair.

Then an interesting thing happened. I can only explain it by stating that we women have been brainwashed more than even we can imagine. Probably too many years of seeing television women in ecstasy over shiny waxed floors or breaking down over their dirty shirt collars. Men have no such conditioning. They recognize the essential fact of housework right from the very beginning. Which is that it stinks.

Here's my list of dirty chores: buying groceries, carting them home and putting them away: cooking meals and washing dishes and pots; doing the laundry, digging out the place when things get out of control; washing floors. The list could go on but the sheer necessities are bad enough. All of us have to do these things, or get someone else to do them for us. The longer my husband contemplated these chores, the more repulsed he became, and so proceeded the change from the normally sweet considerate Dr Jekyll into the crafty Mr Hyde who would stop at nothing to avoid the horrors of - housework. As he felt himself backed into a corner laden with dirty dishes, brooms, mops and reeking garbage, his front teeth grew longer and pointier, his fingernails haggled and his eyes grew wild. Housework trivial? Not on your life! Just try to share the burden.

So ensued a dialogue that's been going on for several years. Here are some of the high points:

*„I don't mind sharing the housework, but I don't do it very well. We should do the things we're best at"*

MEANING unfortunately I'm no good at things like washing dishes or cooking. What I do best is a little light carpentry, changing light bulbs, moving furniture (how often do you move furniture?)

ALSO MEANING historically the lower classes (Black men and us) have had hundreds of years experience doing menial jobs. It would be a waste of manpower to train someone else to do them now.

ALSO MEANING I don't like the dull stupid boring jobs, so you should do them.

*„I don't mind sharing the work, but you'll have to show me how to do it."*

MEANING I ask a lot of questions and you'll have to show me everything everytime I do it because I don't remember it so good. Also don't try to sit down and read while I'm doing my jobs because I'm going to annoy hell out of you until it's easier to do them yourself.

*„We used to be so happy!"* (Said whenever it was his turn to do something).

MEANING I used to be so happy.

MEANING life without housework is bliss. No quarrel here. Perfect agreement.

*„I've got nothing against sharing the housework, but you can't make me do it on your schedule."*

MEANING passive resistance. I'll do it when I damned well please, if at all. If my job is doing dishes, it's easier to do them once a week. If taking out laundry, once a month. If

washing the floors, once a year. If you don't like it, do it yourself oftener, and then I won't do it at all.

*„This problem of housework is not a man-woman problem. In any relationship between two people one is going to have a stronger personality and dominate."*

MEANING That stronger personality had better be me.

Tasks:

1) Questions on the text

1.1. Why is it that women feel responsible for the housework?

1.2. What does the author of the article say about the willingness of her husband to share the housework?

1.3. What seems to be the real purpose of the person who says *„I don't mind sharing the work, but you'll have to show me how to do it."*?

1.4. Sum up the men's attitude to sharing the housework according to the writer of the text.

2) Questions beyond the text: do task 1 and either 2 or 3 (male or female)

2.1. Write a paragraph on the way women are usually presented in TV ads and explain why.

2.2. In a letter to her mother Pat describes her futile attempts to make her husband share the housework.

2.3. In a letter to his mother Pat's husband describes his wife's constant attempts to make him share the housework.

3) Text production: essay

In Austria the sharing of housework has recently been discussed as a law. Not obeying it is a reason for divorce. Do you think such a law will change men's attitude to sharing the housework?





# Französisch

## Prof. Mag. Veronika Naslauer, Prof. Mag. Roswitha Rosner

### I. COMMENTAIRE DIRIGÉ:

#### a) Texte:

Les jeunes recherchent l'harmonie familiale

Contrairement à la génération de mai 68, les adolescents des années 90 recherchent le contact et l'entente avec leurs parents. A en croire les sondages, 80% des 18 ans aimeraient continuer à vivre dans le foyer familial, jusqu'à ce qu'ils aient un travail ou tout simplement parce qu'ils s'y sentent bien. Mais même dans ce meilleur de tous les mondes, il y a des problèmes affectifs allant de l'indifférence émotionnelle jusqu'au divorce du coupe parental. Les parents, eux aussi, ont leurs faiblesses ...

MAIS où sont donc passés les parents? Officiellement, ils sont <<hypercool>>. Les ados sont sous le toit familial presque comme à l'hôtel: blanchis, nourris, logés, habillés, fournis en argent de poche, plus ou moins généreusement. De quoi se payer l'essence de la <<mob>>, les cigarettes, les pots avec les copains. Pour les cinés, les boîtes et les restos, il y a le baby-sitting et les petits boulots. <<Et puis, ils ne sont pas trop sévères avec nous; pour les sorties, on dit qu'on rentrera vers 3 heures. En été, on revient vers 6 ou 7 heures. Ils font comme s'ils n'avaient pas entendu>>, raconte Patrice, de Marseille.

<<Ils>> sont même souvent trop naïfs. Charlotte, 17 ans, habite à Saint-Jean-de-Luz: <<Presque tous les soirs, en été, on fait la fermeture des boîtes, vers 6 heures et demie. Mais maman croit que je vais dormir chez Anne. C'est bizarre qu'elle ne se méfie pas. J'ai bien plus de liberté que mes soeurs aînées.>>

Pas étonnant que cette génération-là n'ait pas trop envie de quitter l'hôtel familial et ses avantages pour la fameuse chambre d'étudiant, nettement plus <<galère>>. Avec les garçons, le laxisme parental est encore plus radical. Agathe, à Paris: <<J'ai deux ou trois copains complètement livrés à eux-mêmes. Ils ne savent jamais à l'avance s'ils vont dormir chez eux ou ailleurs. On dirait une génération spontanée. Les parents? Ils sont en voyage ou en week-end à la campagne.>>

PAR AILLEURS, une grande partie de ces ados ont des parents divorcés: <<Les trois quarts de ma classe>>, indique Stéphanie. Surtout, ne pas montrer qu'on en souffre, que celui qui n'est pas là vous manque. On se la joue cool. Et pourtant... <<Je vis avec ma mère depuis que j'ai 2 ans. Mon père, je déjeune avec lui de temps en temps. Je ne sais pas s'il est remarié ou s'il vit avec quelqu'un>>, murmure Cécile, Géraldine: <<L'âge le pire lorsque les parents divorcent, c'est quand on a entre 13 et 15 ans. C'est nous qui trinquons. Ma mère est partie quand j'avais 15 ans. Je lui en ai voulu. J'habite chez mon père, mais, comme il est représentant, il ne passe à la maison qu'une fois par semaine, pour laisser de

l'argent et déposer son linge.>>

Du coup, Géraldine se paie des terribles coups de cafard: <<Parfois, j'écoute de la musique jusqu'à 4 heures du matin, et je fume clope sur clope, dans le noir. Cet hiver, ça m'est arrivé une semaine entière. Le lundi matin, je me suis réveillée en pleurant. Je n'avais pas faim, envie de parler à personne. Envie d'en finir. Mais je ne veux pas faire de peine à mon père. Je préfère qu'il ne se doute de rien.>>

#### b) Consignes de travail:

1. Résumez en termes personnels les raisons pour lesquelles 80% des 18 ans aimeraient continuer à vivre dans le foyer familial.
2. Faites, d'après le texte, le portrait-robot d'un jeune des années 90.
3. La facilité matérielle suffit-elle pour rendre la vie familiale des adolescents satisfaisante?
4. Vous aussi avez le même âge que ces jeunes. Etes-vous pressé(e), de quitter vos parents pour être plus indépendant(e)? Donnez votre opinion.
5. Désespérée, Géraldine écrit une lettre à un(e) ami(e) dans laquelle elle se plaint d'être délaissée par ses parents.

### II. SITUATIONS D'ECRIT:

#### a) Matériel de base:

Les Français sont-ils racistes?

Selon un sondage de la commission nationale des Droits de l'Homme, plus d'un Français sur trois se dit <<un peu ou plutôt>> raciste. Y a-t-il trop d'Arabes en France? 71% des Français répondent positivement. 37% éprouvent de l'antipathie pour les Beurs, que 50% considèrent comme Arabes plutôt que Français.

Depuis 1975, la population étrangère s'est stabilisée: on estime que 3,7 millions d'immigrés vivent en France - rappelons qu'il y en avait déjà près de 3 millions en 1931 -, soit 6,8% de la population. Le nombre d'actifs étrangers n'a guère varié non plus depuis 1980: 1,7 million environ - dont 500 000 femmes - soit un étranger tout les quatorze personnes actives.

#### b) Consignes de travail:

1. Choqué par le résultat du sondage, Rachid A., habitant à Paris depuis cinq ans, écrit une lettre ouverte dans laquelle il se plaint des conditions de vie difficiles de beaucoup de travailleurs immigrés.
2. Réagissant à la lettre ouverte de Rachid A., un sympathisant du Front National défend l'attitude 'anti-immigrés' de son parti.
3. Vous rédigez un petit article pour la 'page française' du journal de votre école sous le titre: "Les Beurs - des jeunes entre deux cultures."

# Italienisch, 8ABC

## Mag. Charlotte Vital

A scelta:

I) Langtext: "Un consulente per gli immigrati"

- 1) Riassumi brevemente il contenuto dell'articolo.
- 2) Quali problemi affrontano gli immigrati stabilendosi in Italia?
- 3) Il signor Papa Madoke Diop, di Dakar, che tipo di persona deve essere per poter aiutare gli extracomunitari?
- 4) Trovandoti in un paese straniero ti piacerebbe fare il consulente per i tuoi connazionali? Perché, no?
- 5) Immagina un dialogo fra il consulente e un marochino appena arrivato in Sicilia.
- 6) Che cosa faresti in un paese straniero se avessi una famiglia da sfamare e se fossi disoccupato in cerca di lavoro?

II) Impulstext: "Proverbi"

- 1) Spiega il significato dei sei proverbi menzionati nella poesia di Gianni Rodari.
- 2) Secondo te, l'amicizia ha un valore? E quale? Cosa pensi dei rapporti familiari nella società moderna, nella problematica famiglia-lavoro, amore-carriera?
- 3) Immagina di essere uno psicologo che pubblica un articolo in una rivista specializzata sulla mancanza di affetto nei rapporti sociali. Menziona i vari gruppi sociali, le varie fasce d'età ecc. ecc.
- 4) Scrivi un dialogo ipotetico fra una giovane donna e un anziano, che vive in una casa di riposo, sull'argomento "amore".

I. Langtext

Interessante iniziativa del comune di Agrigento  
Un consulente per gli immigrati

Anche ad Agrigento, una delle più belle città della Sicilia, ci sono varie migliaia di extracomunitari in cerca di un lavoro stabile e di una vita migliore. Ma qui il sindaco Calogero Sodano - a differenza di quanto succede altrove - ha escogitato un modo per facilitare il loro inserimento nella comunità cittadina, nominando un senegalese come consulente della giunta comunale per i problemi degli immigrati. <<Infatti - spiega Sodano - finché si sentono diversi ed emarginati reagiscono male e non rispettano le nostre leggi. Ma se è uno di loro a chiedere l'osservanza delle regole, l'integrazione diventa più facile e pacifica>>.

Così il signor Papa Mdoke Diop, di Dakar, ha assunto questo nuovo incarico ufficiale di collegamento fra i cittadini di Agrigento e i numerosi extracomunitari. La sua funzione è quella di aiutare gli immigrati nella ricerca di una casa e di un lavoro, accompagnandoli negli uffici e facendo da interprete.

Ma chi è Papa Diop? E' un giovane che, per mantenere la sua numerosa famiglia (13 fra-

telli, una moglie e 3 figli), ha dovuto interrompere gli studi e cercare lavoro all'estero. Prima è andato in Costa d'Avorio e poi è arrivato in Italia, ad Agrigento, dove non è però riuscito ad ottenere un impiego stabile. Anche se parla correntemente quattro lingue, non ha trovato niente di meglio da fare che il muratore o il lavavetri ai semafori. Ma, nonostante le difficoltà, ha sempre cercato di aiutare chi come lui vive lontano della propria patria. L'incarico ricevuto dal sindaco ha quindi solo reso ufficiale quello che Diop faceva già per gli altri extracomunitari.

L'importante iniziativa del sindaco Sodano ha però provocato qualche polemica, soprattutto da parte dei suoi avversari politici. Dice il rappresentante comunale della sinistra: <<Il sindaco ha avuto un'idea ammirevole, ma per ora non è cambiato niente. I problemi da risolvere sono tantissimi, come la mancanza di alloggi decorosi, la difficoltà di ottenere un permesso di soggiorno, l'impossibilità di trovare un lavoro anche modesto>>. Papa Diop, comunque, è felice lo stesso del suo incarico, che gli permette di aiutare i suoi fratelli. <<Cerco di trasformare in speranza per un futuro migliore - afferma - l'angoscia che prende chi è costretto ad abbandonare il proprio Paese e la propria casa per emigrare in un luogo straniero>>. Buon lavoro, amico Diop!

Margherita Sanò

stabile: steady, stable, fest, estable - giunta: committee, conseil municipal.

Gemeindeausschuß, asesorado municipal - correntemente: fluently, couramment, fließend, corrientemente - muratore: mason, macon, Maurer, albanil.

Impulstext

Proverbi

Dice un proverbio dei tempi andati:

<<Meglio soli che male accompagnati>>.

Io ne so uno più bello assai:

<<In compagnia lontano vai>>.

Dice un proverbio, chissà perché:

<<Chi fa da sé fa per tre>>.

Da quest'orecchio io non ci sento:

<<Chi ha cento amici fa per cento>>.

Dice un proverbio con la muffa:

<<Chi sta solo non fa baruffa>>.

Questa, io dico, è una bugia:

<<Se siamo in tanti, si fa allegria>>.

Gianni Rodari

da: IL LIBRO DEGLI ERRORI

# Mathematik 8A

## Prof. Mag. Veronika Haslauer

- 1) Gegeben sind zwei Ebenen  $E_1$  und  $E_2$  und die Gerade  $g: X = (1/2/1) + t(1/1/1)$   
 $E_1 [A(1/2/4), B(4/5/4), C(5/8/0)]; E_2: -2x+2y+z=-9$ 
  - a) Zeige, daß die beiden Ebenen parallel sind und berechne ihren Abstand!
  - b) Wo und unter welchem Winkel schneidet  $g$  die beiden Ebenen? Berechne die Länge der Strecke, die von den zwei Ebenen aus der Geraden herausgeschnitten wird!
  - c) Der Schnittpunkt von  $g$  mit  $E_1$  ist der Mittelpunkt einer Kugel, die  $E_2$  als Tangentialebene besitzt. Stelle die Gleichung dieser Kugel auf!
- 2) Gegeben sind die Parabel  $y^2=16x$  und die Hyperbel  $16x^2-5y^2=576$ .
  - a) Das Flächenstück, das durch die Parabel und den rechten Hyperbelast begrenzt wird, rotiert um die  $x$ -Achse. Berechne das Volumen dieses Drehkörpers!
  - b) Diesem Drehkörper wird ein Drehkegel mit maximalem Volumen so eingeschrieben, daß die Spitze im rechten Hauptscheitel der Hyperbel liegt. Berechne Radius, Höhe und Volumen des Drehkegels!
- 3) Der Graph der Funktion  $f(x)$  geht durch den Punkt  $P(4/6)$  und hat dort die Steigung  $-3/2$ . Die 2. Ableitung der Funktion ist durch  $y'' = -3x/4 - 3$  gegeben.
  - a) Wie lautet die Funktionsgleichung? (Zwischenergebnis:  $y = x^3/8 - 3x^2/2 + 9x/2 + 4$ )
  - b) Berechne Extrema, Wendepunkte und Wendtangente und zeichne den Graph im Intervall  $[-1;8]$ .
  - c) Berechne den Inhalt jenes Flächenstücks, das von den Koordinatenachsen, dem Graphen und der Wendtangente begrenzt wird!
- 4) In einem Unternehmen werden Fernbedienungen hergestellt. Aus statistischen Untersuchungen weiß man, daß die Ausschußquote 2,5% beträgt.
  - a) Mit welcher Wahrscheinlichkeit findet man bei einer zufälligen Entnahme von 20 Stück (1) nur einwandfreie Fernbedienungen? (2) mehr als 2 defekte Fernbedienungen?
  - b) Wieviele Fernbedienungen müßte man untersuchen, um mit 90%-iger Wahrscheinlichkeit mindestens eine defekte Fernbedienung zu finden?
  - c) Für den Versand werden 100 Fernbedienungen in eine Schachtel gepackt. Wieviele defekte Stücke sind pro Schachtel zu erwarten, und um wieviel schwankt dieser Wert?
  - d) Ein Händler entnimmt bei der Übernahme einer Lieferung mit Zurücklegen 3 Fernbedienungen und nimmt die Lieferung nur an, wenn er bei seiner Überprüfung nur einwandfreie Stücke gefunden hat. Mit welcher Wahrscheinlichkeit nimmt dieser Händler mindestens 9 von 10 Lieferungen an

# Mathematik 8B

## Prof. Mag. Wolfgang Schneidergruber

- 1) Gegeben sind die 5 Punkte  $A(1/2/4), B(2/0/5), C(3/2/4), D(2/4/3), E(4/1/0)$ .
  - a.) Zeige, daß  $A, B, C, D$  in einer Ebene liegen!
  - b.) Zeige, daß das Viereck  $ABCD$  eine Raute ist!
  - c.) Berechne die Vierecksfläche!
  - d.) Berechne den Rauminhalt des Tetraeders  $ABCE$ !
  - e.) Welchen Winkel schließt die Gerade durch  $B$  und  $E$  mit der Ebene durch  $ABC$  ein?
- 2) Eine Ellipse  $b^2x^2 + a^2y^2 = a^2b^2$  mit  $b=4$  geht durch den Punkt  $A(6/2)$ .
  - b.) Stelle die Gleichung der Ellipse auf. Berechne die Brennpunkte und zeichne die Ellipse! ( $LE=1\text{cm}$ )
  - c.) Zeige rechnerisch, daß der Kreis  $k$  mit dem Mittelpunkt  $M(0/-4)$  durch  $A$  die Ellipse in  $A$  berührt!
  - d.) Die Ellipse und der Kreis schließen im 1. und 2. Quadranten ein sichelförmiges Flächenstück ein. Welchen Rauminhalt hat der Körper, der durch Drehung dieses Flächenstücks um die  $y$ -Achse entsteht?
- 3) Gegeben sind die Funktionen  $f(x) = 2e^x$  und  $g(x) = 5 - 2e^{-x}$ .
  - a.) Untersuche und zeichne die beiden Kurven! ( $LE=2,5\text{ cm}$ )  
Bestimme auch die Schnittpunkte mit der  $y$ -Achse!
  - b.) Berechne die Schnittpunkte der beiden Kurven!
  - c.) Berechne die von den Kurven eingeschlossene Fläche!
- 4) Eine Fluggesellschaft bietet mit einem Airbus (300 Sitzplätze) Linienflüge zwischen München und New York an. Erfahrungsgemäß wird ein gebuchter Platz nur mit der Wahrscheinlichkeit 0,85 tatsächlich belegt!
  - d) In welchem Bereich liegt mit 95%iger Wahrscheinlichkeit die Anzahl der tatsächlich belegten Plätze bei einem ausgebuchten Flug?
  - e) Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, daß bei einem ausgebuchten Flug mindestens 265 Plätze belegt werden?
  - f) Um eine bessere Auslastung der Flugzeuge zu erreichen, ist die Fluggesellschaft dazu übergegangen, Flüge überbuchen zu lassen. Wie viele Buchungen darf sie annehmen, wenn das Risiko, mindestens einen Passagier mit einem gebuchten Platz abweisen zu müssen, höchstens 0,001 betragen soll?
  - g) Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, daß bei einer 15%igen Überbuchung eines Fluges (d.h. 345 Plätze verkauft) nicht alle erscheinenden Fluggäste transportiert werden können?



# Mathematik 8C

## Prof. Mag. Friedrich Linecker

1) Gegeben sind eine Kugel  $k: [(5|-1|1), 5]$  und eine Gerade  $g$  mit der Gleichung  $X = (8|9|2) + t \cdot (3|2|-1)$ .

a) Von welchem Punkt der Geraden  $g$  wird die Kugel unter einem Winkel von  $120^\circ$  gesehen?

b) Durch den Punkt  $P(4/3/4)$  wird eine Ebene  $E$  normal zu  $g$  gelegt und mit der Kugel geschnitten. Berechne den Flächeninhalt der dabei entstehenden Schnittfigur.

c) Die Kugel  $k$  und die Gerade  $g$  haben keine gemeinsamen Punkte. Wie groß ist der kleinste Abstand zwischen den beiden Objekten?

2) Die Parabel  $y^2 = 16x$  wird von der Geraden  $y = 2x - 16$  geschnitten.

a) Über der Sehne, die die Gerade von der Parabel ausschneidet, ist das Dreieck größten Flächeninhalts zu errichten, wobei der dritte Eckpunkt auf dem Parabelbogen liegt.

b) Die drei Eckpunkte des obigen Dreiecks sind auch Punkte der Parabel. Die drei in diesen Punkten zu legenden Tangenten spannen ebenfalls ein Dreieck auf. Zeige, daß das Dreieck, da diese Tangenten bilden, halb so große Fläche wie das „maximale“ (im Punkt a gewonnene) Dreieck hat.

3) Gegeben ist die Funktion  $f: y = 4x^2 / (x^2 + 9)$

a) Diskutiere die Funktion im Intervall  $[-5; +5]$

b) Von den gleichschenkeligen, zur  $y$ -Achse symmetrisch liegenden Dreiecken, deren Spitzen in  $S(0/4)$  liegen und deren beide andere Eckpunkte auf der Kurve liegen, ist jenes mit dem größten Flächeninhalt zu bestimmen. Errechne die fehlenden Eckpunkte dieses Dreiecks!

c) Die von einem Schenkel dieses „größten“ Dreiecks, der Kurve und der  $y$ -Achse eingeschlossene Fläche rotiert um die  $y$ -Achse. Wie groß ist das Volumen dieses Rotationskörpers?

4) Für ein Konzert der Gruppe „Standardabweichler“, deren Konzerte erfahrungsgemäß zu 80% ausverkauft sind, soll ein Veranstaltungsort angemietet werden.

a) Wie viele Plätze soll er bieten, wenn man mit 90% Wahrscheinlichkeit sicherstellen will, daß höchstens 100 Plätze frei bleiben, aber auch höchstens 100 Personen keinen Platz mehr finden?

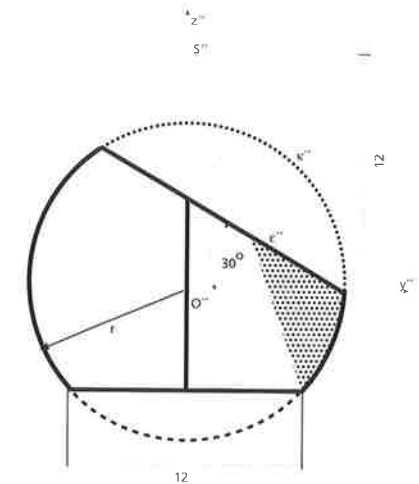
b) Die Einladungen zum Konzert werden mit der Post verschickt. Eine weltweite Statistik sagt, daß durchschnittlich 95% der Briefe auch ankommen. Wie groß ist bei einem „Mailing“ von 2000 Einladungen die Chance, daß der Prozentsatz der verlorenen Briefe nicht mehr als 1% vom Erfahrungswert abweicht?

c) Von den 150 Bühnenarbeitern stehen durchschnittlich 85% sofort zur Verfügung. Mit wieviel Personal kann mit 90% Sicherheit gerechnet werden?

# Darstellende Geometrie 8B,C

## Prof. Mag. Erika Gucher

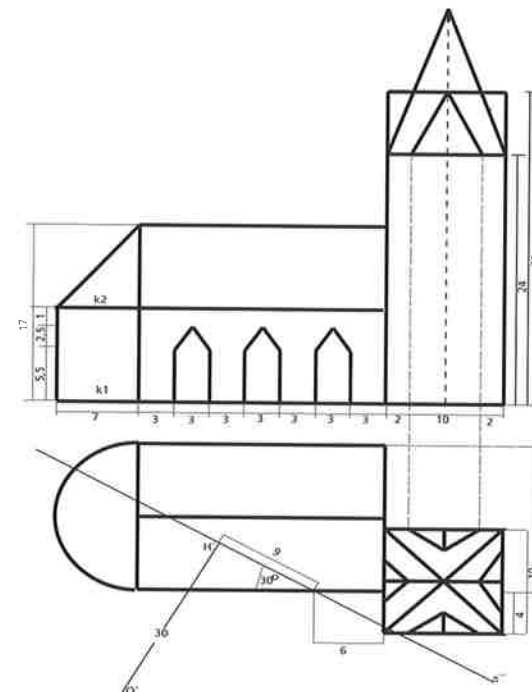
- 1) Von einem Drehzylinder kennt man eine Erzeugende  $e[E1(4/-6/5), E2(1/0/9)]$  und 2 Tangenten  $t_1 [A(5,5/0/9), B(9,5/-3/5)]$  und  $t_2 [C(9/1/5,5), D(4,5/4,5/5,5)]$ . Zeichne den kleineren Zylinder im Grund- und Aufriß. Begrenze ihn mit Randkreisen durch  $E_1$  und  $E_2$ . Zeichne die Berührungspunkte und die Sichtbarkeit der Tangenten. Gib die Tangentialebene, in der  $t_1$  liegt, durch Hauptgeraden an.



- 2) Normale Axonometrie Schneide die Kugel  $K$  mit der Ebene  $\varepsilon$  und durchbohre sie kegelförmig. Ein Viertel der Kugel ist ausgeschnitten.

$$r_k = 8$$

$$\alpha_x = 30^\circ, \alpha_y = 15^\circ$$



- 3) Dorfkirche in Perspektive  
 Augdistanz  $d = 30$  m;  
 Aughöhe:  $a = 12$  m;  
 Maße in m;  
 Maßstab 1 : 200  
 Konstruiere den Kreis  $k_1$  genau, für  $k_2$  müssen nur die konjugierten Durchmesser konstruiert werden.

# **Biologie und Umweltkunde 8B,C**

## **Prof. Mag. Johanna Koppensteiner**

### **1. Humanbiologie**

Erläutern Sie die Wirkungsweise der Hormone und deren Drüsen.

Stellen Sie die Bedeutung des Hypothalamus als Koordinationsstelle für die Ausschüttung der Hypophysenhormone dar.

Gehen Sie im Detail auf die Wirkungsweise der Schilddrüsenhormone, die Steuerung des Blutzuckerhaushaltes und die Steuerung des weiblichen Geschlechtszyklus (unter Verwendung graphischer Darstellungen) ein.

### **2. Geologie von Österreich**

Beschreiben Sie die geologische Großgliederung Österreichs und die Entstehung eines Faltengebirges am Beispiel der Alpen.

An welchen geologischen Zonen hat das Bundesland Salzburg Anteil?

### **3. Die verschiedenen Ernährungsweisen der Pflanzen.**

Zeigen Sie durch die Gegenüberstellung von Autotrophie und Heterotrophie die Möglichkeiten der Ernährung im Pflanzenreich auf.



# **Schülerverzeichnis**

### 1A Klasse

#### Klassenvorstand: Mag. Renate Sagmeister

Blanke Vera **	Lang Thomas	Sebek Alexandra *
Domagala Diana **	Maiburger Mario **	Semper Lothar **
Dörner Melanie *	Mory Johannes **	Steiner Christiane **
Gruber Eva-Maria	Mosser Sabine **	Tschugg Julia **
Hasenauer Emanuel	Prokesch Hannah **	Turi Ramona **
Heinrich Anne *	Proschofski Silke Maria **	Ullmann Marion **
Hofstetter Nadja	Schachinger Anja **	Wallisch Isabella
Kallinger Jörg	Schmitzberger Daniel	Wienerroither Antonia **
Kalteis Christine **	Schwaiger Susanne *	Zechmann David Günther
Klein Stefanie **	Schwarz Alice Martina **	
Kramer Victoria **	Schwarz Iris Margarethe *	

### 1B Klasse

#### Klassenvorstand: Mag. Paul Bauer

Baierl Vera	Kaiser Kerstin	Reichhold Ricarda **
Eini Daniel	Langwallner Patrick *	Rittenau Berndt *
Falk Daniel	Lederer Dominik *	Santner Kerstin **
Feichtner Martina	Loidl Stefan **	Schifferl Carmen
Fleischmann Alexander **	Ludwig Alexander *	Schnötzlinger Thomas **
Freischlager Christian	Mariacher Roland	Schober Martin *
Gemeier Carolin **	Mauracher Stefan *	Schöppl Alice **
Hrovat Michael Alexander	Meikl Matthias Clemens	Van Tijn Rene *
Huber Michael	Piller Julius	Wawrzyniak Robert
Jahn Markus **	Pirvu Catalin Eugen *	Zenz Sonja **

### 1C Klasse

#### Klassenvorstand: Mag. Erika Gucher

Adam Michael	Hammelhofer Waltraud *	Pham Duy Le **
Bischof Johannes *	Harz Michael *	Schmiderer Wolfram *
Bründlinger Harald **	Hierl Markus **	Schmoller Kurt Michael **
Dallinger Corina	Hölzl Philipp Jan	Schuller Thomas **
Dumfarth Simon	Kappacher Nathalie *	Steindl Markus
Eckerl Rene	Killer Stefanie *	Steindl Patrick
Edelmann Heinz *	Linhart Stephan *	Streitwieser Severin
Eibl Barbara	Meindl Victoria	Völker Bernhard **
Friegseder Ines Viktoria **	Omeradzic Admir **	Widmaier Paul Christian
Galler Stefan *	Partinger Corinna	Wizani Stefan **
Gendo Alice **		

### 1D Klasse

#### Klassenvorstand: Mag. Ingrid Hyra

Aichstill Patrick **	Huber Raphael *	Petri Bernhard
Aigner Michael **	Jentsch Reinhard **	Pilsl Esther **
Brunnbauer Emil *	John Viktoria *	Primus Marc Michael
Dengg Thomas *	Juric Christian **	Renner Harald **
Friedl Fabian **	Mayr Lukas **	Saghi Thomas *
Frühwirth Dominik Jörg	Mazsits Kerstin	Schwarzenhofer Hannes *
Fuchs Gisela	Moser Anna	Schwarzinger Anita
Gschaider Franziska Anna	Orasch Stefan **	Sejkora Martin **
Herzog Martina	Panisch Herwig	Thaler Uwe
Huber Michael *	Perner Stefan **	Weiss Caroline Gertrude *

### 2A Klasse

#### Klassenvorstand: Mag. Johanna Koppensteiner

Artbauer Christine	Kirchgatterer Doris *	Ramsauer Daniela **
Baca Ines	Klampfer Georg Hannes	Schreckeneder Sabine
Gabler Karina *	Kumposcht Simon **	Schwab Claudia
Gaubinger Sandra	Listl Stefan	Schwengler Stefan **
Graf Kerstin	Messerklinger Sabine	Standl Bernadette
Günther Stefanie **	Prucher Lena **	Steinberger Claudia
Harl Andreas	Mueller Selma *	Topf Helga
Hinterer Thomas	Niederkircher Martin	Umlauft Elisabeth
Hitzenbichler Andre *	Oppermann Nina Maria	Markovic Marko
Kienast Franz **	Poldlehner Matthias	

### 2B Klasse

#### Klassenvorstand: Mag. Dr. Hanna König

Auer Alexandra Julia *	Lederer Claudia **	Rödl Jennifer *
Batra Sudhir **	Leininger Felix	Roth Simone Pia
Dürnberger Irina Claudia *	Masoner Peter	Saric Michael
Eder Veronika *	Meneweger Eva-Maria *	Stefanoska Monika **
Heinrich Irmgard	Pomhoff Sabine **	Wieser Martin
Ittensammer Karin **	Primus Christiane Maria **	Woglar Alexander
Jäckel Markus	Prommegger Alexandra	Wohlgemuth Rudolf Karl *
Jäckel Patrick	Pugel Susanne	Yazici Yusuf
Kasa Zsofia **	Riegler Stefan **	
Kautsch Johanna *	Ritschel Christian *	

## 2C Klasse

### Klassenvorstand: Mag. Ludwig Bermoser

Auer Christian	Loiperdinger Stefanie *	Schurz Matthias **
Catakovic Muhamed	Luger Thomas	Siedler Stefan *
Dumfarth Florian	Mayer Stefan Bernd *	Strasser Thomas *
Fellhofer Doris	Mayr Franz Ferdinand *	Tatra Stefan *
Girbl Tamara **	Mayrhauser Stefan *	Töpfer Sebastian *
Hekl Valerie	Moisl Kathrin *	Traintinger Stephan *
Höcketstaller Michael	Nguyen Van Anh	Trnka Elisabeth
Holleis Clara **	Pink Markus *	Umgeher Lukas **
Krammer Roland *	Schneglberger Claudia	Wengler Alexander
Kremsmair Judith *	Schöppl Verena	Wimmer Theodor **

## 2D Klasse

### Klassenvorstand: Mag. Gertrud Pichlmüller

Arrer Ulrike *	Jungwirth Richard	Riener Sabine
Baier Sebastian	Kittl Tanja	Rieser Thomas
Bleckenwegner Andreas **	Kopleder Verena Katrin	Roider Ulrich
Eder Christian	Krauland Thomas Michael	Schlager Michael *
Ginzinger Manuel *	Mascha Mario	Schmidt Michaela
Haberl Robert *	Milic Predrag	Soukal Peter *
Hauser Manfred Rupert *	Mitter Mario	Sulzberger Rudolf
Höcük Abraham	Plank Cornelia *	Weiss Alexander Kurt
Hönegger Christoph	Reisecker Robert	Weissacher Georg
Huber Siegfried	Richlan Fabio	Wimmer Bernadette
Isong Akaniyene **	Riener Caroline	

## 3A Klasse

### Klassenvorstand: Mag. Claudia Dörrich

Auer David **	Kuzmic Natasa **	Reithofer Eva-Maria
Baumgartinger Stefan	Mayer Magdalena **	Resch Nora
Fleischanderl Regina *	Molnar Marija	Sanin Alexandra
Giesinger Johanna	Mutinelli Barbara	Schwab Alexander
Graf Marlies	Nußdorfer Hannes	Schwaiger Julia *
Hacek Janis	Christopher **	Schweickl Stefanie
Hauptmann Judith Ines	Past Evelin	Seyss-Inquart Julia **
Heinisch Ute Waltraud *	Pulka Martin	Toscany Petra *
Kissel Augustin	Purkhart Monika	Ziegler Sabine
Kotzuwan Doris	Radisch Mariella *	
Kriechbaum Daniela *	Reichl Ester Julia *	

## 3B Klasse

### Klassenvorstand: Mag. Rupert Achrainer

Beyer Stefan	Lang Rupert	Rödl Manuel
Duris Julia **	Lebesmühlbacher Thomas	Schachner Rudolf
Eichinger Kathrin **	Malzl Alice	Schamberger Florian
Fichtner Alexander *	Malzl Benjamin	Schmitzberger Sandra
Gauglhofer Gotthard *	Mayer Barbara	Schöggl Sebastian
Hädicke Lukas *	Postel Albert Friedrich **	Schweiger Christof
Hinterecker Christoph	Raber Thomas	Sejkora Stefan **
Höfelsauer Josef *	Ramsauer Thomas **	Steffel Ariane *
Jentsch Astrid **	Reiner Sigrid *	Wöss Alexander *

## 3C Klasse

### Klassenvorstand: Mag. Prem Peter

Besker Petar	Jäckel Andreas **	Orasch Christian *
Citak Murat	Kaiser Reinhard	Ortner Alexander
Eibl Andreas Johann	Kepplinger Bernhard **	Pichler Clemens Bernhard
Gendo Irene	Kickinger Christoph *	Pichler Michael Johannes
Greco Daniel **	Klettner Thomas	Rathgeb Christian
Gschiel Daniel	Klinger Andreas **	Resch Alexander
Hinterseer Rudolf	Löffelberger Christoph	Rudinger Michaela
Hirscher Natalie **	Maureder Sandra Beate **	Spannberger Martina
Hölzl Markus	Mayr Gerda	Stadler Armin
Innerwinkler Margarethe *	Mayr Niko	Trtan Stefanie **

## 3D Klasse

### Klassenvorstand: Mag. Hermann Sams

Bauernfeind Andrea	Kalcher Dominik *	Schaffler Wolfgang
Denkmayr Gregor	Lobnig Cornelia	Schönleitner Wolfgang
Ebner Nicole *	Mastnak Michael Peter	Schreder Maximilian
Enichlmayr Henrike *	Nguyen Ngoc Duc	Schwaighofer Barbara **
Feldinger Alois	Oberascher Wolfgang *	Schweinester Stefan
Friedl Sarah **	Ollinger Astrid	Stöger Müller Sara
Haberl Felix **	Placzek Thomas	Walchhofer Norbert *
Hauser Peter Josef **	Puell Bernhard *	Wögrath Bernhard
Hechenberger Thomas	Resch Georg	
Huber Leopold *	Rittenau Alexandra **	

**4A Klasse**  
**Klassenvorstand: Mag. Ingrid Strigl**

Aigner Sandra **	Lackenbauer Wolfgang **	Riegler Michael *
Arnitz Karoline Nicole	Lederer Nina **	Ritsch Julia-Maria **
Birnbacher Karolina **	Leitner Petra **	Roland Angelika *
Ebner Sarina	Maier Manuela	Roland Christiane *
Giden Ilhami	Martinez Patricia	Six Bastian
Hartl Sabine Karin *	Neutatz Florian	Sommergruber Rainer
Hochhold Christina **	Palmrich Arno	Thuswaldner Stephan
Klampfer Christina **	Reisinger Michael	Überbacher Florian
König Karl	Rentenberger Agnes **	

**4B Klasse**  
**Klassenvorstand: Mag. Gertrude Weninger**

Alterdinger Sandra	Hofrichter Robert	Sorij Alexander
Angerer Lukas	Kanzian Daniel *	Sulzberger Wilhelm
Colvin Stephan *	Limberger Stefan **	Trinko Christian
Dax Viktoria	Löffler Karoline	Wagner Bernhard
Deubler Stephanie **	Maier Rene **	Wagner Kathrin *
Glück Marina	Messerklinger Sylvia	Waite Caroline
Graul Klemens	Moser Walter *	Wiesinger Sandra
Grill Christine *	Ott Daniel	Zimmermann Mario
Herzog Andreas	Seiss Wolfgang **	

**4C Klasse**  
**Klassenvorstand: Mag. Doris Stegbuchner**

Auernigg Franz-Josef	Gruber Thomas	Rieder Markus
Bernsteiner Mariella	Herzog Alexander	Rudinger Andreas
Bittner Michael	Kleineisen Tanja **	Schnaitl Michael
Bruckbauer Erika **	Lai Hsuan-Hua *	Schütter Thomas
Dworschak Roland	Lehner Daniel	Seyfried Alexis **
Eder Katharina **	Noppinger Christoph **	Siebenhandel Stephanie
Fuchs Heidemarie **	Prommegger Petra	Winklhofer Roland

**4D Klasse**  
**Klassenvorstand: Mag. Gertraud Winkler**

Breid Michael	Laimer Gerold	Past Bernhard
Brunner David	Lerchner Gerda **	Perner Alessandra **
Fuchs Matthias	Linortner Lydia	Rabiser Rick **
Gugg Astrid **	Marchand Marie-Fleur	Reiter Jasmin *
Hofer Michael *	Mayr Bernhard	Schwab Stefanie *
Holzer Carina	Mulitzer Günther	Schweiger Bernhard *
Hranov Maria *	Mussill Viktor *	Unterholzner Donald
Kern Kerstin **	Özdemir Filiz	Zickbauer Roland
König Regina	Partinger Doris	

**5A Klasse**  
**Klassenvorstand: Mag. Lothar Semper**

Bieringer Sabine **	Kramer Felix	Schuster Nicole
Bischof Nicole	Krauter Tobias Wolfgang	Strigl Daniela **
Bräumann Monika **	Melkus Alexander	Thurner Gudrun **
Dullnig Anna *	Ögretim Serap	Tront Anna
Fleischanderl Ulrike	Ortner Armin	Weinzierl Kathrin
Heinisch Edda **	Pirkner Christina	Willinger Jürgen *
Henninger Johanna	Purkhart Theresia	Zischka Stephanie
Jäger Reinhard Franz	Schnöll Christoph	
Kaiser Michaela *		

**5B Klasse**  
**Klassenvorstand: Mag. Helmut Sagmeister**

Artbauer Thomas	Krug Bernhard	Schwarzwald Gerald
Bayer Georg	Maier Gernot *	Seiler Mario
Binder David	Mairinger Georg	Sobieski Boris
Burghart Jasmin	Mayer Verena **	Sorij Andreas
Dang Thi-Ngoc-Thanh	Moser Anna *	Wallner Katrin
Dürager Hans Peter **	Oberdanner Juliana	Winkler Claudio **
Fleischer Christoph	Passauer Bernhard	Zeppetbauer Stefan
Gitschner Christoph **	Posch Florian	Zweimüller Michael
Gundringer Patricia *	Preims Sabine	
Koppensteiner Elisabeth	Schurz Christine *	



### 5C Klasse

#### Klassenvorstand: Mag. Gerhard Totschnig

Bauer Michael	Haslinger Claudia	Pareiss Mario
Blotni Oksana	Haßlwanger Benjamin	Park Michael
Breitfuß Werner	Holzleitner Stefan *	Pexa Katharina
Colvin Hans Peter	Kellner-Steinmetz Daniel	Reisinger Martin
Dvorak Sandra	Langwallner Bernhard **	Scheiderer Birgit
Ebner Georg **	Leitner Michael	Schwarzl Rene
Eder Magdalena	Löffelberger Florian	Sharma Rakhi
Eder Peter	Nguyen Quoc Thai	Tiefenbacher Falko *
Elsenhuber Christian **	Oberhumer Philipp	Weiglhofer Alexander
Friegseder Stephan	Maximilian *	Widhalm Thomas *
Gastager Thomas	Ortner Daniel	Wieser Matthias

### 6A Klasse

#### Klassenvorstand: Mag. Elfriede Schiller

Asch Sonja	Hütter Christoph *	Patzer Andrea
Burian Iris	Keser Jasmina	Pedri Marcus
Dax Gustav	Kunz Nikolaus	Riedl Sebastian
Egger Gabriele **	Lai Yen-Ting Franz *	Romagna Carina
Ehart Angela	Leitner Catrin *	Swiatkiewicz Patricia
Fuchs Eva	Lindlbauer Christoph	Weber Thomas
Haslinger Roland	Marchand Nicolas	Wohlgemuth Johannes
Häusler Florian	Mastnak Christoph	Zauner Daniel *
Hubbauer Stefan	Moser Stefan	

### 6B Klasse

#### Klassenvorstand: Mag. Helmuth Fiedler

Gaich Tanja	Özdemir Fatma	Unterholzner Franz
Haberl Martin *	Renner Wolfgang	Wagner Roland
Hiebler Petra	Ritzinger Andreas	Wallentin Rene
Huber Markus	Ruhdorfer Sandra	Werner Felix
Hummel Marcus	Schmidt Frank **	Weyrer Manfred **
Koch Sebastian	Staudacher Birgit	Wind Karin
Kusmitsch Martina	Totschnig Berit *	

### 6C Klasse

#### Klassenvorstand: Mag. Elisabeth Wiesner

Fartacek Clemens	Löschenberger Florian	Senfft Michael
Galvan Robert **	Muhr Magdalena	Titze Michael *
Gastinger Markus	Pichler Viktoria	Umgeher Benjamin *
Graul Kristina *	Pirvu Bogdan-Corneliu *	Unger Stefan *
Grosdeff Markus *	Pölgutter Martin *	Weis Armin
Haring Clemens	Resinger Florian *	
Krierer Mario	Schuster Daniel	

### 7A Klasse

#### Klassenvorstand: Mag. Kurt Freh

Fiedler Astrid	Moser Stefan	Sponer Gerhild **
Grobovschek Maxim	Pöcher Astrid	Stassak Judit
Hoidn Claudia	Pomper Juliana	Stegbuchner Renate
Hütter Inga **	Rinnerthaler Silke **	Tuppinger Daniela
Köth Johannes *	Schnelle Michael	Umlauft Friedrich **
Kramer Jan	Semper Daniel	Witzmann Ursula

### 7B Klasse

#### Klassenvorstand: Mag. Helmut Friedl

Aust Alexander	Höll Barbara	Schock Stefan
Ennsberger Alexandra *	Höllinger Martin	Schwarz Stefan
Faulhaber Simon	Hovdar Sylvia	Seyfried Michel
Feldinger Anton **	Hummel Felix *	Taxer Markus
Freh Paul-Christian	Kortoletzky Caroline *	Totschnig Ralf
Gruber Georg	Kramberger-Kaplan Christian	Tschötschel Nele
Harb Sylvia Charlotte	Morawetz Ulrich	Weigl Herbert *
Haslinger Christian *	Sattler Alexander Michael	

### 7C Klasse

#### Klassenvorstand: Mag. Wolfgang Schneidergruber

Anderlik Gunter	Linortner Iris	Schulz Christoph **
Brandstätter Matthias-Benjamin	Müllbacher Gerhard	Seeleitner Walter
Denadic Marko *	Neumayer Angela	Trinko Barbara
Haider Stefan	Pöckl Herbert	Visscher Daniel
Hansmann Michael	Pölgutter Katrin	Wabitsch Veronica **
Hasler Harald	Prem Evelyn	Wintersteiger Christoph
Hochrainer Florian	Ruderstaller Ralph-Alexander	Zankl Sonja Gerlinde **
Lampyka Markus	Scheibl Verena	
	Schmidt Hans	

# Unsere Maturanten



## 8A-Klasse

### **Klassenvorstand: Prof. Mag. Veronika Haslauer**

- Altendorfer Christof 5101 Bergheim, Kupferschmiedstr. 25 \*  
Heißel Stefan 5102 Anthering, Oberfeldstr. 1 \*  
Hohensinn Christine 5020 Salzburg, Franz-Josef-Kai 39 \*\*  
Köth Barbara 5321 Koppl, Koppl 43 \*\*  
Kreiseder Monika 5020 Salzburg, Gniglerstr. 16a  
Krempler Wolfgang 5084 Großmain, Großmain 355  
Lex Georg 5102 Anthering, Stainachstr. 44 \*  
Müller Katharina 5020 Salzburg, Rosa-Hofmannstr. 1  
Myśliwicz Sandra 5020 Salzburg, St. Julienstr. 2/804 \*\*  
Neugebauer Heidrun 5020 Salzburg, Rosengasse 11/2  
Nothdurfter Markus 5020 Salzburg, Müller Rundweg 4 \*\*  
Paul Christian 5020 Salzburg, Richard Knollerstr. 1a \*\*  
Pellischek-Wilsdorf Cornelia 5026 Salzburg, Uferstr. 102  
Pomper Gabriela 5020 Salzburg, Rosengasse 10 \*\*  
Posch Marc 5026 Salzburg, Alberto-Susatstr. 9  
Rentenberger Julia Elisabeth 5201 Seekirchen, Erlenweg 1  
Röither Michael 5020 Salzburg, J. Haspingerstr. 7 \*  
Schaufler Gishild 5020 Salzburg, Bayerhamerstr. 33/641 \*\*  
Schmidhuber Nicola 5303 Thalgau, Salzburgerstr. 60 \*  
Schneeweiß Hans-Dylan 5310 Mondsee, Rainerstr. 32 \*  
Schuster Iona 5101 Bergheim, Kirchfeld 14 \*\*  
Schwertl Ursula 5310 Mondsee, St. Lorenz 323 \*  
Sekira Christian 5203 Köstendorf, Enhartinger Str. 20  
Simmerstatter Maria 5082 Grödig, Tannenweg 2 \*  
Spineth Susanne 5020 Salzburg, Roseng. 15  
Thurner Clemens 5020 Salzburg, Favoritagasse 27  
Untner Sarah 5023 Salzburg, Schillinghofstr. 63 \*  
Vogel Judith 5110 Oberndorf, W. Heringstr. 16  
Winderle Bernd 5201 Seekirchen, Hechtstr. 76 \*\*  
Witzmann Christina 5161 Elixhausen, Am Auwald 8



#### 8B-Klasse

##### **Klassenvorstand: Prof. Mag. Reinhard Auer**

Bleckmann Andreas 5020 Salzburg, Ignaz-Rieder-Kai 11  
 Bracke Felix 5023 Salzburg, Pirolstr. 24  
 Chen Ran 5412 Puch, Halleiner Landesstr. 106 \*\*  
 Eisl Brigitte 5302 Henndorf, Hoferstr. 7 \*  
 Fellhofer Thomas 5023 Salzburg, Samstr. 36/23  
 Gendo Sabrina 5020 Salzburg, Salzachseestr. 2 \*\*  
 Haslinger Christopher 5020 Salzburg, Auerspergstr. 40  
 John Hartmut 5162 Obertrum, Hochlandstr. 20 \*  
 Kern Claudia 5071 Wals, Walsfeldstr. 22 \*  
 Marchand Jean-Baptiste 5084 Großmain, Untersbergstr. 168 \*\*  
 Mausz Lothar 5161 Elixhausen, Weidenweg 7  
 Ofner Peter 5026 Salzburg, Kulstrunkstr. 22 \*\*  
 Parson Michael 5322 Hof, Plainfeld 192  
 Rasmy Sonja 5020 Salzburg, Schießstattstr. 48  
 Riha Wolfgang 5020 Salzburg, Stelzhamerstr. 3 \*  
 Rinnerthaler Mark 5161 Elixhausen, Weidenweg 14 \*\*  
 Scheir Pter 5020 Salzburg, Itzlinger Hauptstr. 54 a \*  
 Senfft Marie-Isabelle 5020 Salzburg, Ernst-Sompekstr. 8  
 Weikl Florian 5020 Salzburg, Haydnstr. 5  
 Wihan Natascha 5020 Salzburg, Teisenberggasse 29  
 Winkler Alexander Franz 5162 Obertrum, Au 8

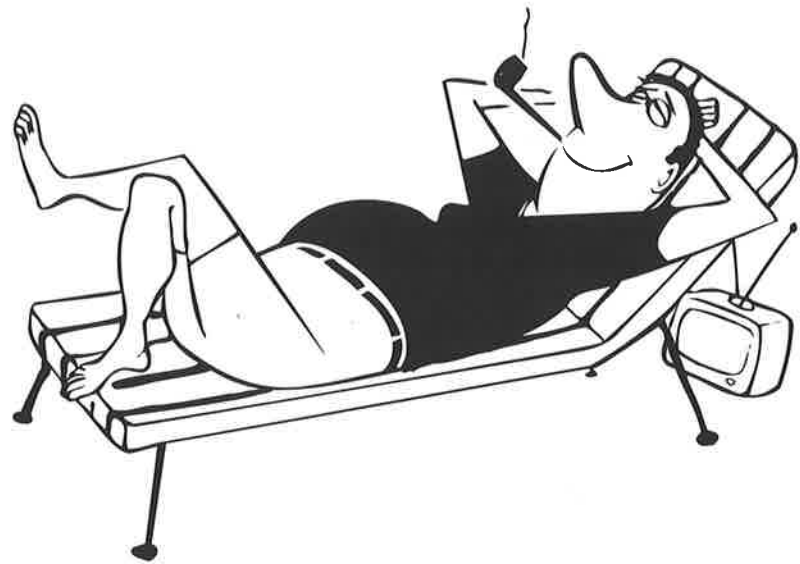


#### 8C-Klasse

##### **Klassenvorstand: Prof. Mag. Erich Themmel**

Dunkelmann Bettina 5302 Henndorf, Gimplstr. 8  
 Exinger David 5322 Hof, Gitzen 83  
 Hattinger Stephan 5020 Salzburg, Dürlingerstr. 7  
 Hutter Alexandra 5020 Salzburg, Baldehofstr. 13  
 Kittel Michael 5082 Grödig, Fritz-Zeller-Weg 23  
 Kohles Michaela 5302 Henndorf, Lechenstr. 9  
 Langes Nora 5020 Salzburg, J. Mayburgerkai 120a \*  
 Leitner Alexander 5110 Oberndorf, Karl Billerhartstr. 14 \*  
 Ourth Alexaner 5020 Salzburg, St. Julienstr. 4a  
 Ritzinger Christian 5020 Salzburg, Bründlweg 7  
 Rutzinger Gunther 5111 Bürmoos, Schilfgasse 8  
 Schumacher Sonja 5310 Mondsee, Tiefgraben 302  
 Sigl Alexander 5570 Mauterndorf, Mauterndorf 108  
 Starke Holger 5020 Salzburg, Aighhofstr. 31  
 Tassati Alexandra 5026 Salzburg, Alois-Lidauer-Str. 7  
 Van't Hoff Natalie 5020 Salzburg, Zanderstr. 14

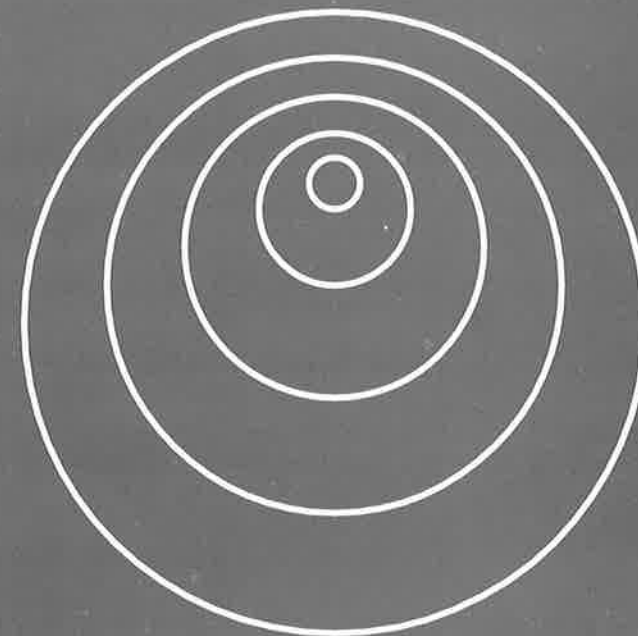
**Wir wünschen einen  
schönen Urlaub  
und erholsame  
Ferientage!**



**Die Professorinnen und Professoren  
des BG/BRG**

**BG/BRG BALL  
25.10.1996  
CAFÉ-RESTAURANT  
WINKLER  
AM MÖNCHSBERG**

Christian Doppler  
Gymnasium



**SALZBURG**



# Ristorante - Pizzeria Toscana

## Pizzo - Pizzas

Zum Mitnehmen! Tel. 879 225 (auch per Taxi)

### Riesenpizza - Familienpizza - Partypizza

Ohne Fisch	€ 270,-	Mit Fisch	€ 285,-	Nur mit Fisch	€ 300,-
<b>Margherita</b>	€ 58,-	<b>Pipolla</b>	€ 65,-	<b>Verdura</b>	€ 81,-
Tomaten, Käse, Oregano		Tomaten, Käse, Zwiebel, Knoblauch, Oregano		Tomaten, Käse, Gemüse, Oregano	
<b>Regina</b>	€ 76,-	<b>Parma</b>	€ 76,-	<b>Salami</b>	€ 76,-
Tomaten, Käse, 3 Champignons, Oregano		Tomaten, Käse, Schinken, Oregano		Tomaten, Käse, Salami, Oregano	
<b>Del Padrone</b>	€ 81,-	<b>Prosciutto-Funghi</b>	€ 81,-	<b>Falcone Ripieno</b>	€ 73,-
Tomaten, Käse, Mais Hühnerfleisch, Zwiebel, Oregano		Tomaten, Käse, Schinken, Champignons, Oregano		Tomaten, Käse, Schinken, Champignons, Oregano	
<b>Papricosa</b>	€ 83,-	<b>Gigante</b>	€ 86,-	<b>Toscanna</b>	€ 86,-
Tomaten, Käse, Schinken, Champignons, Artischocken, Pfefferoni, Oregano		Tomaten, Käse, Schinken, Champignons, Salami, Thunfisch, Oregano		Tomaten, Käse, Schinken, Champignons, Salami, Artischocken, Oregano	
<b>Pescatore</b>	€ 90,-	<b>Siciliana</b>	€ 83,-	<b>Diavolo(scharf)</b>	€ 83,-
Tomaten, Käse, Thunfisch, Shrimps, Muscheln, Oregano		Tomaten, Käse, Schinken, Thunfisch, Zwiebel, Oregano		Tomaten, Käse, Salami, Pfefferoni, Letscho, Tabasco Knoblauch, Oregano	
<b>Gorgonzola</b>		<b>Dulcinella</b>	80,-	<b>Panorra(extra scharf)</b>	€ 80,-
Tomaten, Käse, Schinken, Gorgonzola, Oregano		Tomaten, Käse, Spinat, Schafs-käse, Knoblauch, Oregano		Tomaten, Käse, Schinken, Salami, Pfefferoni, Oregano	
<b>Napoletana</b>	€ 83,-	<b>Prosa</b>	€ 81,-		
Tomaten, Käse, Sardellen, Oliven, Oregano		Tomaten, Käse, Schinken, Salami, Oregano			

**Pizzas - Salate - Desserts**  
**Nudelgerichte**  
**Italienische Weine - Bier**  
**Alkoholfreie Getränke**